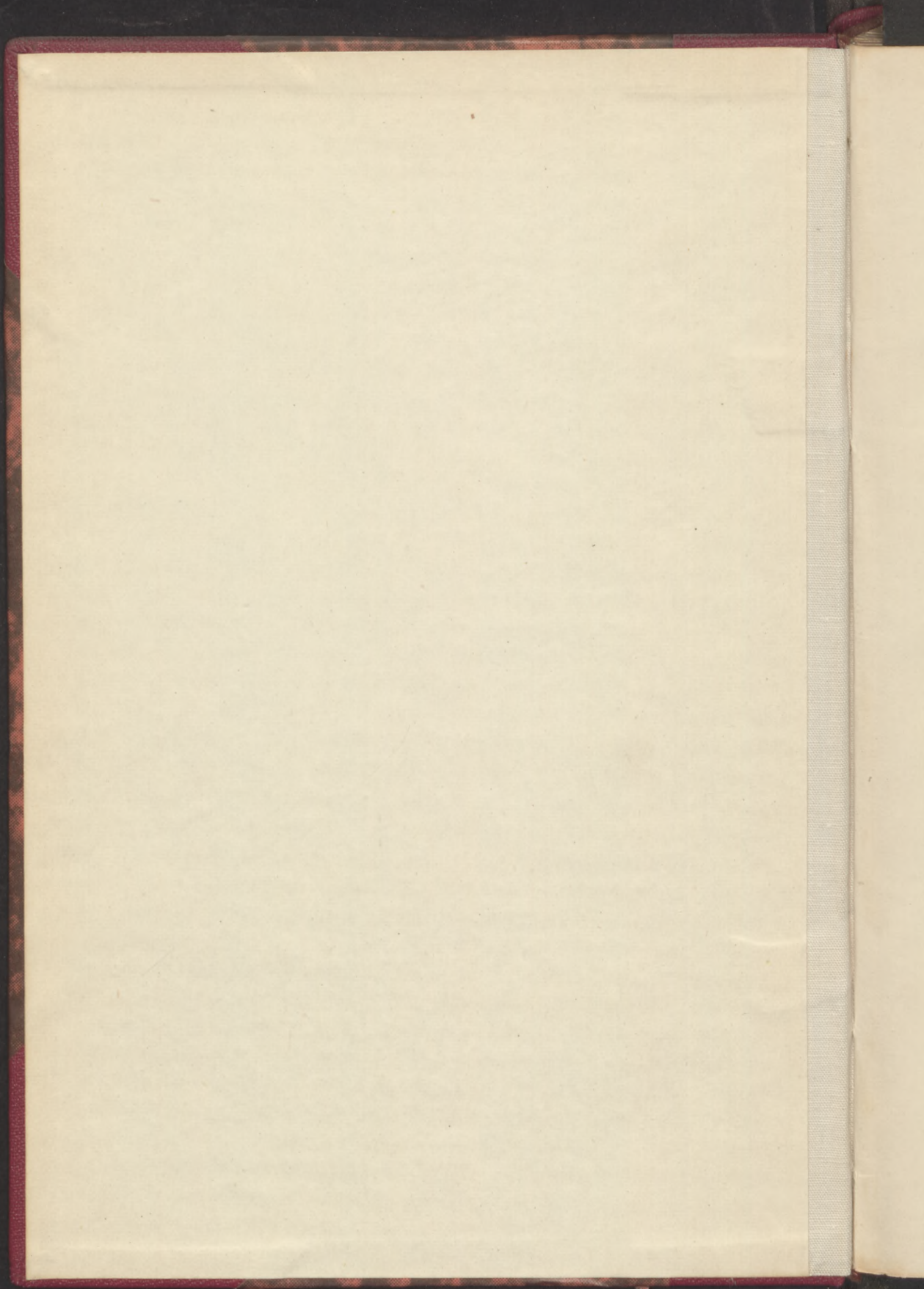
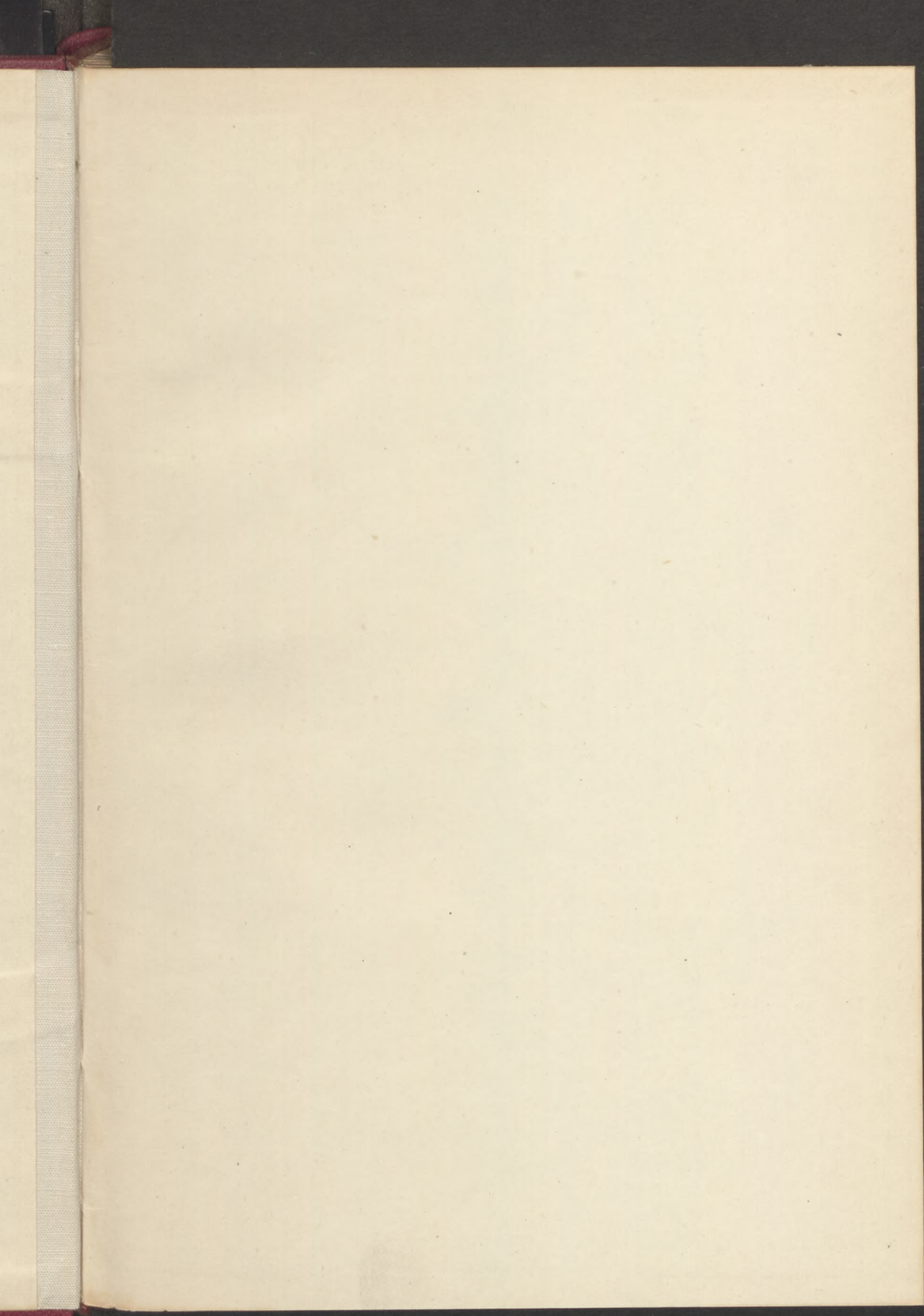
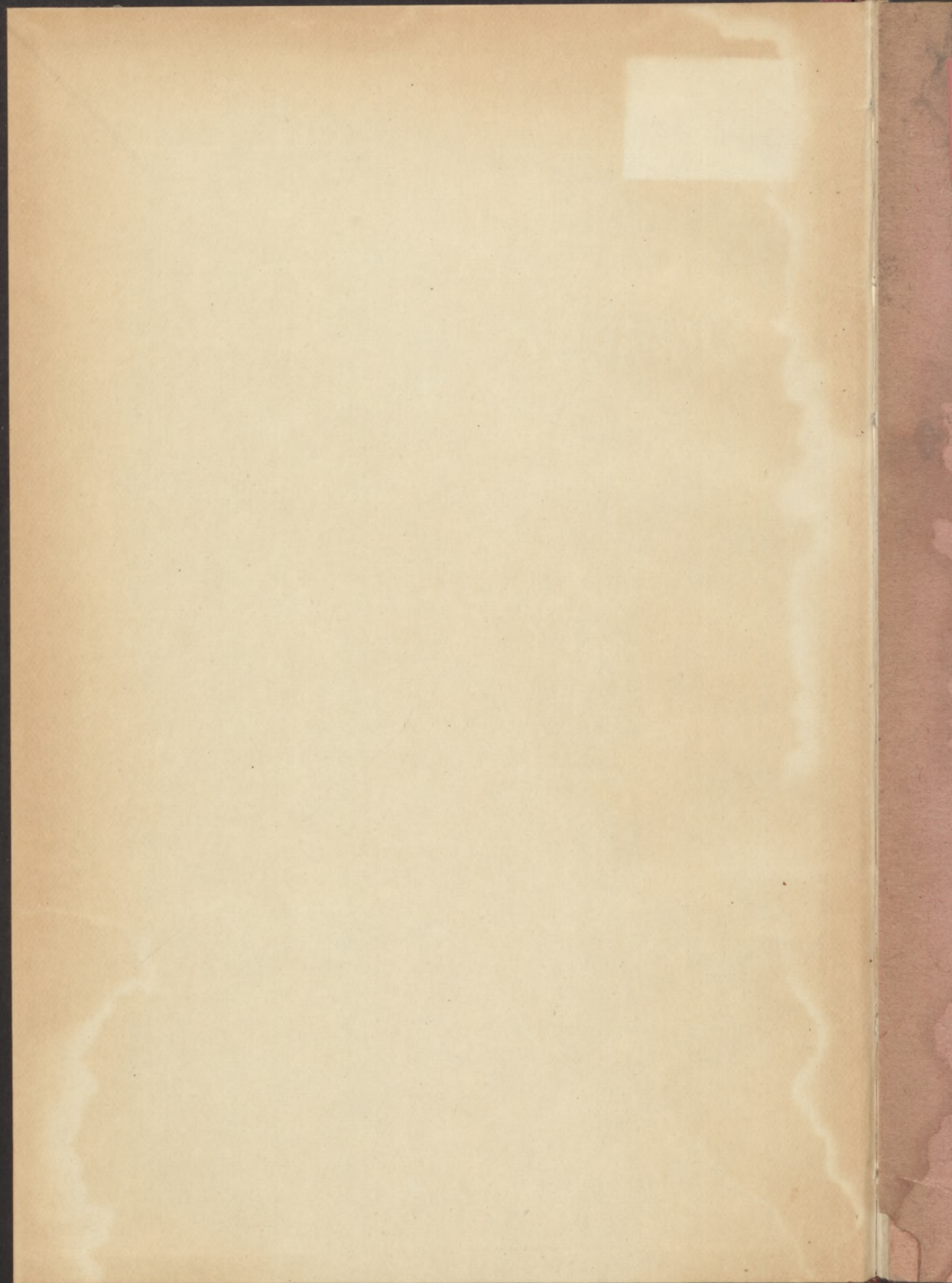


603.504







603504

Manuskript gedruckt für sämtliche Bühnen des In- und Auslandes, im
W. Karczag, Wien, VI., Linke Wienzeile 6. — Bühnenvertrieb für die
Welt bei der Firma W. Karczag, Wien, VI., Linke Wienzeile 6.
Emmerich Kálmán Alfred Grünwald



Die Herzogin von Chicago

Operette in zwei Abteilungen
(zwei Akte mit einem Vor- und Nachspiel)

von

Julius Brammer und Alfred Grünwald

Musik von

Emmerich Kálmán

Vollständiges Regie- und Soufflierbuch, eingerichtet nach der von
Direktor Hubert Marischka

inszenierten Uraufführung am Theater a. d. Wien von
Oberregisseur Otto Langer

Die Uraufführung fand am 5. April 1928 statt
Die Choreographie erscheint im selben Verlage

Sämtliche Verlags-, Übersetzungs-, Arrangements- u. Aufführungsrechte vorbehalten.
Eigentum des Verlegers für alle Länder. — Einz. Archiv.

W

Musikverlag,
Inhaber:

Leipzig, Nürnbergerstr.

Copyright

Sämtliche



Als unverlässliches Manuscript gedruckt für sämtliche Bühnen des In- und Auslandes, im
Verlage der Firma W. Karczag, Wien, VI., Linke Wienzeile 6. — Bühnenvertrieb für die
ganze Welt bei der Firma W. Karczag, Wien, VI., Linke Wienzeile 6.
Julius Brammer Emmerich Kálmán Alfred Grünwald

Die Herzogin von Chicago

Operette in zwei Abteilungen
(zwei Akte mit einem Vor- und Nachspiel)

von

Julius Brammer und Alfred Grünwald

Musik von

Emmerich Kálmán

Vollständiges Regie- und Soufflierbuch, eingerichtet nach der von
Direktor Hubert Marischka

inszenierten Uraufführung am Theater a. d. Wien von
Oberregisseur Otto Langer

Die Uraufführung fand am 5. April 1928 statt

Die Choreographie erscheint im selben Verlage

Sämtliche Verlags-, Übersetzungs-, Arrangements- u. Aufführungsrechte vorbehalten.
Eigentum des Verlegers für alle Länder. — Eingetragen in das Vereinsarchiv.

W. Karczag

Musikverlag, Bühnenverlag und Vertrieb

Inhaber: Hubert Marischka-Karczag

Leipzig, Nürnbergerstraße 36/38

Wien, VI., Linke Wienzeile 6

Copyright 1928 by W. Karczag, Leipzig, Wien, New York

In allen Ländern geschützt.

Sämtliche Rechte für alle Arten von mechanischen Musik- und Sprechapparaten besitzt
die Anstalt für mechanisch-musikalische Rechte (Ammre) in Berlin.

Anfang 7 Uhr Donnerstag, den 5. April 1928 Anfang 7 Uhr
 Uraufführung! Zum 1. Male: Uraufführung!

Die Herzogin von Chicago

Operette in 2 Abteilungen (4 Bildern) von Julius Brammer und Alfred Grünwald
 Musik von Emerich Kálmán

In Szene gesetzt von Direktor Hubert Marischka

Spielleitung: Otto Ränger

Musikalische Leitung: Anton Paulik

Vorspiel: Mary Lloyd will Charleston tanzen

Erster Akt: Erbprinz Sandor Boris — Zweiter Akt: Die Herzogin von Chicago

Nachspiel: Happy end!

König Pantkras XVII.
 von Ehlvarien.... Hans Moser
 Sandor Boris, Erb-
 prinze von Ehlvarien Hubert Marischka
 Prinzessin Rosemarie
 Sonjuschka von Mo-
 renien..... Elsie Altmann
 Graf Bojaskomitsch,
 Finanzminister von
 Ehlvarien..... Richard Waldemar
 Marquis Perolin,
 Staatsminister des
 Königl. Hauses in
 Ehlvarien..... Josef Egger
 Graf Negresco, Ad-
 jutant des Erbprin-
 zen von Ehlvarien... Ernst Nadherny
 Prinz Max } Elfi Gröbning
 Prinz Stanislaus } Anny Bibnalet
 Prinz Alexi } Käthe Pollak
 Baron Kalfsch } Kavaliers, Fritz Neumann
 v. Körbess } Freunde Paul Belac
 v. Böreschagh } b. Prinzen Rudolf Döring
 Der Haushofmeister
 des Erbprinzen... Vinzenz Kaiser
 Benjamin Lloyd } Hugo Thimig a. G.
 Mary, seine } aus
 Tochter..... Rita Georg a. G.
 James Jacques
 Bondb, Privatsekre-
 tär des Mister Lloyd Fritz Steiner

Der amerikanische
 Botschafter..... Karl Tuschl
 Edith Rodde-
 feller } Marga Bernard
 Mand Carnegie } Luise Poten
 Daisy Vander-
 bilt } Gretl Theimer
 Dollh Astor } Gretl Junf
 Lilian Ford } Mia Kern
 Baby Steel } Gusti Krippner
 Gladys Morgan } Minna Petter
 Elsie Fahnestock } Anny Radeksh
 Der geheimnisvolle
 Fremde..... Fred Hennings a. G.
 Lihanhi, Direktor des
 „Grill american“
 in Budapest..... Armin Springer
 Suppi Mihaly, Zi-
 geunerprimas } Otto Ränger
 Kompoth, Ober-
 tellner } Heinrich Birk
 Groom } Flora Floriani
 Erster Eintänzer } Andreas Steinbach
 Zweiter Eintänzer } Hans Müllern
 Bobby, ein Sazo-
 phonspieler } Josef Bileh
 Jousjou } Dämchen von
 Boulou } der Riviera Bera Natascha
 Olga Gál

Die jungen Prinzen von Morenien, Minister, Hofdamen, Offiziere, Trabanten, Fanfarenbläser,
 Diener, Pagen, Damen und Herren der Gesellschaft, Gäste, Kellner, Girls im „Grill american“
 in Budapest
 Das Vorspiel spielt im „Grill american“ in Budapest. Der erste Akt am Hofe des Erbprinzen
 von Ehlvarien. Der zweite Akt im Schlosse Wiß Mary Lloyds. Das Nachspiel im „Grill ameri-
 cain“ in Budapest
 Jazzband und Sazophonjoli: Charles Gaudriot — Sigeunermusik: Kocze Antal vom „Chapeau Rouge“

Eine Pause nur nach dem ersten Akt

Sämtliche Tänze einstudiert von Franz Heigl

Die neuen Kostüme wurden nach Entwürfen von Prof. Ernst Stern, die modernen Damen-
 toiletten nach Maquetten von Lilian, in den Ateliers des Theaters an der Wien (Abteilungs-
 vorstand Marie Streichhofsch und Alois Stromer) ausgeführt

Die Dekorationen nach Entwürfen von Kommerzialrat Franz Marischka, wurden im Atelier des
 Theaters an der Wien unter Leitung von Maler Ferdinand Moser ausgeführt

Kassen-Eröffnung 1/2 7 Uhr Anfang 7 Uhr Ende 11 Uhr

603504

ORSZ. SZÉCHÉNYI-KÖNYVTÁR

Növedéknapló

1928

191

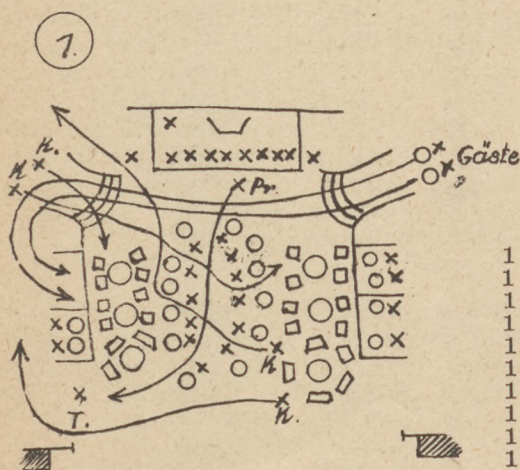
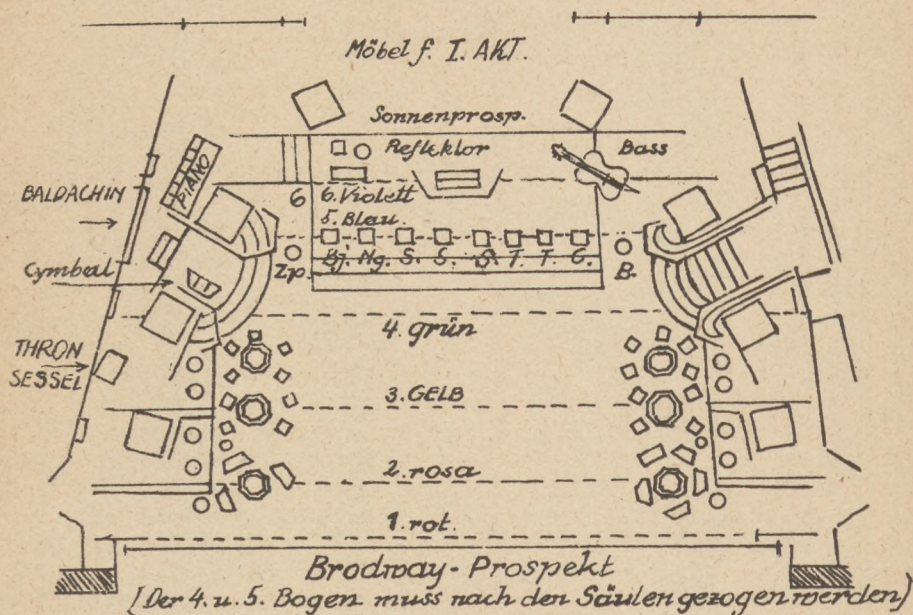


Der Empfang des Klavier-Ausguges, beziehungsweise des Regiebuches oder der Orchesterstimmen, berechtigt noch nicht zur Aufführung des Werkes und ist eine solche erst nach dem seitens des Empfängers mit dem Verlage B. Karcag, Wien, VI., Linke Wienzeile 6 oder dessen bevollmächtigtem Vertreter ordnungsgemäß abgeschlossenen Ausführungsvertrag, und zwar nur in dem vertraglich festgesetzten Orte gestattet. Vor Vertragsabschluß veranstaltete Aufführungen sind unrechtmäßig und werden strafgerichtlich verfolgt. Der Klavier-Auszug, sowie das Regiebuch und die verschiedenen Stimmen dürfen von dem Empfänger weder verkauft noch verschenkt, verliehen, oder sonstige weitergegeben werden und wird vorkommendenfalls die gerichtliche Verfolgung wegen Mißbrauches sowie Schadloshaltung eingeleitet.

Bersonen:

König Panfraz XXVII. von Sylvarien.
 Sandor Boris, Erbprinz von Sylvarien.
 Prinzessin Rosemarie Sonjuschka von Morenien.
 Graf Wojakowitsch, Finanzminister von Sylvarien.
 Marquis Perolin, Staatsminister des königlichen Hauses in Sylvarien.
 Graf Regresco, Adjutant des Erbprinzen von Sylvarien.
 Prinz Mar }
 Prinz Stanislaus } von Morenien.
 Prinz Alexi }
 Baron Palffy }
 v. Körbessy } Kavaliere, Freunde des Erbprinzen.
 v. Börösházy }
 Der Haushofmeister des Erbprinzen.
 Benjamin Lloyd }
 Mary, seine Tochter } aus Chicago.
 James Jacques Bonby, Privatsekretär des Mister Lloyd.
 Der amerikanische Botschafter.
 Edith Rockefeller }
 Maud Carnegie }
 Daisy Vanderbilt }
 Dollie Astor } Milliardärstöchter aus Amerika vom
 Lillian Ford } „Young Lady Club“ in New York.
 Baby Steel }
 Gladys Morgan }
 Elsie Fehnestod }
 Der geheimnisvolle Fremde.
 Tihanyi, Direktor des „Grill americaine“ in Budapest.
 Ruppel Mihaly, Zigeunerprimas }
 Kompoth, Oberkellner }
 Groom }
 Erster Eintänzer } im „Grill americaine“
 Zweiter Eintänzer }
 Bobby, ein Saxophonspieler }
 Foujou }
 Boulou } zwei Dämchen von der Riviera.
 Gäste, Offiziere, Girls, Musiker, Fanfarenbläser, Diener usw.
 Rechts und links vom Regisseur.

Dekorationsplan — Vorspiel.



Jazzbesetzung:

- 1 Es-Saxophon (Kapellmeister).
- 1 Es-Saxophon — I. Klarinette.
- 1 B-Saxophon — II. Klarinette.
- 1 B-Saxophon (Neger).
- 1 Banjo — Sekundgeige.
- 1 I. Trompete.
- 1 II. Trompete.
- 1 Posaune — Basso.
- 1 Cello.
- 1 Pianist.
- 1 Schlagzeug.
- 1 Zigeunerprimas.
- 1 Cymbalist.

Vier Kellner servieren während des ganzen Vorspieles mit Ausnahme der Gesangsnummern.

Es wird Parlettcharleston getanzt und das Wort „Charleston“ von allen Tänzern laut in den Zuschauerraum gerufen.

Es ist darauf zu achten, daß während des ganzen Vorspieles, ohne zu stören, reges Leben auf der Bühne herrscht.

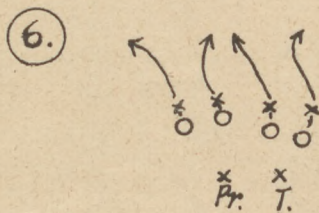
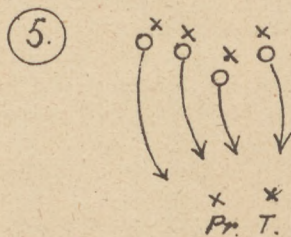
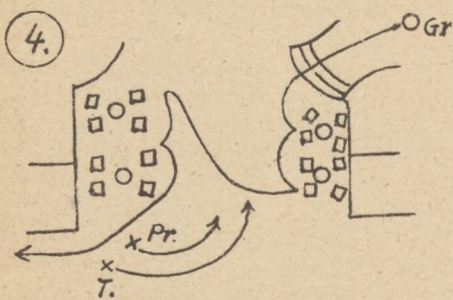
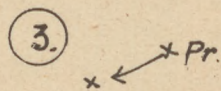
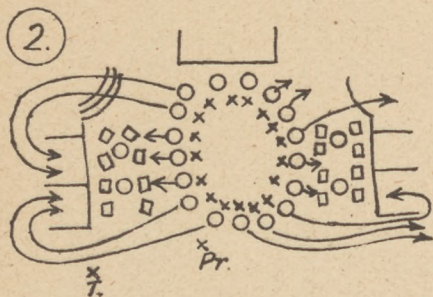
Vorspiel.

„Mary Lloyd will Charleston tanzen!“

Sehr elegante Tanzbar „Grill americain“ in Budapest. Die Dekoration am Theater a. d. Wien in Wien besteht aus sechs Bögen aus Silberlaméstoff, welche in den Regenbogenfarben gespritzt sind, und wird durch einen Sonnenprospekt aus Goldlaméstoff abgeschlossen. Rechts und links im ersten Bogen ein Abgang, zwischen dem zweiten und vierten Bogen befinden sich je zwei Logen, zwischen dem fünften und sechsten Bogen rechts und links eine Treppe, links hinter dem sechsten Bogen steht ein Pianino. (Siehe Dekoration des ersten Aktes.) In der Mitte rückwärts ein Podium für die Jazzband mit acht Goldstühlen für die Musiker. Rechts und links vor den Logen je drei sechseckige Goldtischchen mit durchleuchteter Glasplatte (ebenfalls regenbogenfarbig), um den ersten Tisch rechts stehen fünf Goldsauteuils, um den ersten Tisch links drei ebensolche. An den anderen Tischen stehen je vier Goldhocker. Auf sämtlichen Tischen sind die verschiedensten Bargetränke serviert und stehen neben jedem Tische Sektflüher und Sektflaschen. Ebenso liegen auf den Tischen je vier verschiedenfarbige große Rosen, welche mit kleinen Taschenlämpchen beleuchtet werden können (die Batterien werden beim folgenden Blues von den Herren in die Westentasche gesteckt). Auf dem ersten Tisch links steht eine Tafel mit der Inschrift: „Foglált“ (Reserviert). Vor dieser Dekoration hängt während des Orchestervorspieles ein Prospekt, welcher in moderner Malerei den Broadway von New York darstellt. Man sieht an allen Häusern Reklametafeln mit dem Wort „Charleston“. An diesem Prospekt sind elektrische, farbige Lämpchen derart montiert, daß die Worte nacheinander verschiedenfarbig aufleuchten können. Wenn nun der Hauptvorhang hochgeht, werden die Beleuchtungsapparate in Bewegung gesetzt und der Prospekt zu Beginn des nachfolgenden Chores hochgezogen.

(Die ganze Dekoration ist so konstruiert, daß die Umwandlung in den ersten Akt blitzschnell vor sich gehen kann. Hinter dieser Dekoration steht bereits die Dekoration des ersten und zweiten Aktes. Siehe Spezialanmerkung vor den einzelnen Akten. Die Bögen werden während der Verwandlung hochgezogen und der „Umbau“ ist fertig.)

(Wenn sich der Vorhang zum Vorspiel hebt, lebhaftes Bild eines Nachtlokales in vollem Betrieb. Alle Logen von sehr elegantem Publikum besetzt, die Jazzband, darunter ein Peger mit Saxophon, spielt, dirigiert von Ruppí Mihály, Barpublikum tanzt in der Mitte auf dem Tanzparkett, darunter sehr elegante Eintänzer. Bei der Wiener Aufführung trugen sämtliche Damen im Parkett Abendkleidchen, welche in den Regenbogenfarben gehalten sind. Die Damen in den Logen prächtige Abendtoiletten. Die Herren sind teils im Frack, teils im Smoking.) (1)



Nr. 1. Introduction.

Chor: Charleston! Charleston!

Tanzt man heut.

Charleston! Charleston!

Alles schreit.

Bobby, Jimmy, Ihr seid die Herr'n!

Morgen ist was and'res modern!

Doch heut noch Charleston! Charleston!

Tanzt die Welt!

Charleston, Charleston, heut gefällt.

Charleston, Charleston, du bist der Clou!

Es schlägt das Herz den Takt dazu!

(Der Tanz ist beendet, das Publikum begibt sich auf seine Plätze, die Kellner servieren.) (2)

1. Szene.

Tihanyi (Direktor des Lokals, schwarzer Schnurrbart, Smoking, etwas Jargon; steht links vorne in der Ecke. Zum Primas, der während des Tanzes blasend nach vorne kam): (3) Sehn Sie, Primas, das ist die Musik, die das Publikum heut will!

Primas (Typus ungarischer Zigeunerprimas, aber modernisiert, amerikanisch fashionierter Smoking, das Haar englisch, glatt gebürstet; er hat ein Es-Saxophon in der Hand): Aber, Tihanyi baci, glauben Sie nicht, daß Publikum will manches Mal schönen wienerischen Walzer oder feurigen Czárdás?

Tihanyi: Was Ihnen einfällt! Keine Rag' kümmert sich um den! Ich komm' doch viel herum in alle mondänen Etablissements: nir wie lauter Jazzband! Amerika ist Trumpf!

Primas: Von mir aus! Schau so schon aus wie der Mister Withman — der berühmte König von die Jazzbanditen!

Tihanyi: Nur etwas englisch sollten Sie spöken!

Primas: Bis heut' hab ich immer ungarisch gespußt — war auch gut!

2. Szene.

Vorige, ein Groom.

Groom (kommt über die Stiege rechts gelaufen): (4) Extraausgabe „Az Est“! Der Erbprinz von Sylvarien durchgebrannt! Extraausgabe!! (Geht von Tisch zu Tisch, dann links I ab.)

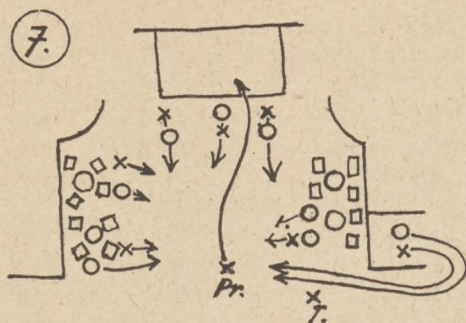
(Allgemeine Aufmerksamkeit; Zurufe: „Her damit!“ „Was ist los?“ usw.)

Tihanyi (hat ein Exemplar genommen): Meine Herrschaften, sensationell!! (liest vor. Gäste umringen ihn.) (5) Erbprinz Sandor Boris von Sylvarien hat gestern in Begleitung seines Adjutanten plötzlich das Land verlassen. Die Ursache ist eine Meinungsverschiedenheit mit dem Ministerium Bojaskowitsch, das die gesamten Petroleumgruben, den wertvollsten Nationalbesitz, einem amerikanischen Konsortium verpfändet hat.

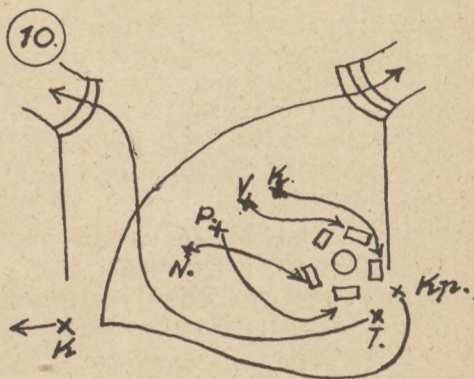
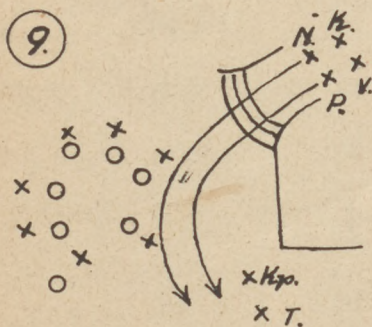
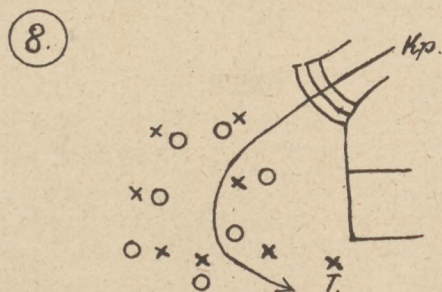
Primas: Darum ist auch heute der sylvarische Läpöchi so gefallen.

Tihanyi: Ja, der Läpöchi kommt heut aus Zürich unter pari!

(Die Gäste zerstreuen sich.) (6)



TANZ: Blues
 [Es wird dunkel, nur
 Der Prospekt ist ausgeleuchtet]



Primás (schwärmerisch): Joi! Erbprinz Sandor Boris, das ist ein feiner Kavallerier.

Tihanyi: Sie kennen den Erbprinzen?

Primás: Das will ich meinen! Er ist doch ein halber Ungar! Seine Mutter war eine magyarische Prinzessin, eine geborene Lohburg-Festevitsch. Er hat viele Jahre hier in Budapest gelebt und sein Hausregiment gehabt, die Siebener-Husaren. Das war ein feiner Gast.

Tihanyi: Erbprinzen sind heute keine Gäste mehr; noch dazu mit so einer Valuta! Heute kommt der amerikanische Botschafter mit Miß Mary Lloyd, sehen Sie, das sind Gäste!!

Primás (ehrfurchtsvoll): Mary Lloyd?

Tihanyi: Die Tochter des berühmten Benjamin Lloyd aus Chicago, hat mehr Geld als wir zwei. Und daß Sie mir ja nichts anderes spielen als Black bottoms, Charlestons, Blues und solche Sachen! (Er spricht die Worte aus, wie sie geschrieben werden.)

Primás: Ja, ja, ich weiß schon! Statt Rakoczimarsch: Charlestons, Blues! (Geht zum Orchester. (7) Beleuchtung wechselt auf „Stimmung“, wie in modernen Tanzlokalen bei gewöhnlichen Tänzen üblich: dunkelrot, so daß man die beleuchteten Blumen sieht. Die Jazzband spielt nun auf amerikanische Art einen ganz modernen ruhigen Blues (Nr. 1a). Das Publikum tanzt mit beleuchteten Rosen.)

3. Szene.

Borige, Kompoth, der Oberkellner — dann Graf Negresco, Baron Palfy, von Böröshazy, von Körbessy.

Kompoth (stürzt aufgeregt über die Stiege rechts herein; komische Maske; der echte Ober eines Budapester Nachtlokales): (8) Herr Direktor, denken Sie nur, der Erbprinz von Sylvarien ist gekommen!

Tihanyi: Na, wenn schon! Empfang zweiter Klasse — ohne Tisch — bissel Musik — kleines Spalier!

Graf Negresco (in gelber sylvarischer Uniform, Orden usw., tritt über die Stiege auf; hinter ihm Baron Palfy, von Körbessy und von Böröshazy, elegante Husarenoffiziere in schwarzen, ungarischen Uniformen. Die Gesellschaft nimmt diskret, aber deutlich Notiz von seinem Erscheinen.) (9)

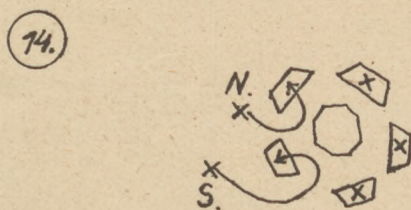
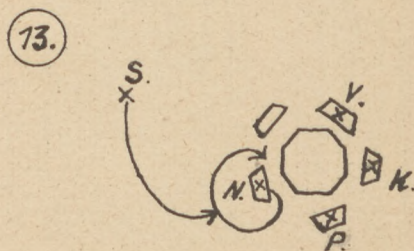
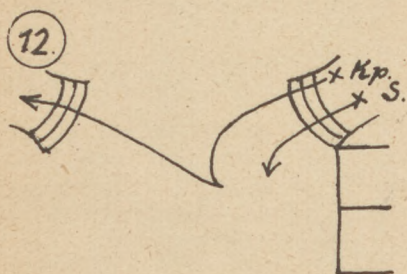
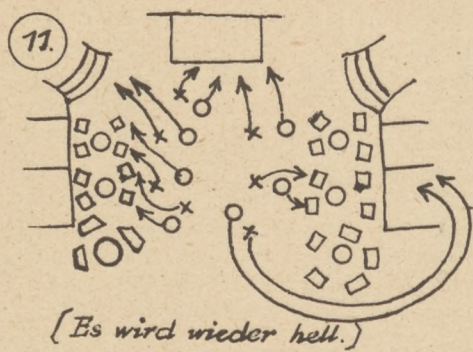
Tihanyi: Hoheit! — Welche Auszeichnung! Habe schon gelesen im „Az Est“!

Graf Negresco (lachend): Ich weiß, trotz unserer niederen Valuta ist es Ihnen eine hohe Ehre!

Tihanyi (auf den Tisch I rechts zeigend, der vorne frei geworden ist): Belieben hier, Hoheit! — (Geht links über die Stiege ab.)

Graf Negresco (nimmt mit den Herren Platz. Kompoth übernimmt die Aufträge, gibt diese einem Kellner weiter und geht über die Stiege rechts ab.) (10)

Baron Palfy (Major): Gratuliere dir, lieber Graf, du spielst den Prinzen wirklich ausgezeichnet!



Graf Negresco: Was soll ich machen? Meine Hoheit will das so: Sooft wir miteinander ins Ausland reisen, bin ich der Prinz und er ist der Adjutant! (Ein Kellner serviert Sekt und fünf Sektfeldche.)

(Der Blues ist beendet, es wird wieder hell, das Publikum geht auf seine Plätze.) (11)

Graf Negresco: Ich wett', jetzt spaziert er inkognito durch die Andrássy-Straße und feiert Wiedersehen mit den schönen Frauen von Budapest!

4. Szene.

Vorige, Kompoth, Erbprinz Sandor Boris.

Kompoth (führt ihn über die Stiege rechts herein): (12) Bitte, Herr Rittmeister, hier sitzen die Herren!

Sandor (in einfacher schwarzer ungarischer Husarenuniform. Ein sehr eleganter raffinierter Kavaliere von herzlichen, gewinnenden Manieren. Eine liebenswürdige Mischung von ungarischem Offizier und Balkanprinzen. Er spricht leichten ungarischen Kavaliersdialekt; zum Kellner): Einerseits dank' ich Ihnen schön, andererseits da haben Sie ein Trinkgeld! (Gibt ihm ein Geldstück.)

Kompoth (für sich): Gewöhnlicher Rittmeister! Empfang dritter Klasse! (Links ab über die Stiege.)

Sandor (kommt zum Tisch der Offiziere, die bei seinem Anblick alle unwillkürlich aufspringen): (13) Servus, meine Herren, da bin ich! Aber, aber! Ihr verderbt mir den ganzen Spaß! Einerseits bin ich doch inkognito, andererseits (auf Negresco zeigend) ist das heute der Erbprinz!

v. Brösshazy: Telegramm hat genügt und wir sind alle zur Stelle, Hoheit!

Sandor (reicht ihm die Hand): Servus! Aber wer noch einmal Hoheit zu mir sagt, zahlt eine Flasche Sekt einerseits und darf nicht mittrinken andererseits! (Sekt sich.) (14) Habt Ihr gelesen? „Az Est“? (Nimmt die Extraausgabe zur Hand.) Durchgebrannt? Wie das gleich aufgebauscht wird?! Also lächerlich! Einerseits habe ich kleine Demonstrationsreise gemacht, weil ich nicht zusehen kann, wie die Amerikaner unser ganzes Petroleum schlucken und andererseits will man mich mit Prinzessin Rosemarie von Morenien verheiraten. Deshalb bin ich bissel echappiert, um hier im schönen Budapest mit euch kleinen Mulatschag zu machen! Ihr wißt ja — mein Vaterland ist Sylvarien — aber mein Mutterland ist und bleibt Ungarn! Herrgott, wie lange war ich nicht hier. Hier ist sicher noch alles wie's war.

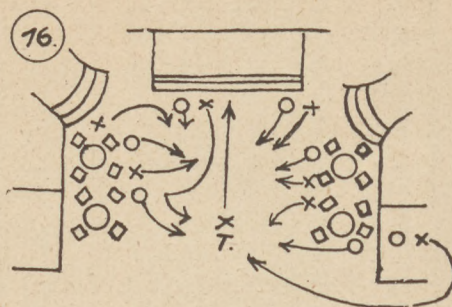
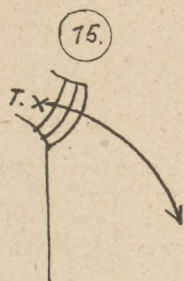
Palfy: Alles ganz neu renoviert.

Sandor: Ah, sehr schön. Hört man noch die schönen alten Lieder — und so!

Palfy (beiseite): Na, der wird sich wundern!

Sandor (sehr deutlich): Ich kann nämlich diese amerikanische Neger- und Indianermusik nicht aushalten! Ich kann es überhaupt nicht leiden, dieses Dollarien — wenn ich nur hör' — Amerika, hab' ich schon genug!! Aber was ist denn los heut? Keine Musik? (In diesem Moment hört man die Jazzbandmusik ihre Instrumente stimmen.)

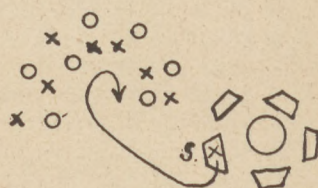
Sandor (entsetzt): Zum Teufel! Hier gibt's auch schon so eine Saxophonbanda? (Er erblickt jetzt auch den Neger.) Allmächtiger, ein ungarischer Neger.



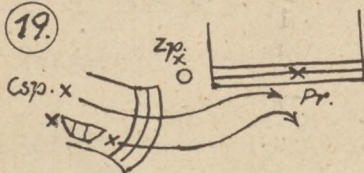
17.



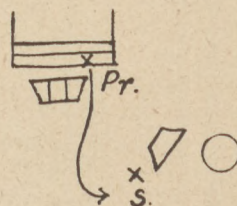
18.



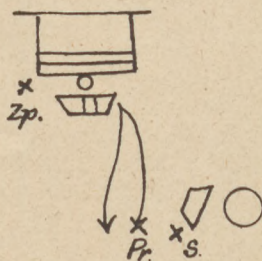
19.



20.



21.



Tihanyi (der wieder links über die Stiege austrat; stolz: (15) Meine Herrschaften, nun bitte ich um Ihre Aufmerksamkeit für den neuesten amerikanischen Beethoven-Fortrot von Sami Rußbaum.

Sandor (amüsiert): Beethoven-Fortrot von Rußbaum?? Das ist ausgezeichnet!

(Die Kapelle beginnt nun den Fortrot. Nr. 1b. Alles tanzt.) (16)

Sandor (nach wenigen Taktten): Das ist ja die fünfte Symphonie? Als Fortrot? Also das ist einerseits unglaublich, anderseits eine Redheit!

Die Dame (zu ihrem Tänzer, während sie tanzt, schwärmerisch): Ach Rußi — (17) Beethoven tanzt' ich für mein Leben gern!

Palffy: Also ich finde das sehr fesch.

Sandor (hat erst amüsiert zugehört, dann plötzlich aufspringend): (18) Nein, Kinder, seid mir nicht böse, aber das geht doch nicht! (Laut.) Primas!! Aufhören!! (Die Musik reißt ab.)

Einige Gäste: Oho, was ist das? — Weiterspielen! (Andere Gäste applaudieren.)

Sandor (liebenswürdig, aber bestimmt): Meine Herrschaften, nicht böse sein, es muß doch nicht ausgerechnet Beethoven sein! „Ausgerechnet Bananen“ ist doch auch ganz schön!

Primas (winkt einem Kellner, dieser bringt mit einem zweiten über die Stiege links ein Cymbal, auf welchem die Geige und der Bogen des Primas liegt und stellt es vor das Podium). (19)

Einige Gäste (stimmen lustig zu): Sehr richtig!

Sandor: Heda, Primas!

Primas (kommt mit dem Saxophon nach vorne, wird von Sandor erkannt). (20)

Sandor (erstaunt): Was, der Kuppi Mihaly als Jazzbandhauptide?

Ja, was haben sie denn aus dir gemacht?

Primas: Joj, Hoheit wieder einmal bei uns in Budapest?

Sandor: Pst! Hier nix von Hoheit und so. Du weißt: strengstes Inkognito! Habe ich immer gern gehabt!

Primas (selig): Das waren noch Zeiten!

Sandor: Ja, das war'n noch Zeiten! Was macht denn deine Geigen?

Primas: Kein' Ton darf ich drauß spielen. (Auf das Saxophon zeigend.) Auf dem da muß ich jetzt blasen!

Sandor (übermütig): Und unsere alten schönen Lieder? Ich möcht' wieder einmal in Grinzing draußen drinnen sein! „Und so!“

Primas: Kein Mensch will das mehr hören!

Sandor: So? Das wollen wir erst sehen! Pass' auf, alter Mihaly. Auf der Stell' holst du deine Geigen!

Primas (freudig): Ja, Hoheit! Ich hol' mein' Geigen! (Er holt eiligst seine Geige. Die anderen Musiker, mit Ausnahme des Neger's, haben ebenfalls ihre Streichinstrumente zur Hand genommen.) (21)

Sandor: Jetzt werden wir da bissel aufmischen.

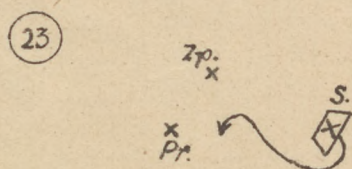
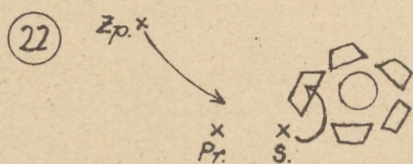
Offiziere: Bravo!

Primas (kommt mit der Geige zum Prinzen): Tesek kérem.

Sandor (steht beim Primas; kommandierend): Jetzt spielst du mir Rakocimarsch; so kleines Stückel!

Primas (inszeniert den Marsch). (Nr. 2 beginnt.)

Sandor: Das ist fesch!



Offiziere (applaudieren): Bravo!

S a n d o r: Genug! Jetzt ein Stückel Donauwalzer! So kleines Stückel!

Primas (spielt; die Offiziere applaudieren): Bravo!

S a n d o r: Das ist fesch! Das ist ungarisch! Genug! Und jetzt mein Lieblingslied, du weißt schon, das von dem kleinen Haus in Nußdorf! Aber ganz piano und süß, daß man glaubt, Engerl im Himmel singen! (Musik beginnt. Der Primas spielt ihm ins Ohr.) Joi! Das ist schön — So ist's recht! (Er setzt sich zu seinem Tisch.) (22)

Mr. 2. Wienerlied.

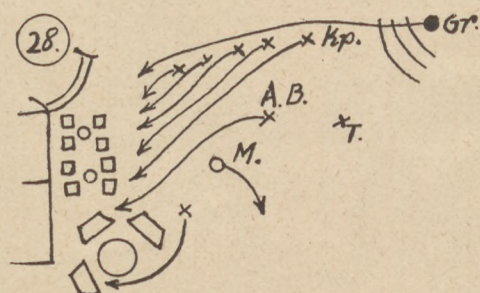
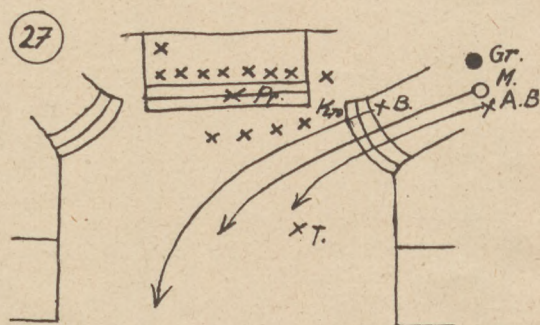
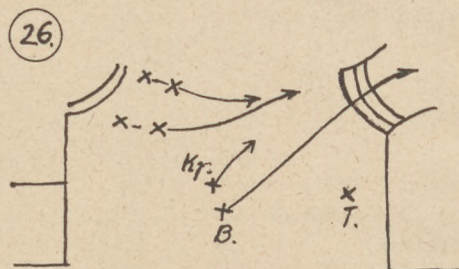
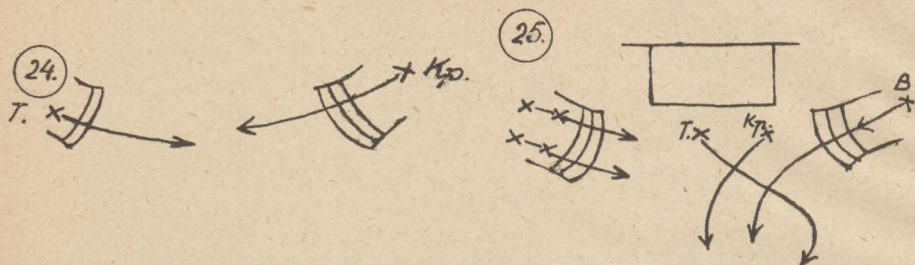
I.

Ein Wienerlied so süß und weich
Ist wie ein Gruß vom Himmelreich,
Zum Herzen dringend leis und laut,
So herzbezwingend, lieb und traut!
Ein Wiener Lied vom Küssen und vom Lieben,
Ist da ein Herz schon jemals kalt geblieben?
Doch kommt man heut in ein Lokal,
Da machen s' einen Mordskrawall
Mit Trichter, Hupen, Megaphon,
Kein Mensch versteht ein' g'scheiten Ton!
Da lob' ich mir die schönen alten Lieder,
Die man einst sang im lieben Wien,
Im schönen Wien am blauen Donaustrand —
Wiener Musik! Wiener Musik!
Konntest die Welt einst betören!
Lieder so weich, Walzer so reich,
Will euch denn niemand mehr hören?
Lieder von Schubert und Walzer von Strauß
Klangen einst jubelnd hinaus,
Du schöne Wiener Musik,
Du holdes, klingendes Glück,
Du kehrest ja doch einst zurück!

II.

(Er steht auf und kommt in die Mitte.) (23)

In Nußdorf steht ein kleines Haus —
Da schaut ein altes Paarl heraus
Und träumt, wie war's doch einst so fein,
Wie's einmal war, wird's nimmer sein!
Am Sonntag sagt der Franzel zu sein' Madel:
Geh, Schazerl, komm, wir fahr'n zum „Roten Stadl“!
Im Sack nur einen Guldenschein,
Zehn Kreuzer kost' der Biter Wein,
Ein Bussel dann beim Mordenschein:
So war's und so wird's nimmer sein!
Das war mein Wien, die schöne Stadt der Lieder,
So war mein Wien, wo bist du hin,
Mein schönes Wien am blauen Donaustrand!



S a n d o r und C h o r: Wiener Musik! Wiener Musik!

Konntest die Welt einst betören!
Lieder so weich, Walzer so reich,
Will euch denn niemand mehr hören?

S a n d o r: Lieder von Schubert und Walzer von Strauß

Klangen einst jubelnd hinaus,
Du schöne Wiener Musik,
Du holdes, klingendes Glück,

O f f i z i e r e: Dukehrst ja doch einst zurück!

S a n d o r: Traumschöne Wiener Musik,

Du holdes, klingendes Glück,
Dukehrst ja doch einst zurück.

(Alles applaudiert.)

5. Szene.

Vorige, Tihanyi, Kompoth, dann Mister Bondy, später der amerikanische Botschafter und Miß Mary Lloyd.

K o m p o t h (zu dem aufgeregt auftretenden Tihanyi): (24) Herr Direktor! Die Amerikaner!

T i h a n y i: Empfang erster Klasse! Musik! Tusch! Spalier! (Zum Primas.) Schnell was Amerikanisches!

M i s t e r B o n d y (zirka dreißig Jahre, origineller Frackanzug mit stark in die Breite wattierten Schultern. Matter Zylinder, den er aufbehält. Hübsches Gesicht, glatt rasiert. Spricht amerikanischen Dialekt mit Brünner Einschlag. Heller Kopf, schlagfertig. Wenn er ungeduldig ist, macht er Stepschritte am Platz): (25) Hallo! How do you do! Good evening! Habe die Ehre! (Zu Tihanyi.) Bondy! Mister Jonny, James, Jacques Bondy aus Chicago! Habe gefabelt, Tisch bestellt. Alles gesettelt? Alles gefixt? Drahtantwort stop! (stept).

K o m p o t h (sehr devot auf den ersten Tisch links zeigend): Es ist alles bereit, verehrter Mister Bondy!

B o n d y: Miß Lloyd wünscht besten Tisch im Lokal. Mha, alright! (Die Musik beginnt die amerikanische Hymne. (Nr. 2a) Melodram bis zum Lied der Mary.) Da ist sie schon! (Läuft ihr entgegen.) (26)

M a r y L l o y d (kommt mit dem amerikanischen Botschafter, rauscht wie eine Herzogin herein. Sie trägt eine Sensationstoilette. Eine strahlende Erscheinung, aber grazil und doch liebenswürdig. Ihr Selbstbewußtsein und Geldstolz ist mehr eine Erziehungssache als Herzens Eigenschaft. Sie spricht leichten amerikanischen Dialekt, der mitunter sehr drollig wirken muß. Sie schreitet durch ein ehrerbietiges Spalier der Bediensteten). (27)

T i h a n y i (außer sich vor Devotion): Hochverehrte Miß Lloyd! Ein herzliches Eljen! Hipp! Hipp! Hurrah!

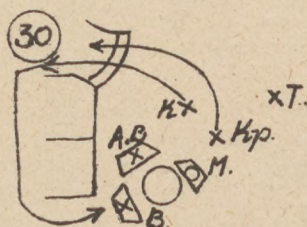
A l l e s (mit Ausnahme der Offiziersgesellschaft): Eljen! Hipp! Hipp! Hurrah! (Musik zu Nr. 3 beginnt.)

M a r y: Thank you, Ladies and Gentlemen, for the wunderfool Reception! Amerika for ever!!

N e g r e s c o: Sehr feisches Weib!

(Der amerikanische Botschafter setzt sich mit Bondy an den Tisch links I, Kompoth, Tihanyi, ein Kellner und der Groom stehen auf der linken Seite und warten auf die Aufträge.) (28)

②⑨ [*Siehe Choreografie*]



Nr. 3. Entree Mary. (29)

I.

Mary, so sprach mein Papa,
 Mary, wir haben es ja!
 Nimm dir viel Money mit,
 Nimm dir den Jonny mit — — ja!
 Was dir da drüben gefällt,
 Kauf' dir's und schau nicht aufs Geld!
 Mit einem kleinen Scheck
 Kauft man sich die Welt!

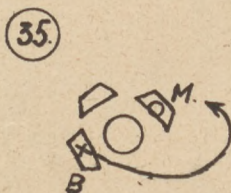
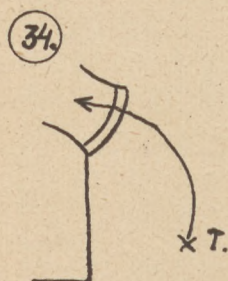
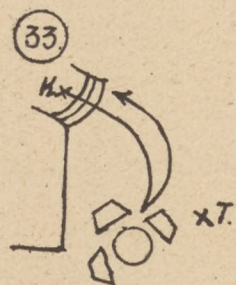
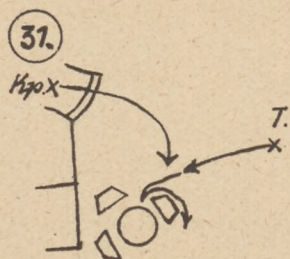
(Sie geht nach links, Exe.)

Wo ich mich zeige, ruft alles: Die golden Mary!
 Die kennt nicht Sehnsucht, nicht Schmerz!
 Jeder fragt spöttisch mich: Golden Mary,
 Sag', hast du ein Herz?? — — O yes!
 Wir Ladies aus Amerika,
 Sind auch verliebt so hie und da!
 Wir träumen auch vom Glück
 Bei süßen Drinks und bei Musik,
 Auch wir erglühn heiß bei Jazz und Saxophon
 Und träumen bei des Banjos süßem Ton,
 Und eh man sich's versah:
 Auf einmal ist die Liebe da!!

II.

Fahr' ich in meinem Rupee —
 Wie eine strahlende Fee —
 Wenn ich an manchem Tag
 Aus meinem Cadillac seh',
 Trifft mich manch fragender Blick:
 Mary, was weißt du vom Glück?
 G o l d ist des Lebens Sinn,
 G o l d ist dein Geschick!
 Doch wie die Liebe im Herzen brennt, golden Mary,
 Tochter des strahlenden Glücks,
 Was selbst der Armste kennt, golden Mary!
 Davon weißt du nichts!! — O yes!
 Wir Ladies aus Amerika
 Sind auch verliebt so hie und da!
 Wir träumen auch vom Glück
 Bei süßen Drinks und bei Musik,
 Auch wir erglühn heiß bei Jazz und Saxophon
 Und träumen bei des Banjos süßem Ton,
 Und eh man sich's versah:
 Auf einmal ist die Liebe da!!

(Der Refrain wird als Tanz wiederholt. Am Schluß allgemeiner Beifall [ohne Applaus], der in eine Huldigung für Mary ausklingt. Sie nimmt bei ihrer Gesellschaft Platz, erster Tisch, links vorne. Kompoth hat die Aufträge entgegengenommen, gibt diese weiter, ein Kellner geht ab und serviert gleich darauf aus links I Sekt und drei Kelche. Kompoth ab über die Stiege links.) (30)



Sandor: Also so wird man nur empfangen, wenn man aus Amerika kommt!

Regresco: Ein Brachtweib, diese Lady — und Kaffe!!

Sandor: Was verstehst du von Kaffe! An Stelle, wo wir Herz haben — haben die eiserne Kaffe!

Der amerikanische Botschafter (sehr eleganter alter Herr): Und darf ich fragen, Miß Lloyd, was ist der Grund Ihrer diesjährigen Europareise?

Mary (munter plaudernd, ohne daß die Gesellschaft an Sandors Tisch sich um diesen Dialog kümmert): Oh, das sein sehr lustig! Sie wissen, ich bin Mitglied von die Young Lady Excentric Club in New York. Wir sind neun Mitgliedinnen, die neun Töchter der neun reichsten Männer von Amerika. (Sehr deutlich.) Bei die letzte Klubitzung haben wir beschlossen, zu gehen nach Europa, und diejenige, die hier das kauft, was für Geld ist am schwersten zu haben, gewinnt eine große Preis von eine Million Dollars! Wir machen das alle Jahre so!

Bondy: Sie haben keine anderen Sorgen! They have not other cares!

Kompoty (bringt auf einer Tasse eine amerikanische Stammtischlagge.)
(31)

Tihanyi (stellt diese auf ihren Tisch, devot): Noch einen Wunsch, die Herrschaften?

Mary: O, very nice. Herr Direktor, ich möchte gern etwas zu essen. (Tihanyi gibt Auftrag. Kompoty ab links über die Stiege.) (32) Ich bin so voll Appetitlichkeit! Sie haben eine schöne Publikum heute da?

Tihanyi: Kolossal! Lauter Kapazitäten! Dort vis-à-vis sitzt der Herr Generaldirektor Ganz von der Innerstädtischen Salami-A. G., neben ihm die Baronin Bossony, die feinste Kokotte von Budapest, und dort drüben der Herr in Gelb, ist der Erbprinz von Sylbarien!

(Kellner serviert Sandwichs bei Tisch links I.) (33)

Mary (aufmerksam werdend): Oh, ein richtiger Erbprinz?

Tihanyi: Garantiert echt, der Thronfolger! (Ab links über die Stiege.)
(34)

Mary: So etwas gibt es noch hier in Europa? (Zu Bondy) Sylbarien, das ist doch das, wo Papas Truft hat gepachtet die Ölgruben?

Bondy: Sie sind im Bilde, Miß Lloyd! You are in the picture!

Mary: Mister Bondy, fabeln Sie die „New York Times“: Habe heut das Erbprinz von Sylbarien gesehen; sieht sehr deforziert aus, wie Harry Liedtke im Kino. (Sie hat ein Monofel genommen und beobachtet ganz ungeniert den Grafen Regresco.) (Deutlich, energisch): Mister Bondy, ich will einen Wunsch!

Bondy (erschrocken): Großer Gott, was wird das wieder sein?

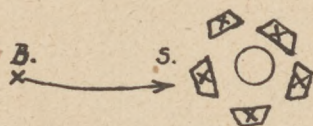
Mary: Ich möchte mit das Erbprinzen von Sylbarien eine Charleston tanzen!!

Bondy (erschrocken, in die Mitte kommend): (35) Allmächtiger, ich hab' ja gewußt, es kommt was ganz Ausgefallenes. Aber, Miß Lloyd, wer tanzt heut' noch Charleston? Heut' tanzt man Hibis Tschibis oder Stamp — — — (er macht Tanzschritte).

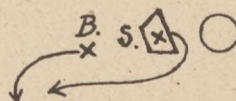
Mary (eigenfönnig): No, no! Charleston will ich!

Bondy (für sich): Mir scheint, er hat auch einen Säbel!

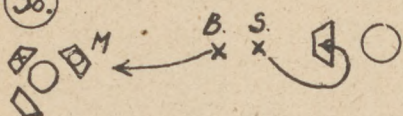
(36)



(37)



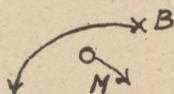
(38)



(39)



(40)



Mary (ungebuldig): Go on! Make him dancing! (Sie zündet sich eine Zigarette an.)

Bondy (für sich): Launen hat diese Frau! Was kann schon sein. Ich werd' mit dem Adjutanten reden! (Geht entschlossen auf den Tisch zu, an welchem die Offiziere sitzen und klopft am Stuhl Sandors.) (36)

Sandor (belustigt): Herein!

Bondy: Excuse gentlemen! (Sich vorstellend.) Bondy, Mister Jonny, James, Jacques Bondy!

Sandor: Da kann man nix machen!

Baron Palfy (kühl): Von Palfy!

v. Körbessy (ebenso): Von Körbessy!

v. Börösházy (ebenso): Von Börösházy!

Bondy (verduzt): Von Myslowitz! Letzte Post Kofotnik bei Brunn! Dürft' ich den Herrn Adjutanten Seiner Hoheit einen Moment bitten?

Graf Regresco: (erhebt sich unwillkürlich).

Sandor (abwehend): Hoheit haben geruht zu hören: Den Adjutanten! Bin doch ich!! (Steht auf, sich vorstellend.) Boris Graf Regresco, Adjutant Seiner Hoheit des Erbprinzen von Sylvarien!

Bondy: Sehr erfreut! (Sie gehen gegen die Mitte der Bühne.) (37) Wir sind sozusagen K o l l e g e n. (Er will ihm die Hand geben, was Sandor übersteht — worauf Bondy sich belustigt selbst die Hand schüttelt.) Bin nämlich auch Adjutant von Benjamin Lloyd aus Chicago, und diese schöne Dame dort ist seine Tochter! Sie werden lachen, Herr Kollege; denken Sie sich, Miß Lloyd hat sich in den Kopf gesetzt: Sie will mit dem Erbprinzen von Sylvarien einen Charleston tanzen!!

Sandor (sehr erstaunt, belustigt): Ah, diese Dame?? Und sonst nix?

Bondy: Weiß ich? Vielleicht! — Sie hat einen kleinen Spleen, surre, surre, summ, summ! — Ich bitt' Sie, das viele Geld!

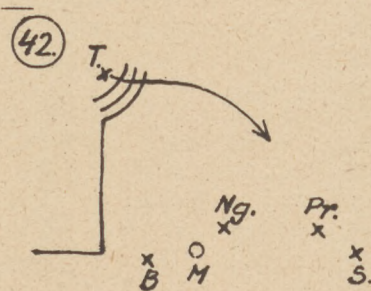
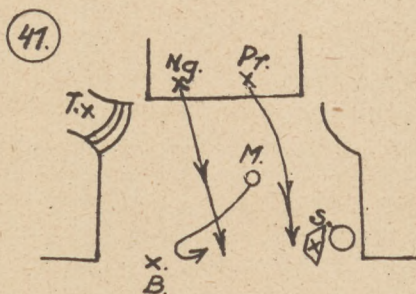
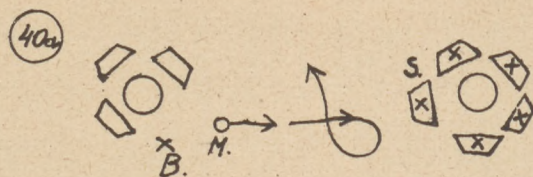
Sandor: Belieben gütigt zur Kenntnis zu nehmen: Der Erbprinz von Sylvarien hat zwar sehr wenig Geld einerseits, aber auch kleinen — surre, summ, summ, summ — Spleen andererseits! Er tanzt keinen Charleston! Er liebt amerikanische Musik nicht, und wenn er ein Saxophon von weitem sieht, wird er wütend einerseits und andererseits. (Liebenswürdig.) Aber Stückerl Walzer oder ungarischen Czardas würde er gerne mit ihr tanzen. Au revoir! (Da Bondy verduzt dreinschaut) Ala szolgay! (wie vorher) God by! (Läßt ihn stehen und setzt sich.) (38)

Bondy (verduzt): Bei Gott! Da kann man nix machen! (Geht wieder zum Tische Marys.) Miß Lloyd, alles in Ordnung! Der Erbprinz will nicht!

Mary: Waas! Ich will, und er will nicht?? (Sie steht auf und will gegen die Mitte gehen.) (39)

Bondy: Stop a little! Charleston will er nicht! Saxophon will er nicht! Aber W a l z e r (tanzt komisch Walzer) — m-tata, m-tata — „ein Glas Bier“ — „zwei Glas Bier“ — das will er!

Mary (aufgebracht): Walzer? Will ich nicht! Mister Bondy! Notieren Sie! (Bondy schreibt, nach links gehend.) (40) Revanche nehmen an dem Erbprinzen von Sylvarien, der keinen Charleston tanzen will!



(44) (Siehe Choreografie)

Nr. 4. Finale I.

Mary: Amerika will er nicht? (Geht gegen die Mitte. Musik.) (40a) Jazzband will er nicht? (Steht beim Tisch Sandors. Musik.) Das wollen wir doch sehen!! (Wendet sich zum Orchester.) Jazzband, Bobby, go on! Ich will tanzen!

Bondy (rasch für sich): Großer Gott, wenn sie so anfangt, gibt es einen Wirbel!

Mary (zum Neger, der nach vorne kommt): (41)

Bobby, jetzt spiel' mir was auf!

Spiel' mir was Lustiges auf!

Schnell auf dem Saxophon

Spiel' einen Charleston!

Sandor (demonstrativ zum Primas, der ebenfalls mit dem Saxophon nach vorne gekommen ist):

Ein Wienerlied, so süß und weich,

Ist wie ein Gruß vom Himmelreich!

Der Teufel hol' das Saxophon!

Kein Mensch versteht ein' g'scheiten Ton!

Mary (zum Neger): Bobby, du weißt, was man tanzt!

Bobby, jetzt zeig', was du kannst!

Money ist immer da,

Da, wo Amerika tanzt!

Sandor (wie oben, zum Primas):

Spiel' mir ein schönes altes Lied,

So was fürs Herz und Gemüt!

Kein Niggertanz und kein Krawall,

(Springt auf, hebt seinen Stuhl in die Höhe und setzt ihn kräftig auf den Boden.)

Sonst demolier' ich das Lokal — — auf jeden Fall!

Tihanyi (kommt ängstlich nach vorne): (42) Aber Herr Rittmeister!

(Das Publikum sieht belustigt zu und nimmt Anteil an der Szene.)

Mary (befehlend): Bobby, ein Foxtrot, ein One-Step befehle ich!

Sandor (ebenso): Primas!! Nur Walzer und Czardas spiel' auf für mich!

Mary: Tausend Dollars zahl' ich bar!

Sandor: Von mir kriegst du zwei sogar!

Mary: Noch fünftausend ich dir biet'!

Sandor (ärgerlich): Da kann armer Prinz nicht mit!!

Mary (geht siegreich lächelnd nach der linken Ecke, Bondy steigt auf seinen Stuhl und feuert den nachfolgenden Chor an). (43)

Chor (tumultuariß):

Siegreich blieb wieder der Charleston! Charleston!

(Erhebt sich von den Sitzen.)

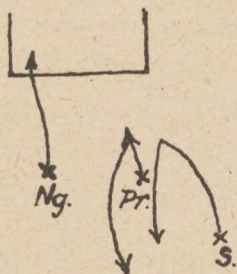
Wer singt heut Lieder? Nur Charleston, Charleston!

Alles beugt sich, alles neigt sich,

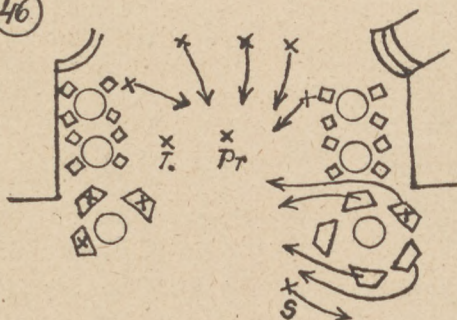
Alles beugt sich, alles neigt sich!

(Während des Folgenden spielt die Kapelle den Charleston. Mary winkt Bondy, dieser springt vom Stuhl und tanzt mit ihr in der Mitte einen festen, echten Charleston, vom Chor mit Händeklatschen begleitet.) (44)

(45.)



(46)



Chor: Jazz, das ist die Mode, die Methode!

Immer nur Jazz!

Das ist der Rhythmus, wo man mit muß!

Immer nur Jazz!

Das ist der Atem, ist das Tempo

Immer nur tanzen, nur tanzen Jazz!

Und immer, immer wieder Jazz!

Das ist Bewegung, ist Erregung,

Immer nur Jazz!

Das ist die Erneuerung, ist Befreiung,

Immer nur Jazz! Jazz! Jazz! Jazz!

(Mary sinkt erschöpft auf einen Stuhl an ihrem Tisch.)

Sandor (hat eine Weile zugehört, jetzt machtvoll zum Primas, diesen an der Schulter fassend). (45)

Pass' auf, alter Primas!! Bist du ein Mann?

Bist du ein Zigeuner, dann hör' mich an!!! Hör' mich an!

(Reißt den Primas nach vorne, so daß dieser mit dem Rücken zum Publikum steht.) (Weich, mit aller Empfindung.)

Solang ein treues Herz das Lied der Heimat nicht vergißt,

So lange weiß ein armes Herz, wo stets sein Glück zu finden ist!

Solang durch deine Seele die Zigeunertweisen ziehn,

Ein Gruß der Heimat, wo für dich die aller schönsten Blumen blühn —

(Unter **Melodram**.) (Mit Feuer und aller Leidenschaft): Mihaly!

Für uns wirst du spielen; nein, du wirst deine Seele nicht dem

Dollarteufel verkaufen! Du bist ein Künstler, ein Zauberer, und wenn

du spielst, lachen die Engel im Himmel und Herz tanzt Czardas vor

Freude! Schmeiß' hin den Krempel und komm' mit uns, bist von heute

an Hofzigeuner Seiner Hoheit des Erbprinzen von Sylvarien! Her

mit der Geige, dort vom Himmel schaut der Kuppi Janczy herunter

und will, daß du spielst! (Er geht nach rechts zu den Offizieren.)

Chor (singt, begeistert von Sandors Rede): (46)

Zigeuner, hast du noch Mut?

Dann spiel' mit feuriger Blut!

Oh, spiel', folg' deinem Mut, folg' deinem Blut!

Primas (bezwungen, nimmt das Saxophon vom Riemen):

Teufel hol' das Saxophon!

Spiel' darauf mehr keinen Ton!

Hol' der Teufel diese Saxen —

Wenn sie mit verdrehten Saxen

Tanzen Charleston!

Sandor (lustig): Recht hast, Primas, das ist g'scheit!

Ganz verrückt sind jetzt die Teut'!

Sie hat an ein' Bettvorleger,

Er tanzt wie ein Kongoneger,

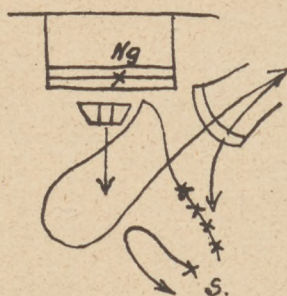
Tun einem leid!

Die Offiziere (übermütig): Schluß mit Foxtrot, Blues und Tango —

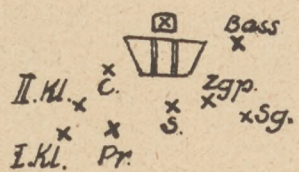
Jetzt ist's aus —!

Primas, alter Primas, nimm die Geige 'raus!

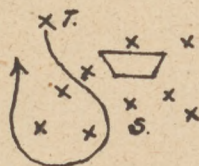
(47)



(48)



(49)



Mit der Jazzband ist es aus.

Alter, hol' die Geige 'raus!

Hol' dein Cymbal, alter Gauner,

Sandor: Und den Neger schmeißen wir hinaus!

(Allgemeiner Jubel. Die Gesellschaft hat vollkommen für Sandor Partei ergriffen. Der Neger Bobby, der noch das Saxophon in der Hand hat, wird von den Offizieren auf die Schulter gehoben und lustig, übermütig über die Stiege hinausgetragen. Sandor gibt ihm eine Sektflasche in die Hand. Die Amerikaner sehen der Szene mit Interesse in heiterer Stimmung zu. Die Jazzmusiker ziehen sich zurück und wechseln die Instrumente, das Cymbal wird nach vorne gebracht. Die Offiziere kommen wieder zurück.) (47)

Sandor (ruft): Zigeuner! Alle Zigeuner her zu mir! (Diese kommen nach vorne und gruppieren sich um das Cymbal.) (48)

Tihanyi (kommt aufgeregt zu Sandor): (49) Herr Rittmeister, Sie hegen mir die Polizei auf den Hals! Wir haben ja schon Sperrstunde!

Sandor: Ruch, Liebling! Gleich sind wir draußen, gleich ist deine Bude leer! (Zum Primas.) Aber vorher spiel' mir noch unbeschreiblich herzzerreißend süß und weich das Lied von den alten Zeiten! Aber piano — nagyon halkan! — (Er pfeift das Vorspiel.)

Lied.

I.

Hör' ich deine Geige wieder,
Denk' ich an die alten Lieder,
Die du einst gespielt hast und gefühlt hast — im Mai!
Joi, wohin sind sie verschwunden,
Unsre schönen heißen Stunden,
Wo sich Herz zum Herz gefunden — aus ist's, vorbei!
Steh'n dir auch im Aug' die Tränen,
Brauchst dich deshalb nicht zu schämen, alter Freund!
Weißt du noch, wie's einstens nett war?
Wo man keine Nacht im Bett war?
Süßer Gauner, alter Bethar, spiel' nur, mein Freund!

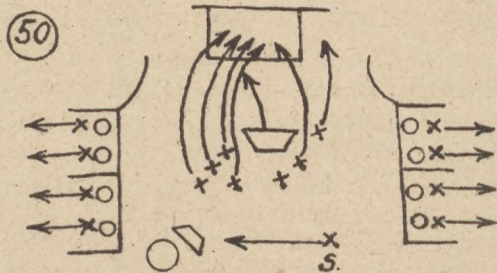
Refrain:

Das war'n noch Zeiten!
Herrgott, das war'n Zeiten!
Alles war anders, alles war schön!
Da hat's gelumpt sich,
Achtzehnhundertumzig!
Muß denn, was schön ist, alles vergehn!
Und erst die Madeln war'n verliebt
Und im Küssen und im Lieben so geübt,
Joi, das war'n Madeln,
Wunderschöne Madeln!!
So wie es heute keine mehr gibt!

II.

Oh, wie hast du dich verwandelt,
Schöne Welt, bist ganz verschandelt,

④⑨ (Siehe Choreografie)



Ballawatsch und Durcheinander, das ist dein Lauf!
 Keine Rosen und kein Flieder,
 Neuer Tanz, verrenkte Glieder,
 Dollarrausch und Negerlieder: „Jonny spielt auf!“
 Yankee hat die Welt gepachtet,
 Wer sich einstens das gedacht hätt', einst einmal!
 Primas, laß dich nicht verdrängen
 Von Amerikas Gefängen,
 Spiel' dein Fiedel auf der Fiedel, wie einst einmal!

Refrain:

Das war'n noch Zeiten!
 Herrgott, das war'n Zeiten!
 Alles war anders, alles war schön!
 Da hat's gelumpt sich,
 Achtzehnhundertumzig!
 Muß denn, was schön ist, alles vergehn!
 Mit Chor: Und erst die Madeln war'n verliebt
 Und im Küssen und Lieben so geübt,
 Allein: Joi, das war'n Madeln,
 Wunderschöne Madeln!!
 So wie es heute wenig mehr gibt!

(Die Kellner räumen die rückwärtigen Tische und Stühle weg.)

Sandor und Offiziere: Heissassa, Hussassa!
 Was kannst du machen,
 Was einmal vorbei ist, das futsch und hin!
 Heissassa, Hussassa!
 Trinken und Lachen!
 Traurigsein und Kränken, das hat keinen Sinn!
 Andre Zeit — andre Lieder,
 Madeln gibt's immer wieder,
 Schwarze, braune, wunderschöne,
 Achte, neune, zehne — —
 Heissassa, Hussassa!
 Küssen kann jede.
 Bricht dir eine heut die Treue,
 Nimm dir morgen eine neue,
 Madeln gib's genug auf der Welt! (49a)

(Er tanzt demonstrativ vor Mary einen feurigen Czardas, die Offiziere klatschen, das Publikum wird von dem Presto mitgerissen; alles tanzt Czardas. Sandor ist der Mittelpunkt der Szene. Nach dem Lied wird das Cymbal zurückgetragen, die Zigeuner gehen auf das Podium).

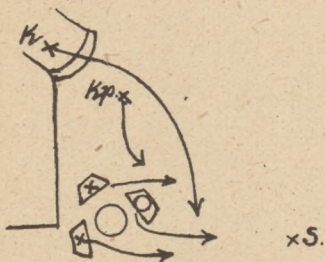
Melodram.

(Die Gesellschaft aus den Logen verschwindet zum Umzug.)

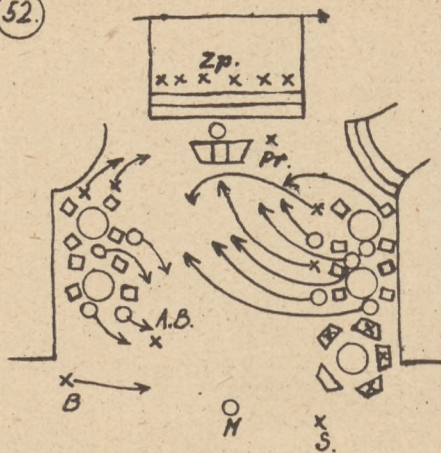
Sandor (triumphierend zu Mary gehend): (50) Nun, was sagen Sie zu dieser Tanzart, Gnädigste?

Mary (sich erhebend, sehr liebenswürdig): Oh, very nice! Sie haben da gemacht eine sehr unterhaltliche Szene für Ihren Prinzen! (Sie steht auf und kommt zu Sandor. Der amerikanische Botschafter begleicht die Rechnung, welche ihm von Kompoth gereicht wird. Bondy übernimmt

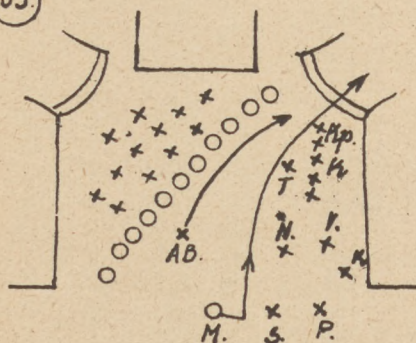
51.



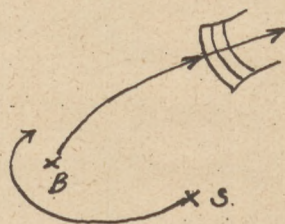
52.



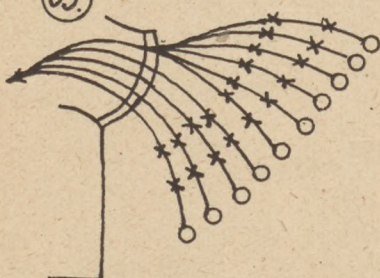
53.



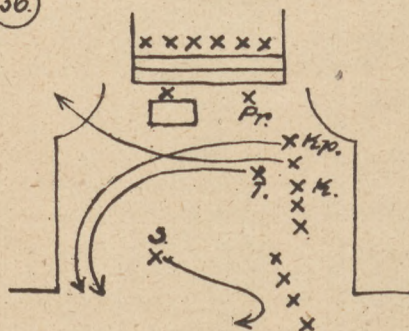
54.



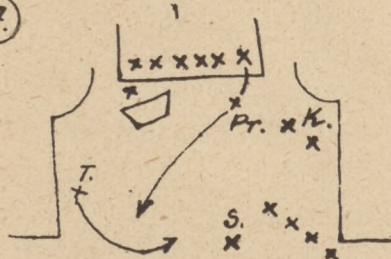
55.



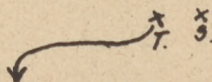
56.



57.



58.



von einem Kellner den Mantel Marys und ist dieser beim Anziehen behilflich.) (51)

Mary: Thank you, mein Herr Adjutant!

Oh, es war sehr interessant!

Morgen, ich bitte sehr,

Komme ich wieder her!

Sandor: Oh, das ist charmant! Das ist charmant!

Mary: Sagen Sie dort dem Herrn Prinz' —

Sandor: Ich will es gerne tun!

Mary: Ich bin gewiß, oh, ich bin's!!

Sandor: Wie zu befehl'n geruh'n!

Mary: Daß er noch tanzen wird, so, wie es mir beliebt,

Wie's mir beliebt, wie's die goldene Mary liebt!

(Die Gesellschaft erhebt sich und steht in Gruppen.) (52)

Wir Ladies aus Amerika

Wir haben Launen hie und da

Und träumen auch vom Glück —

Bei süßen Drinks und bei Musik,

Auch wir erglühen heiß bei Jazz und Saxophon

(Mit Chor.) Und träumen bei des Banjos süßem Ton.

Und eh man sich's versah —

Auf einmal ist die Liebe da!!

Melodram.

(Krausches Orchesternachspiel. Die Damen (in Regenbogenkleidern) bilden Spalier.) (53)

Mary (bleibt vor Sandor stehen; beide sehen sich in die Augen. Dann begrüßt sie stumm Regresso als den vermeintlichen Prinzen): Good by. (Geht über die Stiege mit dem Gesandten ab.)

Bondy (lachend zu Sandor): Good by, Herr Kollege! (Geht ihr nach.) (54)

Die Gesellschaft geht plaudernd nach links über die Stiege ab. (55) Es bleiben nur Tihanyi, Kompoth, die Kellner, Eintänzer und die Zigeunermusik.) (56) Melodram. (Langsamer Czardas.)

Sandor (hat ihr einen Moment besungen nachgeschaut, dann sehr lustig und übermütig): Draußen sind sie! Mihaly! Wir haben gesiegt!! Czardas hat gesiegt! Vergatterung! (Alle Zigeuner stellen sich weiterspielend in einer Reihe auf.) (57) (Zur Musik.) Aczi! (Aus!) (Die Musik hört auf.)

Tihanyi: Verzeihung, Herr Rittmeister, aber die Polizei!

Sandor: Aber fahr' ab, Liebling. (Tihanyi geht in die linke Ecke.) (58) Jetzt geht Mulatschag erst los, so wie früher einmal! (Dirigiert die Zigeunermusik.)

Joi! Joi! Joi!

Das war'n noch Zeiten!

Herrgott, das war'n Zeiten!

Alles war anders, alles war schön!

Da hat's gelumpt sich,

Achtzehnhundertumzig!

Muß denn, was schön ist, alles vergehn!

Und erst die Madeln war'n verliebt

Und im Küssen und im Lieben so geübt!

⑤⑨. (*Siehe Choreografie*)

„Aktus“

Joi, das war'n Madeln,
Wunderschöne Madeln!!

So wie es heute keine mehr gibt!!

(Wenn der Czardas beginnt und alles tanzt, treten von rechts über die Stiege zwei lange ungarische Schutzleute auf in dunkelblauen Uniformen mit Helmen usw., sehr martialisch und streng. Sie besehen sich erst das Bild — gehen dann wütend auf Tihanyi zu, dem sie mimisch Vorwürfe machen — der deutet auf die Offiziere — Sandor reicht einem der beiden lachend die Hand — plötzlich fangen die Schutzmänner, mitgerissen von der Stimmung, an, selbst Czardas zu tanzen — erst unvollständig — dann immer flotter — bis alles — alles tanzt. Kompoty, der Ober, tanzt mit einem Offizier usw. — kurz, ein wirbelndes, übermütiges Bild. Mit dem Presto des Czardas, an dem sich alles beteiligt, sogar Kompoty und Tihanyi tanzen Czardas, schließt das Vorspiel.) (59) **a tempo Nr. 4a.**

Entr'akt.

V o r h a n g.

(Es empfiehlt sich, nach dem Vorspiel keine Pause zu machen, sondern sofort mit dem Entr'akt zu beginnen: Rasche Verwandlung — muß bis Schluß der Entr'akts-Musik fertig sein!!)

Dekorationplan I. Akt.

Grau Prospekt m. Spiegel.

Blau.

Rosa.

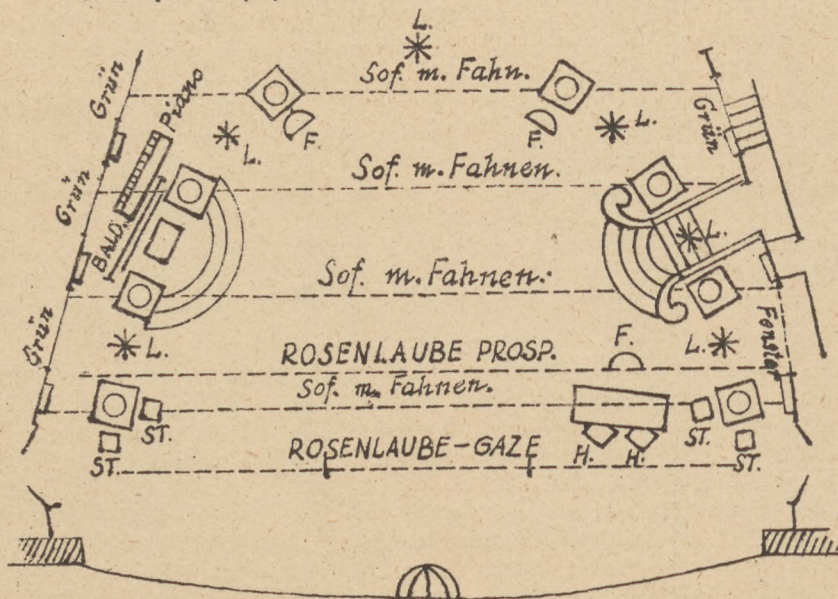
Rot.

Gelbe Seide.

☒ Kandelaber.

Grüne Füllung.

Grüne Vorhänge.



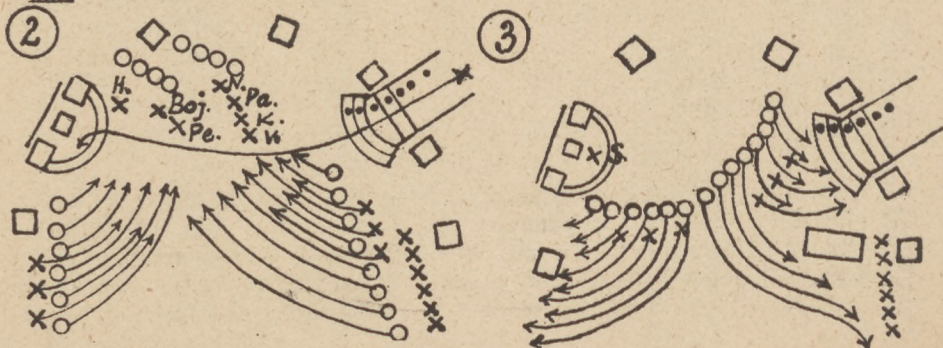
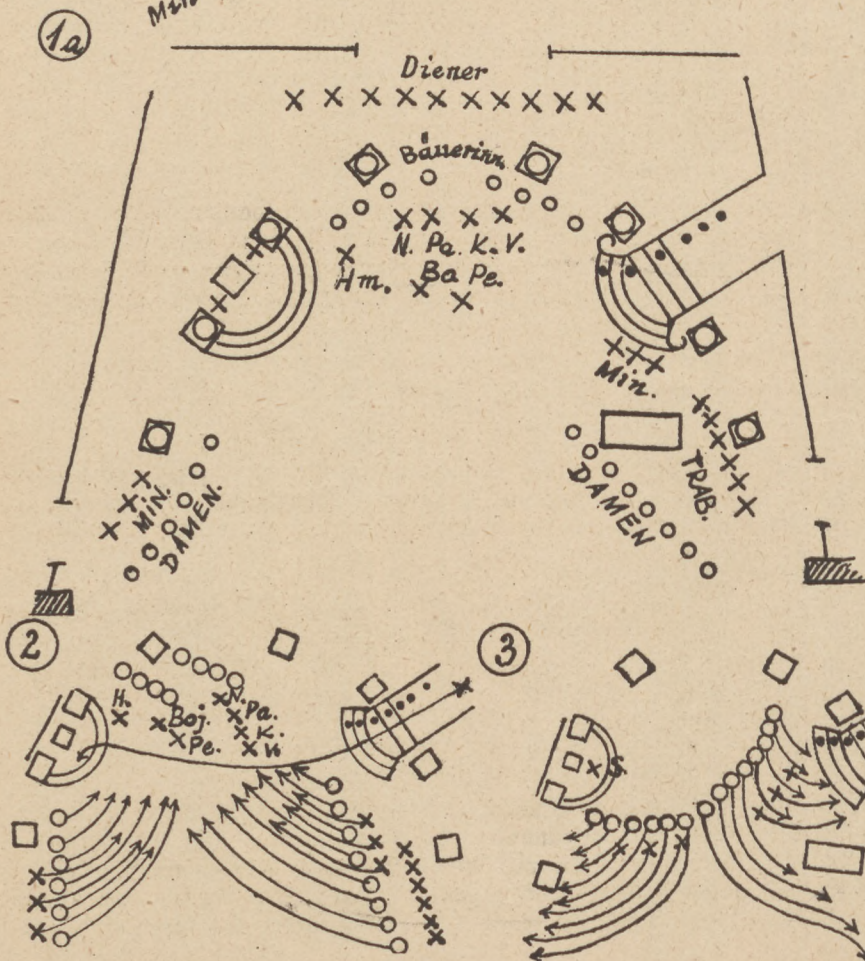
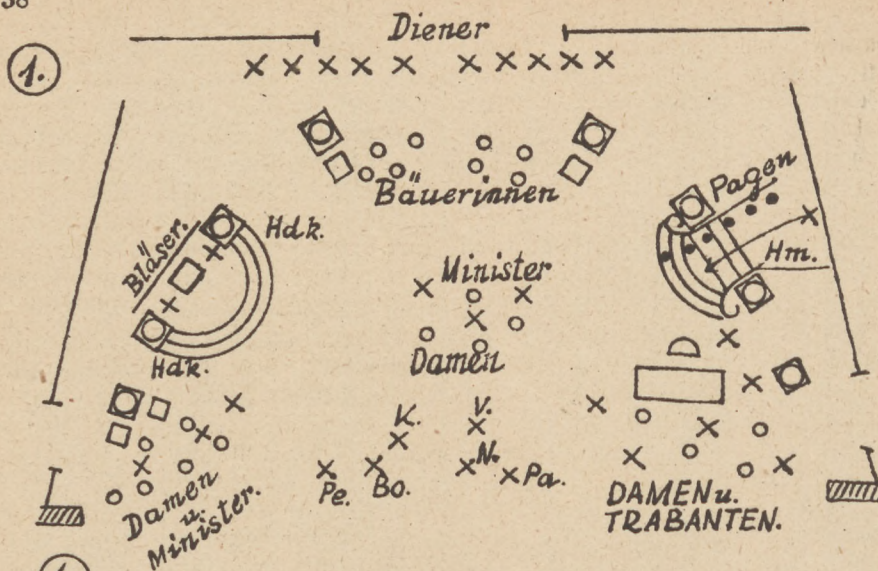
Erster Akt

„Erbprinz Sandor Boris.“

Der Audienzsaal des Lustschlosses Gradiſa in Sylvarien, einem Staat im ſüdlichen Europa. Die Dekoration ſtellt einen prächtigen Säulenzaal mit dem Thron des Erbprinzen dar. Rechts und links vorne Türen. Links und rechts an der erſten Säule ſteht je ein Stuhl mit hoher Lehne. Links zwiſchen der zweiten und dritten Säule befindet ſich der erhöhte goldene Thronſeſſel unter einem prächtigen gelben Baldachin mit grüner Rückwand und dem Bilde des Ahnherrn. Thron mit außergewöhnlich breiter, flacher Sitzfläche, möglichſt ungepolſtert — Polſterung nur markiert, weil im II. Akt darauf getanzt wird. Auf den Stufen des Thrones liegen mehrere Polſter. Hinter dem Thron liegt auf dem Piano eine Silbertaſche mit Tintenzug, Löſchwiege und großer grüner Kielfeder für das Finale bereit. Rechts vorne ſteht ein großer Miniſterschreibtisch. Auf demſelben Schreibzeug, Mappe, Tischglocke, und eine große leere Kriſtallvaſe. Hinter dem Schreibtisch ein großer Fauteuil, unter demſelben vorne zwei Hocker. Rechts neben der Türe ein großes breites Fenster, durch welches man in den Schloßhof ſieht. Zwiſchen der zweiten und dritten Säule eine Treppe, über welche man in die Appartements des Prinzen gelangt. (Die Praktikabel wurden ſchon im Vorſpiel als Auftritt benützt.) In der Mitte rückwärts ſieht man durch einen großen Bogen in einen zweiten Saal, dahinter ſchließt ſich nach Raummöglichkeit eine weitere Flucht von Zimmern an. An den acht plastiſchen Säulen des Saales ſind acht verſchiedene Wappen angebracht. Unter dieſen befinden ſich goldene Wandleuchter mit je ſieben langen Kerzen. Zwiſchen den Säulen hängen Kriſtalluſter. Von der Decke des Saales werden die oberen Enden der Säulen mit alten Fahnen, welche von den Soffitten herabhängen, verdeckt. Der ganze Saal iſt in mattgelb gehalten. Die Wandfüllungen ſind aus grünem Seidenbrokat. Einige Ahnenbilder. Die Möbel ſind weiß, mit gelbem Brokatſtoff überzogen, die Vorhänge im Bogenauſchnitt aus grüner Seide.

Auch dieſe Dekoration iſt zum Verwandeln eingerichtet, und zwar können die Säulen gedreht werden und zeigt dann die andere Halbſeite für den II. Akt, goldene, plastiſche Palmenſtämme mit Porzellanroſengirlanden. Die Wandfüllungen können entfernt werden und ſind ſtatt dieſen blaue Seidentapetenfüllungen einzulegen. Ebenſo laſſen ſich die Liſenen an den Seitenwänden umdrehen und zeigen dann goldene Palmenblätter. Auch die Baluſtraden der Treppe werden durch andere, mit architektoniſchen Palmenblättern verzierte Baluſtraden erſetzt.

Die Muſik des Zwiſchenspieles, während dem ſich die Szene bei geſchloſſenem Vorhang verwandelt hat, geht nun in die Hymne Nr. 5 über. Es hebt ſich der Vorhang und man ſieht die den Erbprinzen erwartende Hofgeſellſchaft in zwangloſen Gruppen. Vorne in der Mitte ſtehen: Bojaſowitsch mit Perolin, Regereſco mit Paſſy, Körveſſy und



Börösházy, ferner sechs Minister, sechs Trabanten mit Helmbarden, acht Damen (in Wien) in grünen großen Abendtoiletten mit großen goldenen Florentinerhüten am Rücken hängend, sechs Damen in grünen Abendtoiletten anderer Fassung. Auf der Treppe stehen sechs Pagen mit weißen Kokotoperücken Spalier. Am Thron stehen zu beiden Seiten ein Fanfarenbläser in passenden Kostümen, daneben ein Haiduck. In der Mitte rückwärts stehen in einer Reihe zehn reichlivrierte Diener mit weißen, englischen Perücken. Vor diesen rechts und links je vier Mädchen in sylvarischer Nationaltracht. Sämtliche Kostüme sind in der Wiener Aufführung in Zitronengelb mit grünen Verschnürungen und weißen Hosen mit Goldborten gehalten. (1)

(Beim Aufgehen des Vorhanges steht der Haushofmeister auf der Treppe rechts und klopft dreimal mit dem Zeremonienstab auf. Alles begibt sich während der Hymne auf die zugeteilten Plätze.) (1a)

Ar. 5. Hymne.

Machtvoll braust der Heimat Lied
 Dir zu Ehren heut!
 Heißer Wunsch das Herz durchglüht:
 Heil dir, Glück und Freud!
 Wer, treu seinem Vaterland,
 Nimmt im Herzen teil.
 Treu stehen wir, heiß flehen wir,
 Heil, Prinz Sandor, heil, Prinz Boris,
 Der uns regiert!

(Bei der zweiten Hälfte der Hymne erscheint Prinz Sandor Boris auf der Treppe. (2) Er trägt die kleidsame dunkelblaue Uniform eines Marineoffiziers mit Feldbinde. Während der tiefen Verbeugung aller Anwesenden begibt sich der Prinz auf den Thron und nimmt die Huldigung derselben entgegen.)

1. Szene.

(Alles geht auf seine Plätze.) (3)

Sandor (nach der Hymne): Geliebte Anwesende! Meine Lieben! Es freut mich sehr, an meinem heutigen Geburtstage gleichzeitig die Regierungsgeschäfte zu übernehmen für meinen erhabenen Oheim, unseren König Pankraz XXVII.

Alles: Heil König Pankraz!

Sandor: Dieser weilt in äußerst wichtigen, dringenden Angelegenheiten in — Monte Carlo! (Alle sehen sich verständnisvoll an.) Ihr wißt, daß in meinen Adern magyarisches Blut fließt mütterlicherseits und sylvarisches väterlicherseits — daß ich euch aber treu ergeben bin einerseits, anderseits, — beiderseits!!

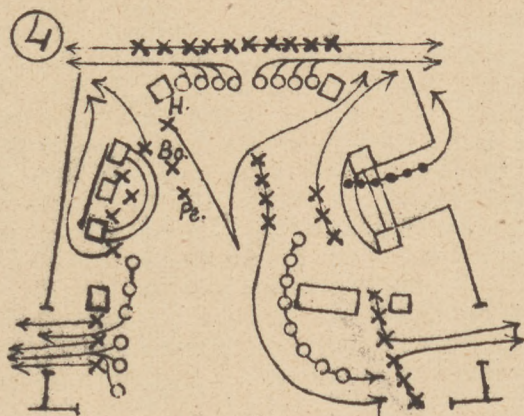
Bojarkowitsch: Ein ungarisches „Ejen“!

Perolin: Ein sylvarisches „Staboi“! für Seine Hoheit!!

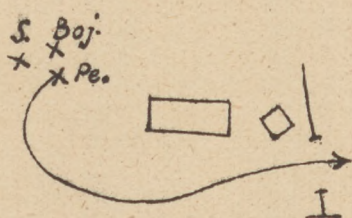
Alles (begeistert): Ejen! Staboi!

Sandor (winkt mit der Hand).

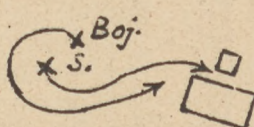
Haushofmeister (klopft mit dem Stab auf, alles zieht sich zurück. Die Damen machen einen großen Hockniz. Die Diener gehen rechts und links rückwärts, die Offiziere rechts I, die acht Damen in großen Abend-



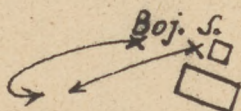
⑤



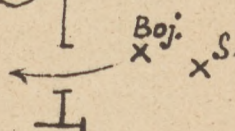
⑥



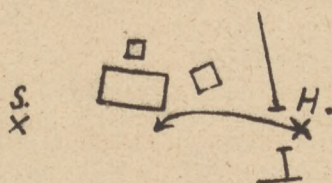
⑦



⑧



⑨



toiletten rechts I, die Damen in den kleineren Toiletten links I, die Trabanten rechts I, die Minister rechts III und links I ab. Die Mädchen in Nationaltracht rechts hinten, die Pagen über die Treppe ab). (4)

S a n d o r (kommt in die Mitte und reicht Bojagowitsch sowie Perolin die Hand): Ich danke Ihnen, meine Herren!

P e r o l i n (karikierte, steife HOFFIGUR, sehr vornehm, stolziert parodistisch komisch rechts ab). (5)

2. Szene.

S a n d o r, B o j a g o w i t s c h.

S a n d o r: Gott sei Dank! Das hätten wir hinter uns. (Sehr interessiert, lebhaft.) Also, Erzellenz, haben Sie etwas erfahren? (Er geht zum Schreibtisch.) (6)

B o j a g o w i t s c h: (komische Maske — ein jovialer, schlauer Minister, immer aufgeregt und optimistisch, spricht eine Art Balkandialekt): Hoheit! — Ich weiß bereits alles! Diese Amerikanerin, diese Miß Mary Lloyd ist also vor einigen Tagen hier eingetroffen.

S a n d o r: Und was will sie hier?

B o j a g o w i t s c h: Hoheit, diese Miß muß eine Masse Moos haben! Sie bewohnt im „Grand-Hotel“ die Kaiserappartements; in ihrer Begleitung sind ein amerikanischer Sekretär, sechs Josen, sechs Chauffeure, sechzehn bildhübsche Tanzgirls und eine eigene Jazzkapelle!

S a n d o r: Was?

B o j a g o w i t s c h: Ja, sie macht keinen Schritt ohne die Girls und ohne Kapelle. Wenn sie Nachmittag im Grand-Hotel ihren Tee einnimmt, müssen die Girls tanzen, die Kellner tanzen und ich (tanzt dummi lachend) — ich tanze auch!

S a n d o r: Aber, Erzellenz!

B o j a g o w i t s c h: Sie hat einem Journalisten gesagt, sie will uns den Charleston beibringen.

S a n d o r (kommt in die Mitte): (7) So?? Das will sie? Na, das werden wir erst sehen! Sie werden sofort Polizeiminister verständigen, er soll Verordnung verordnen, daß Charleston im ganzen Lande verboten ist.

B o j a g o w i t s c h: Hoheit, ich bin Finanzminister, also kein Optimist! Aber — ich weiß nicht? — Mich juckt die linke Hand, mich beißt das rechte Auge — ich habe einen Rauchfangkehrer gesehen und dann bin ich in etwas hineingetreten; ich bin nicht abergläubisch (klopft mit dem Finger auf den Boden), unberufen toi, toi, toi — — — aber ich glaube, mit uns wird was geschehen! (Ab.) (8)

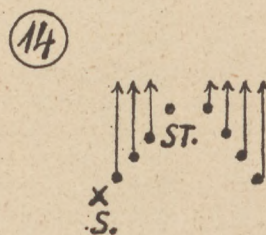
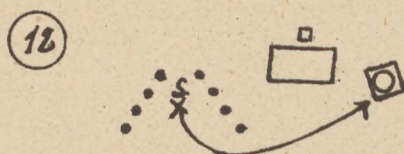
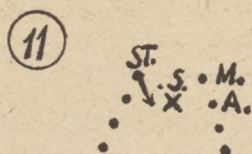
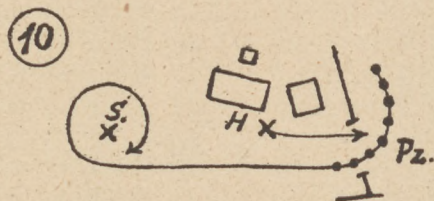
S a n d o r: Das wäre ja noch schöner!!

K a m m e r d i e n e r (kommt aus rechts I, meldet): (9) Die durchlauchtigsten Herren Prinzen von Morenien!

S a n d o r (erfreut): Ah, meine kleinen Vettern, herein mit ihnen!

3. Szene.

V o r i g e r, die acht kleinen Prinzen, darunter Prinz Maxi, Prinz Stani und Prinz Alexis (alle in kleidsamen gelben Grenadieroffiziersuniformen mit weißen Pelzverbrämungen und grünen Bandelieren, an diesen



(15) (Siehe Choreografie)

unsichtbare Karabiner für die später einzuhängenden Trommeln; mit spitzen Grenadiermützen; unbedingt lange Offiziersbeinkleider; so klein als möglich; von Mädchen zu spielen. Sie stürmen herein und wollen alle gleichzeitig Sandor umringen.) (10) Hurrah! Guten Morgen, Vetter Sandor! Guten Morgen, Vetter Erbprinz!

Sandor: Aber Kinder, Ihr zerbrüht mir ja meine ganze Paradeuniform! Fesch schaut ihr aus!

Prinz Alexis: Wir gratulieren dir zu deinem Geburtstag und unsere große Schwester, die Prinzessin Rosemarie Sonjuschka wird auch gleich da sein.

Prinz Mari: Wir haben dir auch was mitgebracht! (Reicht ihm eine moderne Divanpuppe, die als Offizier mit Helm kostümiert ist, genau so, wie die Offiziere am Anfang des I. Aktes, mit einem Brillantstern auf der Brust.)

Sandor: Ah, das soll wohl ich sein?

Prinz Mari: Ja — in der ganzen Stadt verkaufen sie heute dir zu Ehren solche Dinger!

Sandor: Das ist ja reizend. (Nimmt die Puppe und läßt sie am Boden tanzen.) Donnerwetter, tanzt auch schon Charleston! Ich danke euch schön und verleihe jedem von euch eine große Schachtel Hildebrand-bonbons und den Hausorden erster Klasse! (Alle Kinder hüpfen freudig und klatschen mit den Händen, die größeren salutieren.)

Prinz Stani (ganz klein, zupft ihn am Rockschöß): (11) Lieber Vetter, ich möchte lieber zwei Schachteln Bonbons und gar keinen Orden! Ich hab' schon genug von dem Zeug!

Sandor: Na, du fängst gut an!

Prinz Stani: Ist es wahr, daß du jetzt unser Schwager wirst?

Sandor: Was? — Hat sich das schon herumgesprochen?!

(Er geht zur ersten Säule rechts und setzt die Puppe auf den Sockel.) (12)

Prinz Alexis: Aber Stani, das ist doch ein Staatsgeheimnis!

Prinz Stani: Ach, Quatsch! Ich habe ganz deutlich gehört, wie Hoheit Mama zu Hoheit Papa gesagt hat: Wenn die jetzt in Sylvarien für ihr Petroleum amerikanisches Money bekommen, dann ist Vetter Sandor eine ganz gute Partie für unsere Sonjuschka.

Sandor (kommt zurück, komisch entrüstet): (13) Na, wirst du gleich still sein? Verratest ja ganze Familiengeheimnisse! (Geht nach links.) Aber meine Herren Offiziere, jetzt bitte ich um stramme dienstliche Meldung!

Prinz Stani (stellt sich in Positur und hebt die rechte Hand hoch): Nicht euch! (Alle stellen sich rasch in eine Reihe. (14) Er tritt zwei Schritte vor.) Leutnant Prinz Fedor Stanislaus vom ersten Garderegiment meldet sich gehorsamst! — (Tritt zurück.)

Sandor: So ist's recht! Aufmarschieren! (15)

Mr. 5a. Marschlied.

Sandor und Prinzen.

I.

Kinder: Herr Erbprinz, wir stellen gehorsamst uns vor.

Sandor: Die schneidigste Garde vom Leibgardekorps.



Kinder: Erscheinen wir alle mit wüchtigem Schritt,
 S a n d o r: Marschieren die Herzen der Mädchen gleich mit.
 Kinder: Na ist's denn ein Wunder, bei dieser Statur,
 Die Taille so schlank, na und diese Figur.
 S a n d o r: Die Gierde der Menschheit, das sieht jeder ein,
 Lieb Vaterland, lieb Vaterland, magst ruhig sein.
 Kinder: Lieb Vaterland, lieb Vaterland, magst ruhig sein.

Refrain:

S a n d o r: Wenn die Garde schneidig durch die Stadt marschiert,
 Machen alle Herzen gleich bum bum!
 Wenn ein kleiner Leutnant feurig kommandiert —
 Dann paßt auf, dann geht die Liebe um!
 Alle Mägdelein stehn am Fensterlein,
 Wollt ihr wissen fein auch warum?
 Ja, was geht den Mäderln so im Kopf herum,
 Nur das bißchen Tschinderassabum!

II.

S a n d o r: Was gibt's denn, was steht denn
 Die Menge und schaut?
 Erst hört man's ganz leise,
 Und plötzlich ganz laut:
 Die Garde, die stramme, sie kommt da mit Musit —
 Das Kind, selbst die Amme, sie jauchzen voll Glück.
 Zwei Kinder: Der Tambour, der wirbelt den Stab in die Höh' —
 Zwei Kinder: Der Leutnant, der zwirbelt den Schnurrbart: äh! äh!
 Zwei Kinder: Der Hauptmann, der dicke, der schnauft hinterdrein:
 S a n d o r: Lieb Vaterland, lieb Vaterland, magst ruhig sein!
 Kinder: Lieb Vaterland, lieb Vaterland, magst ruhig sein!

Refrain:

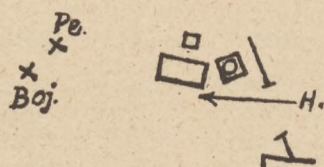
S a n d o r: Wenn die Garde schneidig durch die Stadt marschiert,
 Machen alle Herzen gleich bum bum!
 Wenn ein kleiner Leutnant feurig kommandiert —
 Dann paßt auf, dann geht die Liebe um!
 Alle Mägdelein stehn am Fensterlein,
 Wollt ihr wissen fein auch warum?
 Ja, was geht den Mäderln so im Kopf herum,
 Nur das bißchen Tschinderassabum!
 (Schneidige Marschrevolution; dann alles links I ab.)

4. Scene.

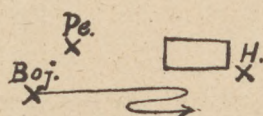
Bojagowitsch, Perolin (kommen in heftigem Wortwechsel von rechts rückwärts). (16)

Bojagowitsch: Das wäre ja noch schöner: Unser Erbprinz und die arme Prinzessin von Morenien. Die haben nix, mir haben nix — nix und nix ist wieder nix! Ich bin ja nicht abergläubisch, ungerufen toi, toi, toi, aber ich hab' heut einen Heuwagen gesehen, dann hab' ich ein Hufeisen gefunden und dann ist mir ein Ziegelstein auf den Kopf gefallen. Wissen Sie, was das zur Folge hat?

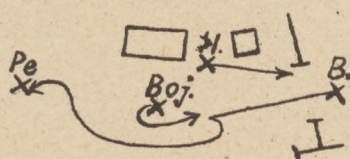
(17)



(18)



(19)



(20)



Perolin (trocken): Ein Loch im Kopf!

Bojadowitsch: O nein, das bedeutet viel Geld. Es wird etwas geschehn, es muß etwas geschehn! (A tempo hört man rechts draußen die streitenden Stimmen von Bondy und dem Haushofmeister.) Mir scheint, es ist schon was geschehn!!

5. Szene.

Vorige, Haushofmeister, dann Mister Bondy, später sechs Lakaien und Mary.

Haushofmeister (kommt von rechts I): (17) Erzellenz — es ist ein Herr da, der sich absolut nicht abweisen lassen will.

Perolin: Abweisen! Abweisen! Es gibt heute keine Audienzen mehr!

Bojadowitsch: Wir haben schon Sperrstunde!

Haushofmeister: Vergebung! Er sagt, er ist Amerikaner und Sekretär von Benjamin Lloyd aus Chicago!

Bojadowitsch (außer sich zur Türe rechts gehend): (18) Von Benjamin Lloyd?? (Wendet sich wieder zu Perolin.) Und den wollen Sie nicht empfangen? (Will rechts I ab.)

Bondy (im Reiseanzug, graues Sakko, Pullover, Knideboder aus Schlangenhautimitationsstoff, trägt Aktentasche, ist rasch aufgetreten und stößt mit Bojadowitsch zusammen, geht ärgerlich an ihm vorbei, zu Perolin): (19) Was sagen Sie? Mich will man nicht empfangen? How do you do! (Haushofmeister rechts I ab.) Glad to see you! Bondy, Jonny, James, Jacques Bondy! Amerikaner, Chicago! Wenig Zeit, viel Geld — alles telegraphisch! Großer Scheck, Business, stop! (Macht einige Steppschritte.)

Perolin (entsetzt): Das ist ja ein Indianer!

Bojadowitsch: Der trägt die Hose von einem Adal! (Eidechse.)

Bondy: Stop a little! Time is money — wenig Zeit. Werde Ihnen zeigen, wie man bei uns Geschäfte macht.

Perolin (erstaunt): Geschäfte? Hier wollen Sie Geschäfte machen? Bitte, gehen wir in medias res!

Bondy: Well! Let us go in medias tachles! (Geht den Saal besichtigend herum.) (20) Dieses Schloß, ganz alter Kasten, Tochter meines Chefs Spleen. Will dieses Schloß kaufen! Sofort Kassa! Menge money. Riesenscheck! Drahtantwort stop! (stept wieder.)

Perolin (entsetzt): Wie? Angesichts der Ahnenbilder unserer Dynastie — wagen Sie es —

Bondy: Ahnenbilder? — (Zeigt auf die Wappenschilder an den Säulen.) Ach, Sie meinen die Reklametafeln von Ihrer Firma — well! Kaufen wir auch!

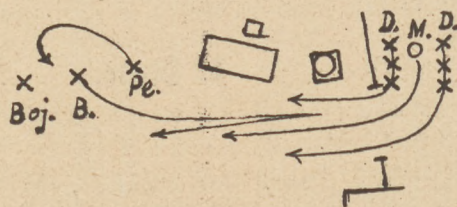
Perolin: Mein Herr! Bei Ihnen da drüben, wo die Indianer sind, kann man vielleicht alles kaufen, was man sieht, das ist gerade so, als ob ich Sie fragen wollte, was kostet Ihre Hose da?

Bondy: 12 Dollar 50! Sofort lieferbar, stop. (Will sie losknöpfen.)

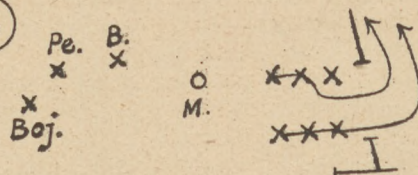
Bojadowitsch: Um Gottes willen! Lassen Sie das Adal an!

Perolin: (wie oben, sehr empört): Wenn wir auch gezwungen waren, Ihrem Konfortium unsere Ölgruben zu verpachten, das gibt Ihnen noch lange kein Recht, das Schloß unseres Erbprinzen, sein Privateigentum, kaufen zu wollen!!

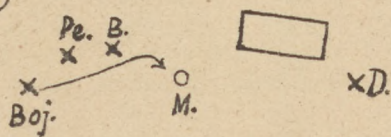
(21)



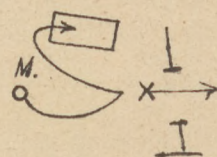
(22)



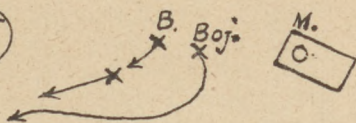
(23)



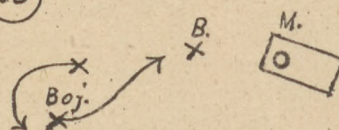
(24)



(25)



(26)



Bondy: Also Sie wollen nicht? (Geht zur Türe rechts, öffnet diese und spricht hinaus.) Miss Mary, please! (Läßt sie eintreten. Sechs Diener bilden Spalier. Mary tritt auf, sie ist überaus schön gekleidet, Paigemittagskleidchen, Crêpe de Chine, mit Shawl, Schlangenhautmantel und rotes Hütchen, strahlend, liebenswürdig.) (21)

Bondy (vorstellend): Miß Mary Lloyd aus Chicago! (Auf die Minister zeigend.) Die Herren Minister!

Bojagowitsch (verbeugt sich): Finanzminister Bojagowitsch.

Perolin (gespritzt): Staatsminister Perolin.

Mary (liebenswürdig, zu Bojagowitsch): Sie sind der Kassier! (Zu Perolin.) Und Sie der Prokurist von die Firma! Also meine Herren, ist die Sache all right?

Bondy: Was sagen Sie, Miß Lloyd, die Herren wollen nicht.

Mary (erstaunt): Offeriere drei Millionen Dollar, Scheck auf New York.

Bondy: Drahtantwort, stop!

Bojagowitsch (entzückt): Drei Millionen!! Ich hab's ja gewußt; der Rauchfanglehrer.

Mary: Übernehme ganzes Inventar und alle Diener und Lakaien. Gentlemen mit die weißen Perücken gefallen mir sehr gut.

Perolin (winkt; fünf Diener gehen ab, einer bleibt an der Türe stehen). (22)

Mary: Sie sein sehr gut dressiert.

Bondy (wichtig): Drei Millionen Dollar!

Perolin (empört): Mein Herr, das ist zu viel!

Bojagowitsch (schnell, ihn beiseite schiebend): (23) Aber nein, das ist zu wenig!

Mary: Zu wenig? Erhöhe Angebot! Fünf Millionen!

Bondy: Sofortige Entscheidung. Stop!

Perolin: Ihr Ansinnen ist einfach grotesk. Ich werde sofort —

Bojagowitsch (ist einfach begeistert): Fünf Melonen!!

Mary (unerschütterlich): Letztes Angebot: Sechs Millionen, abbreche sonst Verhandlungen. (Geht zum Schreibtisch, legt den Mantel und Hut ab, der Diener trägt beides rechts I ab.) Ich bleibe gleich da! (Setzt sich auf den Schreibtisch.) (24)

Bojagowitsch (nach Luft schnappend): Sechs Millionen Dollar, das ist der Ziegelstein! (Geht nach links.)

Bondy: Sechs Millionen! (Steppt und tritt dabei Perolin auf den Fuß.)

Perolin (schreit auf): Aber, aber! Er wird mich noch skalpieren! (Geht zu Bojagowitsch.) (25)

Bondy: Schloß wird sofort umgebaut: Dampfbad, Eislaufplatz.

Mary (hat sich auf den Schreibtisch gesetzt): Hierher kommt eine Tanzbar zu meinem Privatgebrauch.

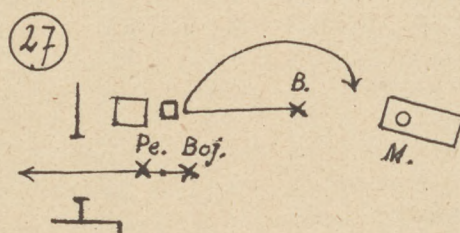
Perolin (entsetzt): Eine Tanzbar im Thronsaal Dagobert des Sanftmütigen?? Aber, aber!

Bondy: Yes! Mit Jazzband und Girls! Girls haben wir gleich mitgebracht!

Perolin (entsetzt): Girls im Audienzsaal!!

Bojagowitsch (begeistert): Girls! Entzückend!

Bondy (reicht Bojagowitsch einen Vertrag): (26) Hier Kaufvertrag, alles aufgesetzt.



(28) (*Siehe Choreografie*)



V o j a z o w i t s c h (selig): Unberufen toi, toi, toi! Wir werden sofort den Ministerrat einberufen. (Will ab, schlägt dabei Perolin mit dem Kaufvertrag auf die Achsel.) Ich hab's ja gewußt! Mit uns geschieht etwas!
Perolin: Das werde ich niemals zugeben. Aber — aber!! — (Laut streitend beide ab.)
V o j a z o w i t s c h (schiebt ihn links I hinaus. Bondy geht bis zur Türe links nach und legt Aktentasche und Hut auf den Stuhl). (27)
M a r y (springt vom Schreibtisch und kommt in die Mitte): Sehen Sie, Bondy, das ist Tempo, das ist Rhythmus, das ist business, das ist Amerika!! (28)

Nr. 6. Duett.

I.

M a r y: Lichtreklamen, Riesenlettern,
 Abends auf- und abwärts klettern,
 Wolkenträger, Heilsarmee!
 Neger, Affen, Milliardäre,
 Indianer, Missionäre,
 Selbstmademan und Kinossee.
B o n d y: Bränner, Wiener und Berliner sagen: How do you do!
 Szegediner, Debrecziner sagen: How do you do!
 Ob Wilson oder Pollatschek —
 Die Hauptsach' ist ein Dollarscheck —
Beide: Hipp, hipp, hurra! — Das ist Amerika!!

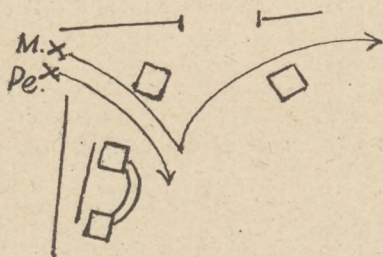
Refrain:

M a r y: Und in Chicago,
B o n d y: Wissen Sie, was sich da tut?
M a r y: Und in New York erst,
B o n d y: Wissen Sie, was sich da tut?
M a r y: Dort schert sich niemand um den eigenen Bruder —
 Nur Mistern, Sestern, Lärm und Geruder —
B o n d y: Und jeder zweite Mensch, den man trifft, ist — scho gut!
M a r y: Und auf dem Broadway,
B o n d y: Wissen Sie, was sich da tut?
M a r y: Wenn ich erscheine,
B o n d y: Wissen Sie, was sich da tut?
 Dort rufen alle Madies, Ladies und Gentlemans,
 Die dort in „die“ Waterproofmäntel gehn:
Beide: Hipp, hipp, hipp, hurra — { James Bondy ist da!
 { Golden Mary ist da!

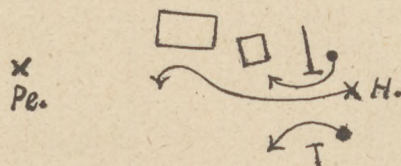
II.

M a r y: Sternenbanner, Fußballsieger,
 Boxer und Europasieger,
 Whisky ohne Alkohol!
B o n d y: Pflastertreter, Trambenutzer,
 Patentierte Busenschlitzer,
 Außen rund und innen hoch!
M a r y: Bukarester, Budapestter sagen: How do you do!

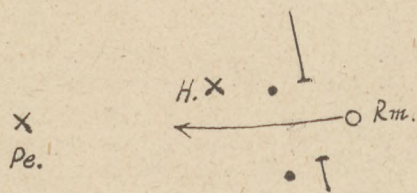
(29)



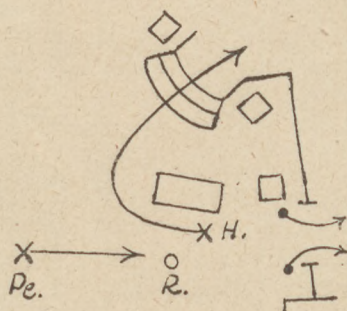
(30)



(31)



(32)



Bondy: Krotoschiner, Bukowiner sagen: How do you do!

Mary: Und laut für Mister Vanderbilt

Die Jazz auf der Veranda spielt

Beide: Das schöne Lied: Hurra, Amerika!!!

Refrain:

Mary: Und in Chicago,

Bondy: Wissen Sie, was sich da tut?

Mary: Und in New York erst,

Bondy: Wissen Sie, was sich da tut?

Mary: Dort schert sich niemand um den eigenen Bruder —

Nur Misters, Sisters, Lärm und Geruder —

Bondy: Und jeder zweite Mensch, den man trifft, ist — scho gut!

Mary: Und auf dem Broadway,

Bondy: Wissen Sie, was sich da tut?

Mary: Wenn ich erscheine,

Bondy: Wissen Sie, was sich da tut?

Dort rufen alle Madies, Ladies und Gentlemans,

Die dort in „die“ Waterproofmäntel gehn:

Beide: Hipp, hipp, hipp, hurra — —

Golden Mary ist da!

(Großes Arrangement, dann die Girls dazu in Schlangenhautkostümen mit kleinen Kofferchen aus rotem Soffianleder, hierauf alle links I ab. Beim Applaus nimmt Bondy Aktentasche und Hut mit.)

6. Szene.

Perolin, ein Minister, Haushofmeister, Prinzessin
Rosemarie Sonjuschka.

Perolin (kommt mit einem Minister von links rückwärts): (29) Wirklich?
— Ihre Hoheit, die Prinzessin schon eingetroffen?

Minister: Soeben Excellenz. (Er geht rechts rückwärts ab.)

(Zwei Pagen öffnen die Türe links I. (30)

Haushofmeister (tritt rechts I auf und meldet): Ihre durchlauchtigste
Hoheit Prinzessin Rosemarie von Morenien.

Prinzessin (tritt auf). (31)

Perolin (geht ihr steif entgegen und küßt ihr die Hand).

(Haushofmeister über die Treppe, die Pagen rechts I ab.) (32)

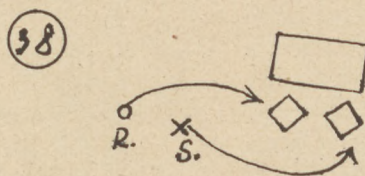
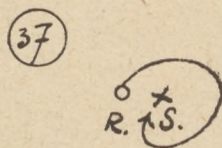
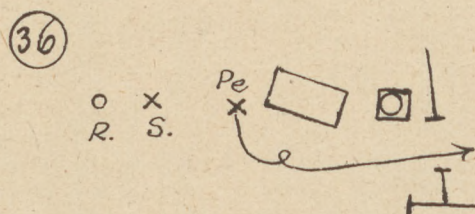
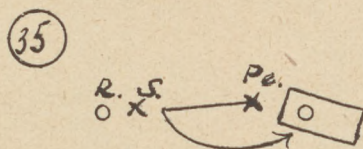
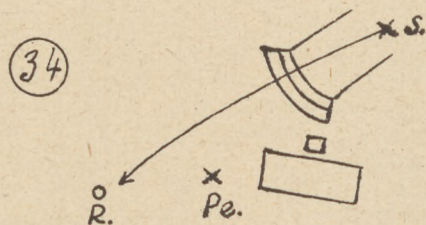
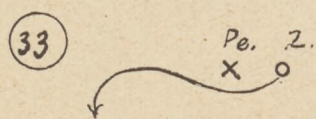
Perolin: Hoheit, darf ich mir erlauben, nochmals auf die Wichtigkeit
dieses Tages untertänigst hinzuweisen?

Prinzessin (eine entzückende junge Dame, einfach, aber reizvoll und
duftig gekleidet: das poesievolle Prinzchen eines armen Hofes kommt
mit einem großen Strauß roter Rosen): Ach ja!

Perolin: Wir Minister der beiden erlauchten Dynastien von Sylvarien
und Morenien haben beschlossen, daß Eure Hoheit und unser Herr Erb-
prinz ein glückliches, ein überglückliches Paar werden sollen!

Prinzessin (seufzend): Ach ja!

Perolin: Hoheit sind mit allen Reizen der Natur ausgestattet, haben aber
leider die entzückende Marotte, beim Sprechen mit hochdero Zunge ein
bißchen anzuzuzeln — anzustoßen (anzulispeln).



Prinzessin (sie geht an ihm vorbei): (33) Ach ja. Aber nicht besonders stark. (Sie lispelt beim s.)

Perolin: Wenn diese pikante Eigenschaft Euerer Höheit auch besonderen Reiz verleiht, so wird es doch ratsam sein, zunächst in der Konversation mit dem Herrn Erbprinzen jene Wörter zu vermeiden, in denen der Konsonant „S“ vorkommt!

Prinzessin: Na, das kann ja hübs werden. Es ist so schwer, etwas ohne „S“ zu sagen! Und noch dazu, wo mein Zukünftiger ausgerechnet Boris Sandor heißt!

Perolin: Dann sagen Hoheit einfach „lieber Vetter“ zu ihm.

Prinzessin: Lieber Vetter, einfach süß!!

Perolin: „Süß“ ist schon zu viel.

7. Szene.

Vorige, Sandor.

Sandor (kommt über die Treppe rechts, zeremoniell): (34) Ah, meine allerdurchlauchtigste Kusine Prinzessin Rosemarie Sonjuschka. Wir begrüßen Sie mit verwandtschaftlichen Gefühlen in unserer Residenz!

Prinzessin (ebenfalls zeremoniell): Hoheit, viellieber Vetter! Zum heutigen Tage recht viel Glück und hier — die Blumen! (Sie reicht ihm einen schönen Strauß Rosen, beiseite.) Es geht ganz gut ohne „S“!!

Sandor: Oh, danke innigst! (Gibt den Strauß Perolin, welcher ihn in die Nase am Schreibtisch steckt.) Darf ich bitten, Erzellenz! (35)

Prinzessin: Wir bleiben Euch in Liebe gewogen, lieber Vetter!

Sandor: Wir gleichfalls, liebe Vetterine!

(Steife höfliche Umarmung, einmal rechts und links.)

Perolin (gerührt): Welch entzückendes Bild; wenn das unsere Völker sehen könnten! Das hab' ich gut gemacht. (Geht nach rechts, stolpert dabei, dreht sich steif um, quasi mit dem Teppich zürnend.) Aber! Aber! (Geht stolz rechts I ab.) (36)

Sandor (lustig, den Ton wechselnd): So, der offizielle Teil wäre erledigt einerseits und — nun laß dich anschauen anderseits. (Dreht sie herum.) (37) Teufel noch einmal, bist du aber hübsch geworden. Mein Gott, wie lang haben wir uns nicht gesehen?

Prinzessin: Ach ja, lieber Vetter!

Sandor: Was sagst du immer „lieber Vetter“ zu mir? Sag' doch einfach Sandor!

Prinzessin: Nein, nein — lieber nicht!

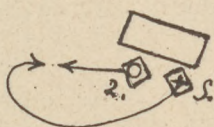
Sandor: Warum denn nicht?

Prinzessin (verschämt): Weil, wenn ich Sandor sage, so merkst du gleich, daß ich anstoße!

Sandor: Mein Gott, wie lieb! Also das macht doch gar nichts. Das ist einerseits sehr herzig, und anderseits merkt man es nur, wenn du sprichst. (Zieht die Hocker vom Schreibtisch hervor, beide setzen sich.) (38) Also deshalb verstecken sie dich so, daß man dich nie zu Gesicht bekommt?

Prinzessin: Ja, sie nennen mich nur die „Lispelprinzessin“. Ich bin am Hofe bei uns das reine Aschenbrödel. Geld hab' ich auch keins; wir sind ja so arm. Das bitterl Apanage geht alles für die Jungen auf.

(39)

(40) (*Siehe Choreografie*)

Sechs Prinzen, die mich heiraten sollten, haben mich schon ausgeschlagen — — na ja, gar keine Mitgift und nur lispeln — — man kann's ihnen gar nicht verargen — — und jetzt sollst du mich heiraten.

S a n d o r (lieb, nicht bedauernd): Na und warum nicht, du kleines Prinzesslerl; einmal muß es ja schließlich sein.

P r i n z e s s i n: O nein, da drauß wird nichts! Ich mag überhaupt keinen Prinzen! Ich hab' auch keine Lust, Landesmutter zu werden, und darum mußt du mir den Gefallen tun: Du darfst mich um keinen Preis heiraten!!

(Musik setzt ein.)

S a n d o r (lustig in die Mitte gehend): (39) Recht hast du! Ich möchte mich auch nicht heiraten! Also abgemacht, wir heiraten nicht, und wenn sich beide Vaterländer auf den Kopf stellen. Wir scheiden schon vor der Hochzeit wegen unüberwindlicher Zuneigung! (Er hat ihren Kopf zärtlich in die Hand genommen und sieht ihr in die Augen.) (40)

Nr. 7. Duett.

Prinzessin, S a n d o r.

I.

S a n d o r: Wärest du kein Prinzesschen,
Ein Mädcl aus kleinen Gäßchen —
So irgend eine liebe, kleine
Tippmamsell aus dem Büro —

P r i n z e s s i n: Wie liebte ich dich sehr erst —
Wenn du ein Milliardär wärst —

S a n d o r: Das stell' ich mir ganz reizend vor,
Dann sagte ich dir stundenlang ins Ohr:

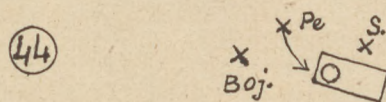
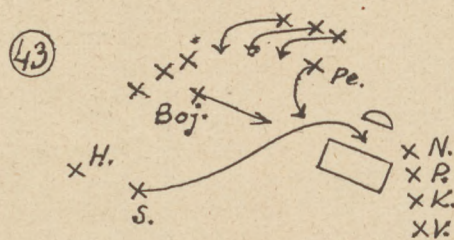
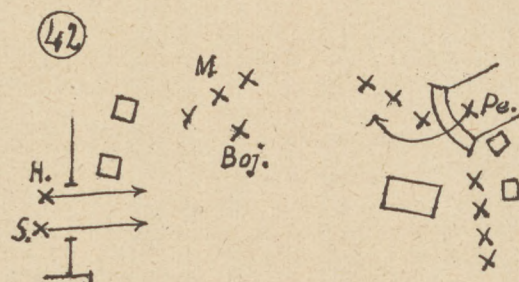
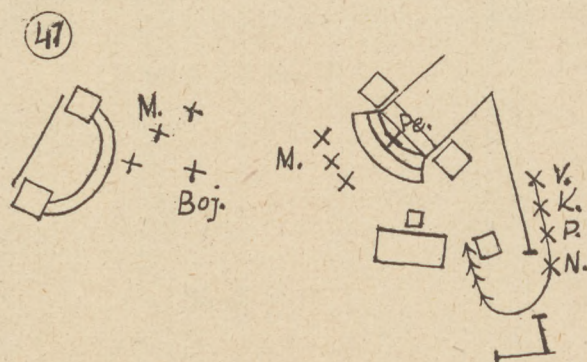
(Es senken sich zwei Schleiervorhänge, eine entzückende Rosenlaube mit plastischen Rosen darstellend. Der Saal wird rückwärts total verfinstert. Ausleuchtung von vorne blau und rot.)

O Ros'marie! O Ros'marie!
Du bist grad heut so süß und goldig wie noch nie!
Du hast zwei Augen wie die Sternlein, treu und klug,
Den schönsten Bubikopf, den je ein Mädi trug!
O Ros'marie! O Ros'marie!
Mit diesem Mund bist du bestimmt ein Kußgenie!
Ja, denn beim Küssen und beim Rosen
Sind zwei Lippen, rot wie Rosen,
Grad so wichtig wie das Tüpfel auf dem „I“.

II.

P r i n z e s s i n: Daß ich gebor'n als Hoheit,
Vom Schicksal ist's eine Noheit —
Ich wär' viel lieber, ach, viel lieber —
Fräulein Nix von Nirgendwo!

S a n d o r: Und ich, wenn ich kein Prinz wär',
Ein Herrchen aus der Provinz wär' —
Räm' ich des Abends müd' nach Haus —
So sagte ich zu meiner kleinen Maus:



O Ros'marie! O Ros'marie!
 Du bist grad heut so süß und goldig wie noch nie!
 Du hast zwei Augen wie die Sternlein, treu und klug,
 Den schönsten Bubikopf, den je ein Mädi trug!

Prinzessin: O Ros'marie! O Ros'marie!
 Mit diesem Mund bist du bestimmt ein Fußgenie!
 Ja, denn beim Küssen und beim Rosen
 Sind zwei Lippen, rot wie Rosen,
 Grad so wichtig wie das Tüpfel auf dem „I“.

(Tanzarrangement, dann beide links I ab.)

(Die Schleier heben sich, es wird wieder hell.)

8. Szene.

Vojakowitsch, Perolin, sechs Minister, Graf Negresco, Baron Palffy, v. Körveßy und v. Böröshazy (treten erregt auf), dann Haushofmeister und Sandor.

Alle (sind während der Verdunkelung des Saales rückwärts aufgetreten und sprechen nun durcheinander. (41) Sämtliche Minister tragen Portefeuilles).

Vojakowitsch: Aber, meine Herren Kollegen, bedenken Sie doch, sechs Millionen; ich bin ja nicht abergläubisch, unberufen toi, toi, toi, aber das möchte sich sehr gut ausnehmen!

Perolin (zugleich auf der anderen Seite): Unsere Würde verlangt, daß wir dieses Angebot entrüstet ablehnen.

Alle: Sehr richtig!

Haushofmeister (öffnet die Türe links I.) (42)

Sandor (kommt zurück): Ah — so kleines Stückerl Parlament, und alles geht drunter und drüber! Was ist denn los, meine Herren? Bitte um Referat! (Er setzt sich zum Schreibtisch, die Minister gruppieren sich um denselben.) (43)

Vojakowitsch (erregt): Hoheit, es handelt sich nämlich um sechs Millionen Girls! Und sechzehn Dollars! Nein — umgekehrt! Ich bin ganz konfus!

Sandor (lachend): Ja, was ist denn los mit Ihnen, Excellenz?

Perolin (schiebt Vojakowitsch beiseite, ergreift in seiner Erregung die Glocke und läutet): Hoheit! (Bemerkt, daß er die Glocke in der Hand hält, stellt sie hin, entrüstet.) (44) Aber! Aber! Es hat sich etwas ganz Absurdes ereignet. Von amerikanischer Seite hat man das pittoreske Ansinnen an uns gestellt, dieses Schloß hier —

Negresco: Euer Hoheit heißgeliebtes „Gradiza“ —

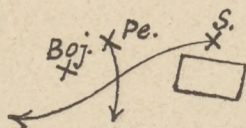
Perolin: — zu verkaufen!

Sandor (entrüstet aufspringend): Excellenz! Das ist einerseits empörend und anderseits ein schlechter Spaß!

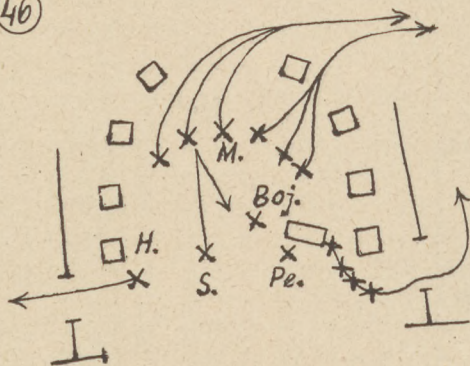
Perolin: Sehr richtig, das habe ich auch gesagt! (Tritt zurück.)

Vojakowitsch (ebenfalls erregt): Hoheit, bei sechs Millionen Dollars hört jeder Spaß auf! Bedenken, Hoheit, was man damit alles machen könnte! Die Gobelins für Ihr Winterpalais in der Stadt, einen Roll-Mops-Wagen-Nichtzylinder mit Vierradbremse, ich krieg' eine neue Galauniform, die Naive vom Hoftheater kriegt neue Zähne —

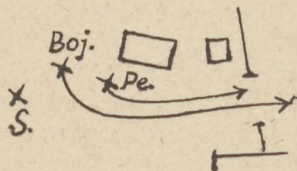
(45)



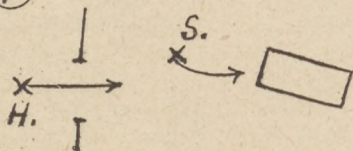
(46)



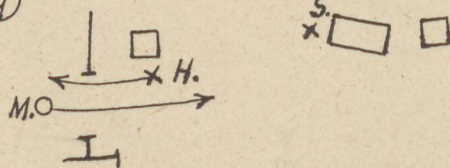
(47)



(48)



(49)



Sandor (scharf): Sind Sie fertig, Exzellenz —?

Bojagowitsch (trocken): Da muß ich erst den Zahnarzt fragen!

Perolin: Aber, aber! Hoheit, man hat es gewagt, uns einen ganz gewöhnlichen Kaufvertrag vorzulegen. (Er reicht ihm das Dokument aus dem Portefeuille, das Sandor ärgerlich auf seinen Schreibtisch wirft. Perolin nimmt es wieder.)

Sandor: Meine Herren! Gradiza ist mein persönliches Privateigentum. Ich wünsche kein Wort mehr über diese Sache zu hören. Teilen Sie das diesem Herrn Amerikaner mit!

Bojagowitsch: Hoheit, dieser Herr ist eigentlich eine Dame!

Rörveßh: Hoheit geruh'n sich zu erinnern —

Bojagowitsch: Miß Mary Lloyd!! — —

Palffy: Budapest —

Böröshazy: Charleston!

Sandor (überrascht): Ah, schon wieder sie! Das wird ja immer besser! Schreiben Sie, bitte, dieser Dame: „Der Erbprinz dieses Landes tanzt noch immer keinen Charleston einerseits und verkauft keine Schlösser andererseits.“ Schreiben Sie das so wörtlich.

Bojagowitsch: Wir können es ihr auch sagen. Hoheit — die Dame ist nämlich da!!

Sandor (noch erstaunter): Was — — —? Sie ist hier? (Geht erregt in die Mitte.) (45)

Bojagowitsch: Sie hat sich schon alles angeschaut!

Sandor: Angeschaut hat sie auch schon? Dieses Amerika hat ein Tempo! Na, mit der Dame will ich einmal persönlich sprechen. (Zum Haushofmeister.) Ich lasse bitten. (Haushofmeister links I ab.) Danke, meine Herren. (Er entläßt sie mit einer Handbewegung.)

(Alle Minister und Offiziere ziehen sich mit einer Verbeugung zurück. Perolin und Bojagowitsch bleiben.) (46)

Bojagowitsch: Hoheit, verzeihen einem alten Diener der Krone! Sechs Millionen Dollars, das sind in unserer Valuta vierzig Milliarden Lápshí — — — Das möchte sich also sehr gut ausnehmen! Und dann, ich bin in etwas hineingetreten — — —

Sandor: Basta, Exzellenz, Basta!

Bojagowitsch: Nein, Basta war es nicht! (Im Abgehen.) Wenn er einmal Basta sagt, ist nix mehr zu machen. (Ab rechts I.)

Perolin (höhnisch): Abgeblüht, Herr Finanzminister! Abgeblüht! (Stolpert, wie früher.) Aber, aber! (Ab rechts I.) (47)

Sandor (allein): Na, dieses Amerika soll sich wundern!! (Er geht zum Schreibtisch.)

Haushofmeister (meldet aus links I): Miß Mary Lloyd!! (48)

Mr. 8. Melodram und Duett.

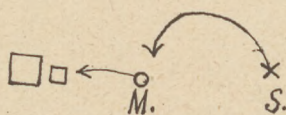
9. Szene.

Sandor, Mary Lloyd.

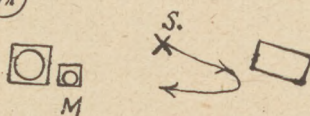
Mary (tritt aus links I auf; sie ist überaus schön gekleidet, unbefangen, strahlend, liebenswürdig; wenn sie ihn erblickt, sehr erfreut): Ah, Sie sind es, Herr Adjutant?

Haushofmeister (links I ab). (49)

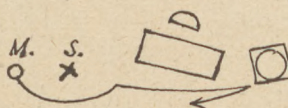
(50)



(51)



(52)



S a n d o r (erstaunt): Adjutant? — — — (Erinnert sich.) Natürlich, Adjutant. (Rasch gefaßt.) Seine Hoheit wird sofort erscheinen!

M a r y: Was macht Ihr Prinz? Will er noch immer keinen Charleston tanzen mit mir?

S a n d o r: Gnädigste werden sich schon für eine andere Tanzart entscheiden müssen! — — —

M a r y: Oh, ich weiß schon! (Singt.)

Vienna Musik! Vienna Musik!

Könntest das Herz uns betören —

(Die Fortsetzung des Themas als Melodram.)

S a n d o r: Ist das nicht auch ganz schön?

M a r y: Yes, man kann sich dran gewöhnen — — — aber ich tanze noch immer keinen Walzer!

S a n d o r: Und Sie haben sich, bitte schön, wirklich in reizendes Kopferl gesetzt, ausgerechnet Prinzenschloß zu kaufen, anderes darf nicht sein, bitte?

M a r y: Oh, es wird geben eine große Aufsehen, und alle Zeitungen werden sein voll davon, und meine Freundinnen werden — wie sagt man hier in Europa? — zersprungen!

S a n d o r: Und Gnädigste glauben, daß das so einfach geht?!

M a r y: Yes! (Naiv.) Man schreibt eine kleine Scheck und — all right! Der Prinz wird froh sein, diese alte Kumpellasten los zu sein! (Sie setzt sich auf den Stuhl an der linken Säule.) (50)

S a n d o r: Was Sie belieben Kumpellasten zu nennen, das bedeutet für den Prinzen schönste Erinnerung an seine Jugendzeit! (Zeigt nach rechts.) Hier an diesem Fenster hat er am Arm seiner Mutter die ersten Soldaten gesehen. (Auf den Thronweisend.) Hier hat ihm sein Vater den Leutnantsäbel überreicht; er würde sehr schwer von hier scheiden — sehr schwer, bitte! Tut es Ihnen gar nicht leid, den armen Prinzen von hier zu vertreiben?

M a r y: Oh, Sie sind sentimental; dazu sind wir in Amerika zu modern.

S a n d o r (aufbrausend): Ja, aber wir in Europa sind noch sehr unmodern einerseits, und wir haben noch Herz im Leib andererseits und schwärmen noch für Mondschein, Liebe, Herzweh und so dumme Sachen. Uns tut Abschiednehmen noch bissel weh. (Geht zum Schreibtisch.) (51)

M a r y (seine Streng ironisierend): Wu, wu, wu!

S a n d o r (besinnt sich): Oh, verzeihen!

M a r y (etwas ergriffen von seiner Wärme, steht auf und kommt zu ihm): Oh, Sie gefallen mir, das muß ich Ihnen sagen, mitten in Ihr Gesicht hinein! Sie gefallen mir viel besser als Ihr Prinz!

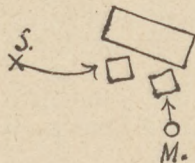
S a n d o r: Sie gefallen mir auch, Gnädigste, muß ich Ihnen sagen, auch mitten in Ihr Gesichtler hinein!

M a r y: Sie brauchen es Ihrem Prinzen ja nicht zu erzählen, aber unter uns: Ich halte so einen Prinzen nur für ein Spielzeug. (Geht an ihm vorbei.) (52)

S a n d o r (erstaunt): Spielzeug?

M a r y (sieht die Puppe an der Säule und nimmt sie von ungefähr zur Hand): Sehn Sie, ganz so wie das da! When I was a little Girl — — wenn ich eine kleine Mädchen war, mein Papa hat mir gekauft auf dem Picadilly so einen Puppenprinzen mit eine wunderschöne Uniform. Oh — ich war davon ganz entzückt —

⑤③

⑤④ (*Siehe Choreografie*)

S a n d o r (liebenswürdig ausbessernd): Entzückt!

M a r y (mißversteht): Yes, entzückt! (Setzt sich vor den Schreibtisch.) (53)
Ganze Stunden ich habe gespielt damit; auf einmal bin ich gewesen neugierig, wie so ein Puppenprinz ausschaut von drinnenwendig.

S a n d o r (mit Beziehung): Ich weiß. Sie haben alles angeschaut! Gnädigste belieben sehr gründlich zu sein —

M a r y: Yes, das sein mir schon so angebort! Ich habe genommen eine kleine Schere und habe geschnitten schnipp, schnipp, auf meinen Prinzen und — was glauben Sie, ich habe gefunden?

S a n d o r: Na?

M a r y: Nix, ganz gewöhnliches Stroh! Yes! Und seit diesem Tage ich halte nix viel von die Prinzen —

S a n d o r (fährt sich mit der rechten Hand in den Kragen und lächelt verlegen. Musik beginnt.)

M a r y: — aber zum Spielen sind sie sehr gut zu gebrauchen!

S a n d o r: Glauben Sie? Der Prinz wird ja sehr erfreut sein, wenn er das hört! (54)

Duett.

I.

M a r y: Komm, Prinzchen, komm her —

O du gefällst mir, du gefällst mir sehr!

Komm, du bist so schön,

Ja, du bist wirklich reizend anzusehn!

Wie schön bist du in der Uniform,

Wie stolz schreitest du daher —

Wie tief muß sich alles beugen —

Ehrfurcht dir bezeugen, allerhöchster Herr!

S a n d o r: Und Sie glauben, daß er nur aus Stroh ist —

Nur eine Puppe, so zum Spiel?

M a r y: Armer Prinz, armer Prinz, tußt mir leid!

Trägst ein schönes, ein prächtiges Kleid!

Und hast nie was von Lust und von Liebe gewußt —

Mit dem glänzenden strahlenden Stern an der Brust!

Armer Prinz, hast du nie noch geträumt —

Was dein einsames Herz schon versäumt?

Heißer Liebe Lust und Leid —

Schöne, goldne Maienzeit —

Armer Prinz, armer Prinz, tußt mir leid!!

II.

S a n d o r: Oh, meinen Sie's so —

Daß so ein Prinz ist also nur aus Stroh;

Dann geben Sie acht,

Kleines Malheur ist wirklich leicht gemacht,

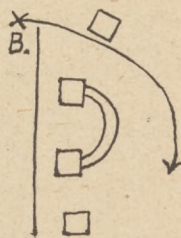
Man spielt mit so einem Prinzen nicht,

Und gar, wenn er nicht aus Stroh —

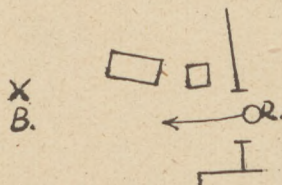
Wie leicht drückt man ihn ans Herz, ans heiße —

Und gleich brennt das Feuer lichterloh!

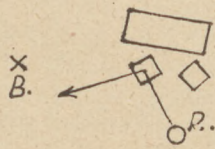
(56)



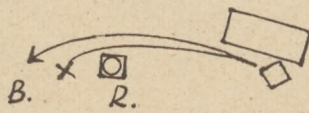
(56)



(57)



(58)



Marh: Oh, man spielt so gerne mit dem Feuer —
Spielt ja so gerne mit Gefahr!

(Von beiden Seiten kommen je vier kleine Prinzen mit gleichen Puppen-
prinzen. Tanzarrangement.)

Beide: Armer Prinz, armer Prinz, tußt mir leid!
Trägst ein schönes, ein prächtiges Kleid!
Und hast nie was von Lust und von Liebe gewußt —
Mit dem glänzenden strahlenden Stern an der Brust!
Armer Prinz, hast du nie noch geträumt —
Was dein einsames Herz schon versäumt?
Heißer Liebe Lust und Leid,
Schöne, goldne Maienzeit —
Armer Prinz, armer Prinz, tußt mir leid!!
(Alle nach beiden Seiten ab.)

10. Szene.

Bondy, dann Prinzessin Rosemarie.

Bondy (kommt von links rückwärts): (55) Nichts anzufangen mit den
Leuten. Hätt' mir sehr gefallen, das Schloß, besonders die Ahnen.
So was von Ahnen! Anen von den Ahnen hab' ich mir angeschaut!
Nur die Tizians, die drin hängen, sind nicht mehr schön, die müßt'
man frisch ummalen lassen.

Prinzessin (tritt aus rechts I auf): (56) Ein fremder Herr?

Bondy (erblickt sie): Eine Dame! Gott, wie lieb! Pardon, mein Fräulein.
Fräulein Dame sind Hofdame, nicht wahr?

Prinzessin: Ach ja!

Bondy: Gestatten Sie, daß ich mich vorstelle: Bondy! — Jonny, James,
Jacques Bondy aus Chicago!

Prinzessin: Ah, ein Amerikaner!! (Nimmt einen Stuhl oder Hocker,
stellt ihn in die Mitte und setzt sich.) (57)

Bondy: Yes, Amerikaner! Das heißt — — — nicht ganz. Mein Papa
ist eigentlich Europäer, Mitteleuropäer aus Boskowitz bei Brünn!

Prinzessin: Brünn? (Stellt enttäuscht den Stuhl wieder zurück.)

Bondy: Ja, das ist da gleich bei Myslowitz, letzte Post Kofotnitz. Und
ich bin Privatsekretär bei Benjamin Lloyd!

Prinzessin: Lloyd? (Stellt den Stuhl wieder in die Mitte und setzt sich.)
Bei dem gewaltigen Lloyd?

Bondy: Yes! Bei Benjamin Lloyd! (Holt den zweiten Stuhl oder
Hocker und stellt ihn etwas entfernt von Rosemarie auf.) (58) Obwohl
ich es ungerufen nicht nötig hätt', denn mein Papa ist genau so
reich wie Lloyd! — —

Prinzessin (rückt ganz nahe): Wirklich??

Bondy: Sie rückt schon. Aber sagen Sie, Fräulein Hofdame, wollen Sie
mir nicht auch was erzählen?

Prinzessin: Ach nein!

Bondy: Ach nein — ach ja! — Warum so kurz, mein Fräulein? Woll'n
wir uns nicht ein bißerl ausschmusz — — eh — aussprechen?

Prinzessin: Weil — — — Sie dürfen mich aber nicht auslachen; ich
habe nämlich einen kleinen Geburtsfehler.

Bondy (horcht auf): Großer Gott, was is?

⑤⑨ (*Siehe Choreografie*)

Prinzessin: Vielleicht haben Sie es schon bemerkt: ich little!

Bondy (lispelt): Gott, wie süß! Wie mich das freut! Ich habe nämlich auch einen kleinen Geburtsfehler; vielleicht haben Sie es auch schon bemerkt; na, reden wir nicht mehr darüber — ich bin nämlich ein little — — —

Prinzessin: Little?

Bondy (verschämt): Ein Israelittle —

Beide (lachen).

Bondy: Also sind wir quitt, nicht wahr?

Prinzessin: Und Sie begleiten Miß Lloyd auf ihrer Reise?

Bondy (ganz familiär): Ja, eigentlich sollen wir sogar heiraten, Mary und ich!

Prinzessin: Liebesheirat?!

Bondy: Noch nicht — wegen der Firma!

Prinzessin: Ganz so, wie bei uns. Ich soll nämlich auch heiraten, auch wegen der Firma.

Bondy: Hat die Firma Menge Money? — Moß Marie? (Draht, Zahler!! Pinka, Pinka!!)

Prinzessin: O nein!

Bondy: Das ist faul. Und die andere Firma, auch Poß?

Prinzessin: Doppelpoß!

Bondy: Das ist oberfaul!

Prinzessin: Nicht wahr, das sag' ich auch; bei Ihnen in Amerika ist man da viel gescheiter!

Bondy: Das will ich glauben! (59)

Nr. 9. Duett.

Prinzessin, Bondy.

I.

Bondy: Wenn ich eine kleine Frau hätt' —

Ach, die hätt' es wirklich gut;

Die Toiletten aus Paris nur —

Jeden Tag ein neuer Hut!

Eine Villa in Florida —

Und ein Auto von Pasard —

Und ich küßt' sie immer wieder,

Denn ich wär' ein ganzer Narr —

Meine Lieb' kennt keine Krida —

Alle Küsse zahl' ich bar!!

Refrain:

Prinzessin: Ach, das wär' fein, Mister Bondy —

Das wär' gut, Mister Bondy!

Ich schlag' ein, Mister Bondy!

Ich hab' Mut!

Ja, nach Paris, Mister Bondy!

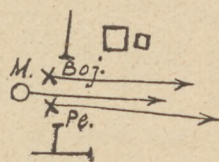
Das wär' süß, Mister Bondy!

Auch nach Wien } Mister Bondy!

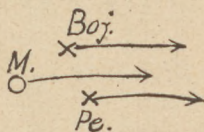
Nach Berlin }

Möcht' ich hin!

(60)



(60a)



Bojatzowitsch und Perolin gehen
mit dem Rücken, Mary nach vorne, mit
Wechselschritten gegen die Mitte.

Bondy: Was meine reizende Frau von mir verlangt,
 Das kriegt sie gleich, wenn sie sich nur hübsch bedankt!
 Beide: Nur mit viel Geld, Mister Bondy,
 Ist die Welt, Mister Bondy!
 Ein Lokal, Mister Bondy —
 Das gefällt!

II.

Bondy: Keinen Schritt mußt du mehr laufen,
 Wozu haben wir das Geld —
 Will ein großes Luftschiff kaufen,
 Damit schiffst man durch die Welt,
 So ein Scheck auf jede Bank gleich
 Von Paris bis Tokio,
 Ich gestehe es dir schlang gleich,
 Meine Frau, die lebte so,
 Wie der liebe Gott in Frankreich,
 Wie der Mops im Paletot!

Refrain:

Beide: Ach, das wär' fein, Mister Bondy!
 Das wär' gut, Mister Bondy!
 Ich schlag' ein, Mister Bondy!
 Ich hab' Mut!
 Ja, nach Paris, Mister Bondy!
 Das wär' süß, Mister Bondy!
 Auch nach Wien, Mister Bondy!
 Möcht' ich hin!
 Was meine reizende Frau von mir verlangt,
 Das kriegt sie gleich, wenn sie sich nur hübsch bedankt!
 Nur mit viel Geld, Mister Bondy,
 Ist die Welt, Mister Bondy!
 Ein Lokal, Mister Bondy —
 Das gefällt!

(Tanzarrangement, dann beide rechts I ab.)

Nr. 10. Finale I.

(Melodram.)

(Unter dem Melodram treten auf: Mary, Perolin, Bojatzowitsch,
 später Bondy und die Girls.)

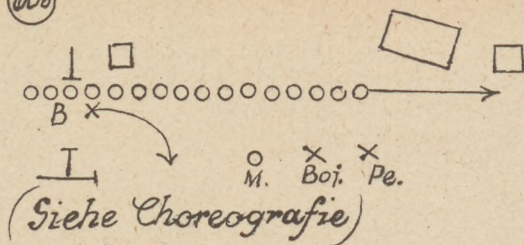
Bojatzowitsch (trägt eine große gelbe Mappe, in der sich der gestiegelte
 Kaufvertrag befindet): (60) Ich bin außer mir, Gnädigste, aber die
 Sache ist leider nicht zu machen! Vielleicht könnte es ein anderes Ge-
 bäude aus dem Staatsbesitz sein, vielleicht das Versajamt oder das
 Planetarium!

Mary (eigensinnig): No, gerade dieses Schloß muß es sein! (60 a)

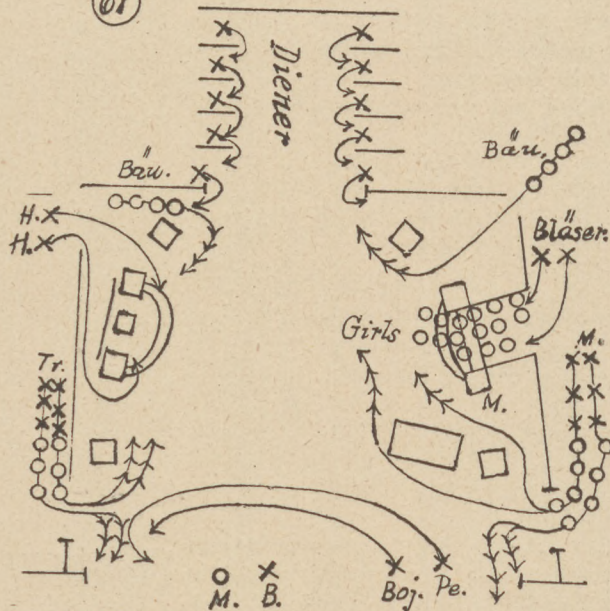
(Gesungen.)

Wie sich's schickt von feinen Leuten,
 Namen wir auf der „Leviathan“
 Unlängst in Europa an!

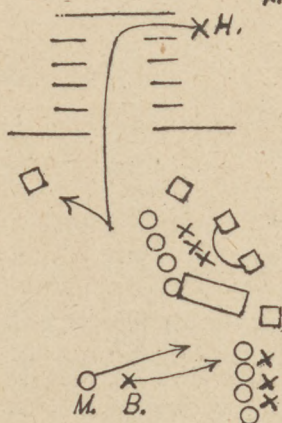
(606)



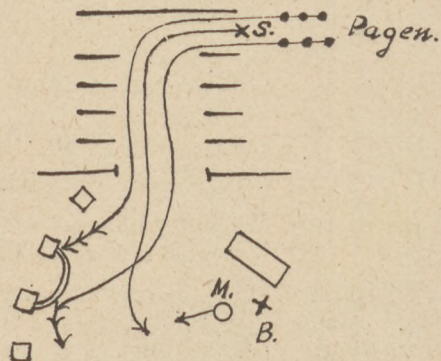
61



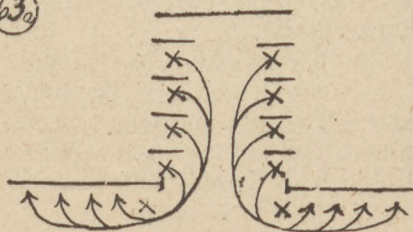
62



(63)



(63)



Perolin: How, how do you do!

Mary: Hier ein bißchen 'rumzulaufen,
Schöne Sachen einzukaufen,
Sehen wir uns alles an!

Bojagowitsch: How, how do you do!

Mary: Wenn mir was gefällt sehr viel, dann sag' ich: oh, very nice —

Bojagowitsch und Perolin: Oh, very nice!

Mary: Wenn ich etwas kaufen will, dann frag' ich: what is the price??

Bojagowitsch und Perolin: What is the price?

Mary: Denn mit dem Scheckbuch in der Hand —

Kommt leicht man durch das ganze Land.

Alle: Hipp, hipp, hurra — das ist Amerika!

Bondy und die Girls (treten nach der Musik aus links I auf). (60b)

Mary (stolz): Uns aus Chicago nichts auf der Welt imponiert!

Weil in Chicago nichts als der Dollar regiert!

Das wissen Charlie, Jackie, Daisy und Dolly gut —

Von New York bis Boston und Hollywood —

Daß mit Mary Lloyd ein Geschäft sich rentiert!

Und in Chicago, wissen Sie, was sich da tut?

Wenn wir erscheinen, wissen Sie, was sich da tut?

Da rufen alle Ladies, Madies und Gentlemen,

Die dort in „die“ Waterproofmäntel gehn:

Alle: Hipp, hipp, hurra!

Golden Mary ist da!!

Chor (tritt auf). (61)

(Trommelwirbel. Auf der Stiege rechts erscheinen 2 Fanfarenbläser. Die rückwärtigen Türen werden geöffnet, von Dienern flankiert.)

Mary: Herrgott, ist das ein Betrieb! Kolossal, dieser Klimbim!

Bondy: Was ist das für ein Wirbel? (Beide gehen nach rechts.) (62)

Haus Hofmeister (meldet in der Mitte): Seine durchlauchtigste Hoheit, unser Herr Erbprinz!

Sandor (tritt in großer schokoladebrauner Galauniform mit Mente, Helm und Säbel von ganz rückwärts auf und kommt während des Trommelwirbels nach vorne, hinter ihm die sechs Pagen.) (63)

Mary (erblickt Sandor, sehr erstaunt, beiseite): Er, der Erbprinz!

Bondy (ebenso): Da sind wir fein aufgefessen!!

(Die Diener schließen die rückwärtigen Türen und stellen sich in eine Reihe.) (63 a)

Sandor (liebenswürdig zu Mary):

Wollen gütigst verzeihn,

Gnädigste, bitte, mein Inognito!

Weil ich so gern hör', was Leute reden —

Nach' ich immer so!

Mary: Excuse! Ich bin in Berl o genheit!

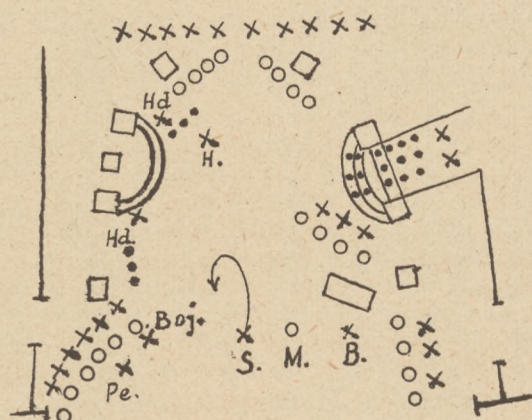
Für das, was ich hab' gesagt!

Für das, was ich Ihnen, Hoheit,

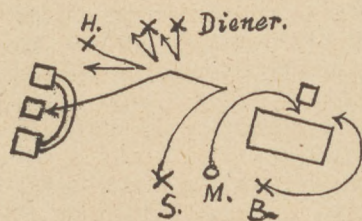
Alles hab' heut mitten ins Gesicht hineingesagt!

Sandor: Das war einerseits, bitte, bitterl Grobheit,
Andererseits kein Kompliment!

(64)



(65)



Mary: Oh, Herr Prinz, oh, Herr Prinz,
 's tut mir leid!
 Denn ich ging doch ein bißchen zu weit!
 Wenn Ihr Herz so laut spricht —
 Leist' ich gerne Verzicht —
 Denn, so böß, wie ich ausschau, so bin ich ja nicht!
 Oh, Herr Prinz, oh, Herr Prinz, 's tut mir leid.

Sandor: Nur kein Mitleid — ich bin schon bereit!
 Ich bin auch modern wie Sie!
 Konjunktur verpass' ich nie!
 Ich versteh' ganz genau meine Zeit!

(Er wendet sich zu allen Anwesenden.) (64)

(Melodram.)

Geliebte Anwesende! Ich habe mich entschlossen, einen Schritt zu tun, der einerseits etwas ungewöhnlich scheint, aber andererseits in dieser modernen verrückten Epoche ganz zeitgemäß ist! Dieses Schloß hier, die Stätte meiner Kindheit, darauf hat eine sehr reiche, sehr amerikanische Dame ihre schönen Augen geworfen! Sie bietet einen phantastischen Preis! Sechs Millionen Dollars!

Alle (außer sich): Sechs Millionen?

Sandor: Ich habe mich entschlossen, es ihr zu verkaufen!

Alle (noch erstaunter): Verkaufen!

Sandor (zu Bojadowitsch): Von dem Geld wird kein Cent für mich verwendet! Es gehört zur Gänze dem Vaterland!! (Während des nun folgenden Gesanges Bojadowitsch' wendet er sich zu Mary und ladet sie ein, beim Schreibtisch Platz zu nehmen.)

Mary (setzt sich zum Schreibtisch).

Bondy (entnimmt aus der mitgebrachten Aktentasche eine Hornbrille, welche sie sich aufsetzt).

Sandor (wendet sich nach rückwärts, der Haushofmeister und zwei Lakaien treten vor, der Haushofmeister nimmt ihm Helm, Mante und Säbel ab und reicht diese den Lakaien, welche damit zurücktreten. Er begibt sich auf den Thron).

(Die Damen und Herren der Gesellschaft außer sich vor Freude.) (65)

Welch eine Sensation!
 Welch große Sensation!
 Hat man erlebt das schon,
 Solche Sensation!

Bojadowitsch (links vorne, übermütig, lustig tanzend):
 Über uns kam Gottes Segen,
 Jetzt gibt's einen Dollarregen!
 Unberufen, unberufen, toi, toi, toi!

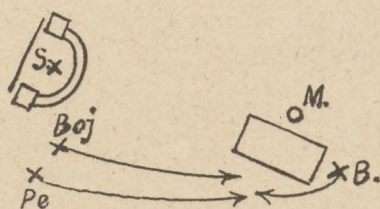
Chor: Hei, hei, hei! Alles tanzt mit vor Begeisterung.)

Bojadowitsch: Sechs Millionen sind kein Bettel —
 Wenn man nichts riskiert!
 Sechs Millionen hier aufs Brettel!

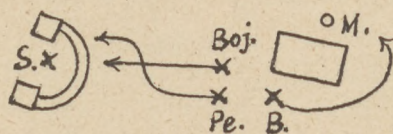
(Zu Perolin.)

So was imponiert!

(66)



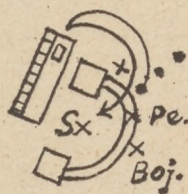
(67)



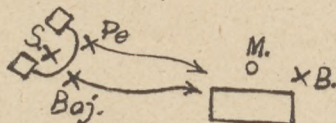
(68)

(Siehe Choreografie)

(69)



(70)



[Bojadowitsch und Perolin: Excellenz, bitte, was können Sie da sagen?

Excellenz, bitte, was sagen Sie dazu??

Chor (tanzend): Dollarregen! Dollarregen!
Über uns heut Gottes Segen kam!

Perolin: Fühle ich auch sehr dynastisch,
Sechs Millionen sind phantastisch!

Da muß ich schon selber sagen: Toi, toi, toi!

Chor: Hei, hei, hei!

Bojadowitsch: Doch im Kopf! Und Rauchfangkehrer, oh, ich bin ganz
weg!

Hochverehrter Glückbescherer, geb'n S' nur her den Scheck!]

(Geht zu Bondy, Perolin folgt ihm.) (66)

Bondy: Excellenz, bitte,
Der Scheck ist schon geschrieben!
Sechs Millionen Dollars,
Auf Ehre, 's ist kein Spaß!

(Reicht Bojadowitsch den Scheck, dieser legt ihn in das von Perolin bereits
offen hingehaltene Portefeuille, beide gehen rasch zum Thron.) (67)

(Nationaler Tanz der Mädchen.) (68)

Chor: Jetzt gibt es Geld wie Heu!
Unberufen, toi, toi, toi!
Heil unser Vaterland!
Das einen Prinzen fand,
Der für sein Land, der für sein Land,
Weise und gut, solches tut!

(Während des Tanzes hält Bojadowitsch dem Erbprinzen seine offene Mini-
stermappe mit dem Kaufvertrag hin, dieser liest denselben durch, Perolin
und Bojadowitsch geben Erklärungen. Ein Page holt ein Tintenzeug, welches
auf einer silberner Tasse steht. Der Prinz nimmt von diesem eine große
grüne Kielesfeder und unterschreibt. Rechts beim Schreibtiſch hat Mary Platz
genommen — sie hat eine amerikanische Brille aufgesetzt, was ihr ein
reizend drolliges Aussehen verleiht und sieht mit Bondy, der bei ihr steht,
den Kaufvertrag — das zweite Exemplar — durch, das sie dann unter-
zeichnet.) (69)

Melodram.

Sandor (parlando): Hiermit unterzeichne ich feierlichst den Kaufvertrag!
(Er unterschreibt.)

Perolin (trocknet die Unterschrift mit einer Löschwiege ab).

Bojadowitsch und Perolin (gehen zu Mary): (70) Meine Gnä-
digste, darf ich bitten?

Mary (unterschreibt gleichfalls, die Verträge werden gewechselt).

Bojadowitsch und Perolin (stehen während des Gesanges ruhig
bei Mary, die Gesellschaft bildet Gruppen).

Sandor (gefühlvoll, am Thron):

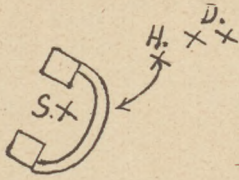
Isten velet, isten velet,

Draga violam,

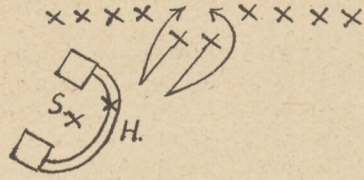
Sir à szivem, sir à lelkiem,

Draga violam.

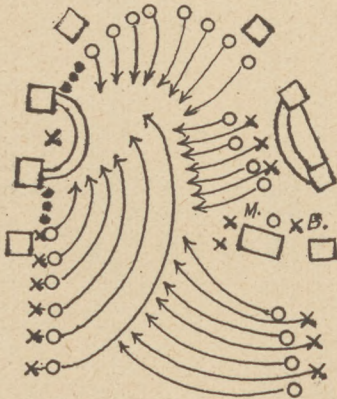
(71)



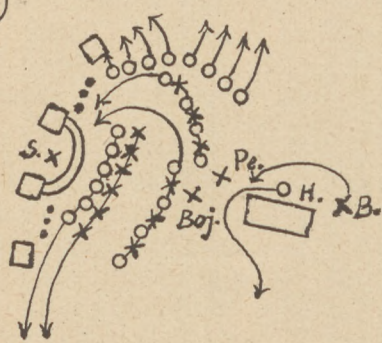
(72)



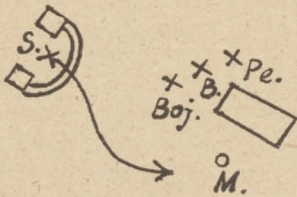
(73)



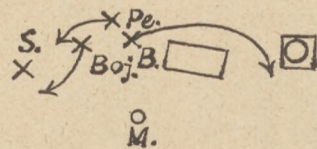
(74)



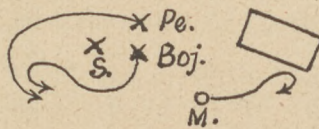
(75)



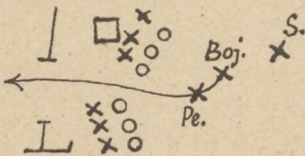
(76)



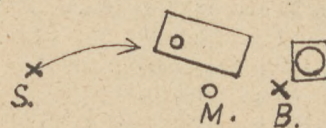
(77)



(78)



(79)



(Warm, aber doch burschikos, mit vornehmer Geste.)

Oh man scheiden muß,
Rasch noch einen Abschiedsgruß —
Tsch, ihr lieben Räume, sag' ich ade!

(Der Haushofmeister reicht ihm den Säbel, welchen er sich anhängt.) (71)

Sei nicht traurig drum,
Schnall dir deinen Säbel um,
Sag' nur: Grüß' dich Gott, mein Schloß, tut's auch weh!

(Ironisch.)

So ein Prinz darf nicht
An sich selber denken!
Muß, wenn's gilt, — auch sein Glück verschenken!
Servus, Dienertroß!
Servus, altes Prinzenschloß —
Was vorbei ist, ist halt vorbei!

(Es wird ihm von zwei Lakaien die Mente umgehängt, der Haushofmeister reicht ihm den Helm, die Lakaien treten wieder in eine Reihe.) (72)

Chor (geht huldigend zum Thron, Bondy kommt zu den Ministern): (73)

Ja, was vorbei, ist vorbei.
Prinz Sandor Boris, heil!
Heil, Prinz Sandor Boris, heil!
Treu stehen wir, heiß flehen wir
Um des Himmels Huld und Segen,
Gnade und Heil!

(Alles zieht sich zurück und steht in Gruppen.) (74)

Mary (träumerisch nach vorne kommend): Ein Ozean trennt zwei Welten
weit,

Welten so grundverschieden!

(Der Erbprinz kommt nach vorne.) (75)

Nie war mir das so klar wie heut — — —
Herr Erbprinz, es tut mir leid!!

Melodram.

Sandor (unter Melodram): Bitte, bitte, ist gern geschehn! (Zu Bojagowitsch, welcher vortritt.) (76) Herr Finanzminister, wenden Sie Geld gut an für Vaterland (Bojagowitsch und Perolin gehen nach links) (77) — und wenn Ihnen noch bissel Kleingeld übrig bleibt, bauen Sie schönes Kinderheim für vaterlose Kinder; wir haben genug davon und jeden Tag kommen noch neue dazu! (Mary geht zum Schreibtisch.)

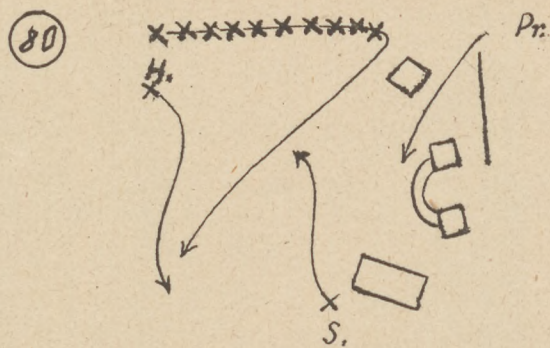
Bojagowitsch: Wir werden unser möglichstes tun! (Dreht sich nach rechts, stößt dabei mit der Mappe an Perolins Kopf.)

Perolin (enttäuscht): Aber, aber! Beide links I ab.) (78)

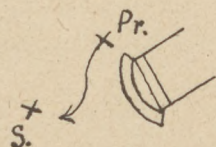
Sandor: Gnädigste sind nunmehr Herrin hier! Alles, was Sie hier sehen, gehört jetzt Ihnen. Ich will keinen Moment länger stören — — (Will Mitte ab.)

Mary (vor dem Schreibtisch stehend, weich): Oh, bitte, so war es nicht gemeint, ich möchte Ihnen so gerne machen eine Freude! Wählen Sie von allen Dingen hier, was Ihnen ist am teuersten — — —

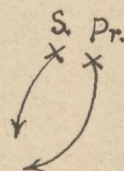
Sandor (geht zum Schreibtisch, blickt Mary fest in die Augen, so daß diese glaubt, er will um sie werben): (79) Wenn ich darf — — dann



(81)



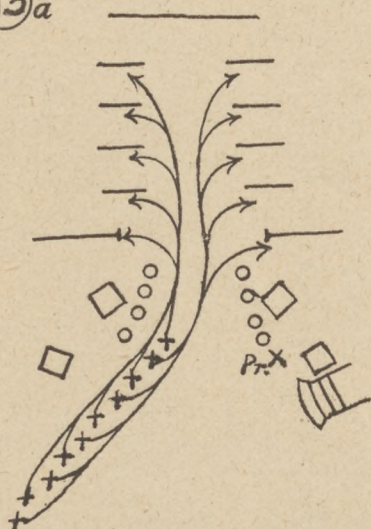
(82)



(83)

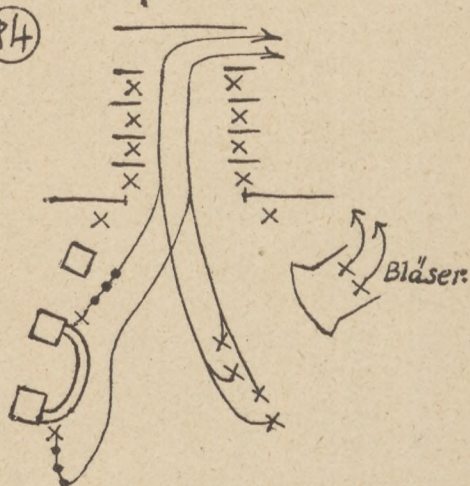


(83)a



M. B.

(84)



möchte ich gebeten haben — — (auf die Rosen in der Vase zeigend)
um diese R o s e n — sie sind von meinem kleinen Rüsfinchen Brinzeffin
Rosemarie!

B o n d y (für sich, aber deutlich in die Stimmungspause): Ich hätt' mir
die goldenen Leuchter mitgenommen!

M a r y (enttäuscht): Das ist alles, was Sie wünschen?

S a n d o r: Noch was möcht' ich bitten — — — Darf ich noch einmal klingen
in meinem ehemaligen Schloß?

M a r y (komisch wütend): Bitte, klingen Sie!

S a n d o r (läutet, der Haushofmeister und die zehn Diener kommen nach
vorne).

P r i m a s (tritt rechts rückwärts mit der Geige auf und bleibt bei der Stiege
stehen). (80)

S a n d o r (zu den Dienern, männlich): Euch, Kinder, dank' ich für alle
Liebe und Treue! Ihr tretet jetzt in den Dienst dieser Dame. Na ja,
was sollt ich mit euch anfangen in meinem kleinen Winterpalais in
der Stadt!

P r i m a s (kommt hinter ihn zu stehen, herzlich): (81) Aber ich, Hoheit
— ich darf doch bleiben?

S a n d o r: Du mein Hofzigeuner! Alter Bethar! Natürlich! Für dich
wird Apanage schon noch reichen. (Weist ihn nach vorne.) (82) Und
jetzt wirst du mich hinauspielen aus meinem Schloß, alter Mihaly — —
spiel' mir das Lied, aber so süß und weich und ganz leise — du
weißt schon!

P r i m a s (spielt).

S a n d o r: Das war'n noch Zeiten,
Herrgott, das war'n Zeiten — —
Alles war anders, alles war schön!

Da hat's gelumpt sich,
Achtzehnhundertumzich!

Muß denn, was schön ist, alles vergehn?!

S a n d o r und C h o r: Und erst die Madeln war'n verliebt
Und im Lieben und im Küßsen so geübt — — —
Das war'n noch Madeln,
Herrgott! Das war'n Madeln,
So wie es heute keine mehr gibt!!

(Primas zieht sich wieder zur Stiege zurück.)

(In diesem Moment marschieren unter den Klängen des Marsches in
Parade Negresco, Körvessy, Palffy und Börösshazy schneidig von rechts herein.) (83)

Negresco	}	Euer Hoheit erstes Garderegiment Zur Parade unten steht bereit!
Körvessy		
Palffy		
Börösshazy		

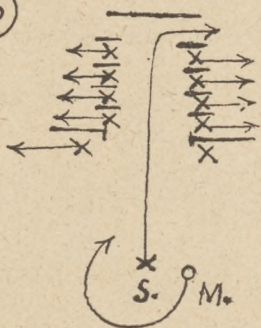
(Die zehn Diener gehen in zwei Reihen nach rückwärts, öffnen die Türen
und bleiben bei diesen stehen.) (83 a)

Treu ergeben bis an ihres Lebens End'

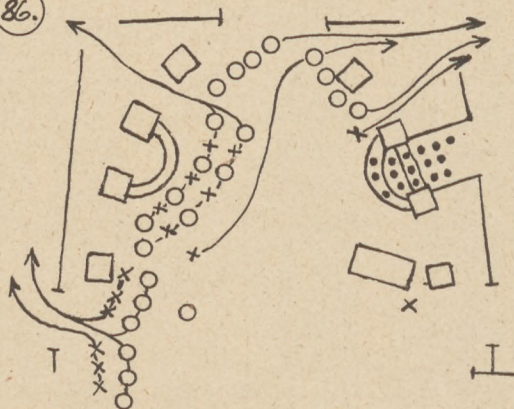
Euer Hoheit jetzt und allezeit!

(Marschieren durch Mitte ab, ihnen folgen die zwei Haiducken und die sechs
Pagen. Auf der Stiege rechts gehen die Bläser ab.) (84)

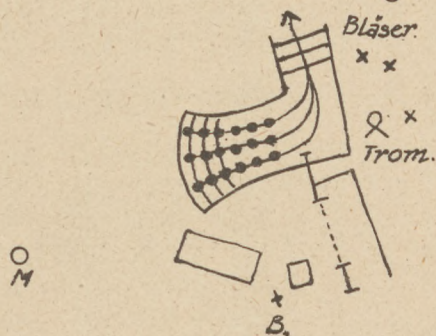
(85)



(86)



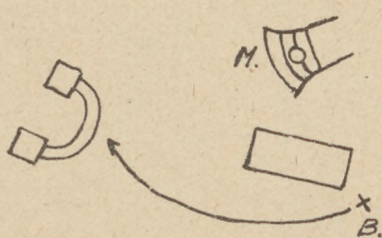
(87)



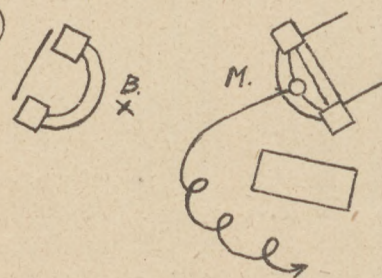
(88)



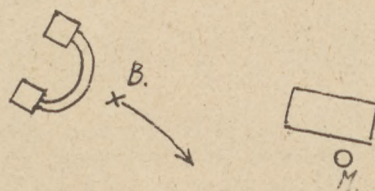
(89)



(90)



(91)



S a n d o r (elegant zu Mary): Meine Gnädigste, nun gestatten Sie,
Daß ich Abschied nehm', küß' die Hand!

(Er marschiert durch die Mitte ab, nachdem er vor Mary salutiert hat.) (85)

C h o r: Wenn die Garde schneidig durch die Stadt marschiert,
Schlägt das Herz fürs teure Vaterland!

(Die Diener schließen die Türen und verschwinden.)

C h o r (geht plaudernd nach allen Seiten ab). (86)

Alle Mägdelein steh'n am Fensterlein,

Wollt ihr wissen sein auch warum?

Wenn die Garde schneidig durch die Stadt marschiert,

Dann paßt auf, dann geht die Liebe um!

M a r y (für sich): Der Herr ist sehr stolz! (Draußen hört man a tempo
Trommelwirbel und Fanfaren. Die Girls laufen jöhend über
die Stiege ab. (87) Dann hört man die Kommandorufe: „Präsentiert
das Gewehr!“ Sie eilt auf die Treppe rechts und sieht durchs Fenster
hinunter. (88) (Bondy geht nach links.) (89)

M a r y (auf der Treppe stehend mit leuchtenden Augen, kopierend):
Präsentiert das Gewehr!!

C o m m a n d o (von draußen): Augen rechts!!

M a r y (kopierend): Augen rechts! (Scharfer Trommelwirbel.)

M a r y: O, very nice! Die vielen Soldaten! Wie das alles klappt. Wie bei
meinen Ziegfeldgirls. Oh, da ist er! (Scharfenlauf im Orchester.) — —
— Und wie schön er sitzt zu Pferde, wie Fairbanks Douglas im Film!
(Kommt nach vorne, wo sie nun mit Mister Bondy allein steht.)

B o n d y: Alles in Ordnung, Miß Lloyd, nur einen offenen Posten haben
wir da noch. (Liest aus dem Notizbuch.) Revanche nehmen an dem
Erbprinzen von Sylvarien, der keinen Charleston tanzen will!

M a r y (lachend): O yes! Richtig! Aber er liebt ja so sehr das W a l z e r!!
(Singt in der Erinnerung und dreht sich langsam im wiegenden
Walzerschritt.) (90)

Vienna Musik! Vienna Musik!

Schmeichelnd und süß anzuhören,

Vienna Musik! Vienna Musik!

Du willst mein Herz mir betören!

Jubelnd umfängt mich ein wonniges Glück,

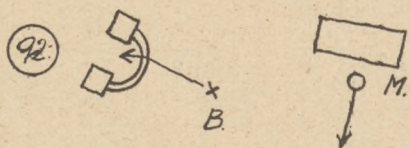
Wie ich es niemals gefühlt — —

(Während Mary ihre Walzerreminiszenz singt, hat Bondy sein Notizbuch
herborgezogen, seine Brille aufgesetzt und macht, mit der Hand die Luster
und Bilder abzählend, gleichsam „Inventur“. Er notiert die Anzahl der
Gegenstände, schließlich geht er zum Thron und nimmt einen Polster nach
dem andern, sie quasi zählend. Er setzt dieses Spiel fort, bis er von Mary
angerufen wird.)

Melodram.

(Plötzlich entschlossen bleibt sie beim Schreibtisch stehen.) (91) Mister Bondy!
Bitte kabeln Sie an Papa. (Bondy notiert.) „Habe soeben wunderschönes
Prinzenschloß gekauft, teile Dir mit, daß ich mir auch den dazuge-
hörigen Prinzen kaufen werde!“

— [(Wieder singend, während sie durchs Fenster sieht.)



Aktus "

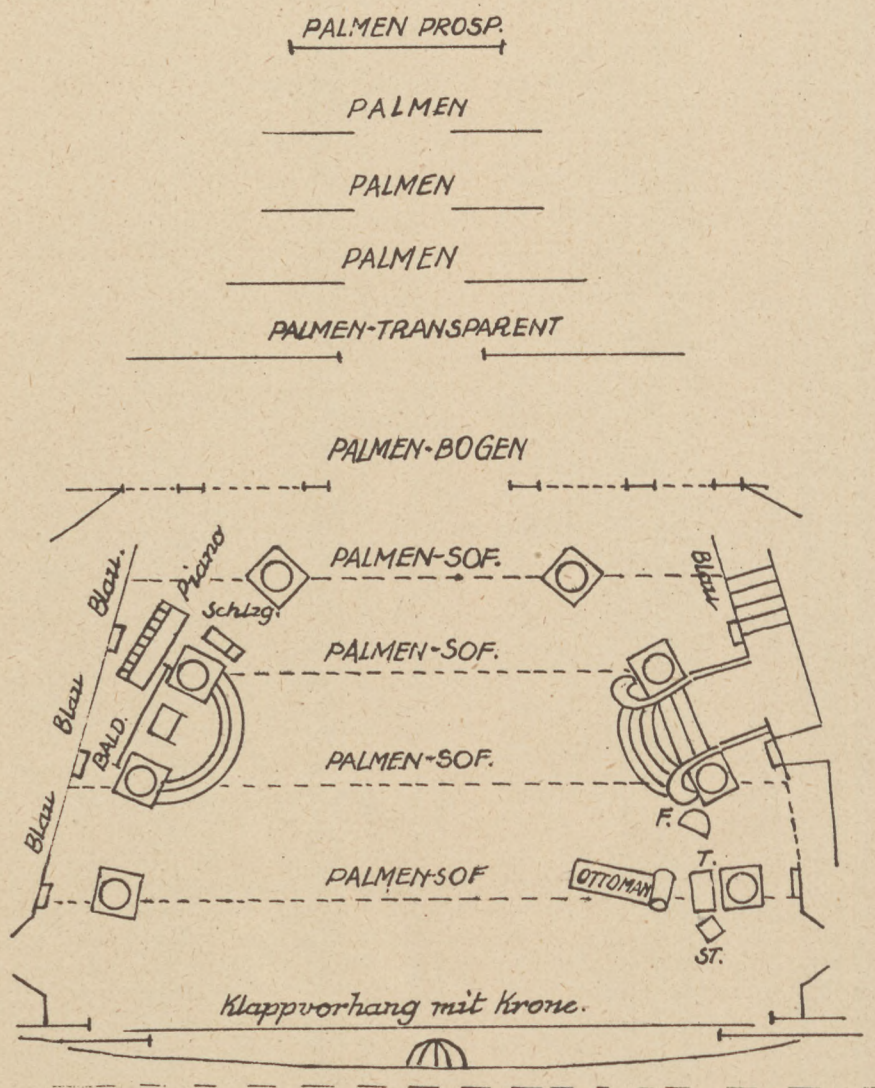
Du stolzer Prinz, glaube mir,
Ich schwör' es dir:
Du wirst noch tanzen mit mir!!]

(Rauschendes Orchesternachspiel.)

(Bondy setzt sich auf die Stufen des Thrones und macht Notizen in sein
Notizbuch.) (92)

Es fällt der Vorhang.

Dekorationsplan II. Akt.



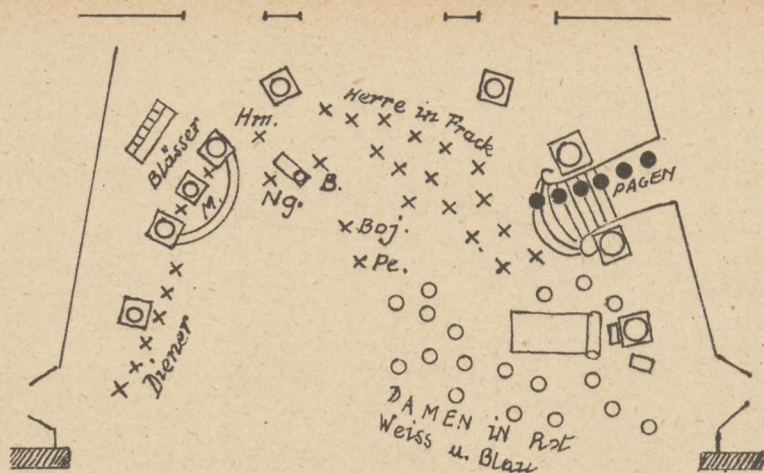
Zweiter Akt.

„Die Herzogin von Chicago.“

Der gleiche Saal wie im ersten Akt, aber nunmehr vollständig renoviert und neu eingerichtet. Die acht Säulen (umgedreht) stellen goldene Palmenstämme dar, die dazugehörigen Soffitten die goldenen Palmenkronen. Der erste Prospekt zeigt jetzt vier Säulenöffnungen, der zweite transparente Gobelinwände. Die folgenden Türen sind ebenfalls mit goldenen Palmen Säulen abgeschlossen. Die Seitenwandfüllungen des großen Saales wurden herausgenommen und durch solche aus blauer Seide ersetzt. Ebenso wurden die Visen umgedreht und zeigen plastische, goldene Palmenblätter. Der Baldachin über dem Thron ist jetzt aus blauer Seide hergestellt, in demselben hängt statt des Ahnenbildes das Bild von Marys Großvater, eine kernige Figur in Arbeitsbluse, mit Schmiedehammer vor einem Ambos stehend. Rechts vorne, an der ersten Säule, steht ein Goldtischchen mit Marmorplatte, darauf eine silberne Zigarettenkassette, Feuerzeug und zwei silberne Rahmen mit den Photographien Marys und Benjamin Lloyds. Vor diesem an der Säule ein hochlehniger Stuhl, daneben eine große Ottomane, beide mit rotgoldenen Brokat überzogen. Nur der Thronstuhl ist der gleiche wie im ersten Akt. Die ganze Dekoration muß jetzt den Eindruck eines goldenen Palmenhaines hervorrufen und größten Luxus zeigen.

Wenn sich der Vorhang hebt, sieht man, auf dem Thron sitzend, Mary in einer prächtigen Abendtoilette mit blauem Straußfederncape, neben ihr stehen rechts und links die beiden Fanfarenbläser in blauen Phantasieuniformen, vor dem Thron steht der Neger Bobby in amerikanischem Phantasiekostüm mit Faltenröckchen bei einem Schlagwerk, das auf einem Wägelchen montiert und mit amerikanischen Flaggen geschmückt ist. Ringsherum steht in Gruppen die Gesellschaft. Die Damen tragen weiße, rosafarbene und hellblaue Abendtoiletten, die Herren sind im Frack, einige davon tragen Ordensbänder. Bondy steht vor dem Thron, Bojagowitsch und Perolin, ebenfalls mit Ordensbändern geschmückt, sind anwesend. Die Dienerschaft aus dem ersten Akt trägt jetzt weiße Livree mit Silberborten und Silbersternen, blaue Gilets mit Silbersternen und weiße Perücken. Der Haushofmeister trägt blaue Livree mit Schärpe. Die Kostüme der Dienerschaft Marys sowie der Fanfarenbläser, Wappengagen im II. Finale usw., ferner der Sternenbanner girls im II. Finale sind auf das Blau-Rosa-Silber der amerikanischen Farben abgestimmt. Es empfiehlt sich, die Figurinen der Wiener Aufführungen zu benutzen. (1)

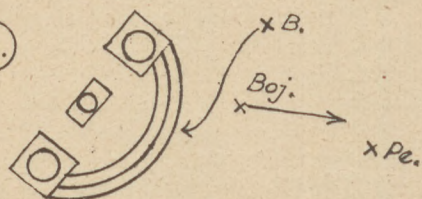
1.



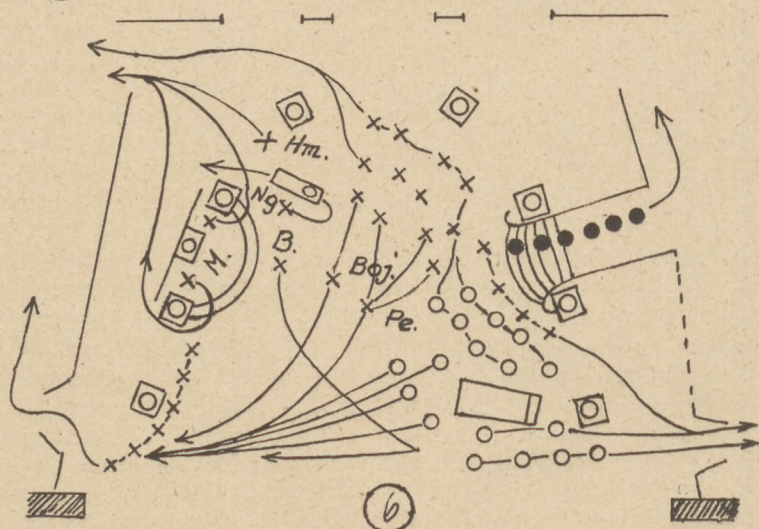
2.



3.

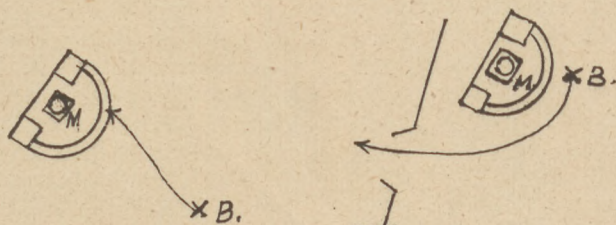


4.



6.

5.



7.

(Siehe Choreografie)

Nr. 10 a. Introduction.

1. Szene.

Fanfarenbläser (auf der Bühne blasen das bekannte „Halleluja“; siehe Klavierauszug).

Mary (nach der Fanfare): Meine lieben Gäste! Ich danke Ihnen vielmals für das, daß Sie sind gekommen zu mich, um zu feiern die Auföffnung von meinem umgebauten Schloß. Sie sehen, es ist geworden ganz very nice. Sie werden finden alles zu Ihrer Bequemlichkeit.

Bojadowitsch (tritt zum Thron): (2) Hochverehrtes Fräulein Miß Lloyd! Ich gratuliere Ihnen im Namen meiner hohen Regierung zu dem Wunderwerk, das Sie da in so kurzer Zeit hervorgezaubert haben. Ein Goldstrom ist nicht nur durch diesen Saal, sondern auch durch unser Land geflossen, und die Steuerbehörde ist ganz entzückt von Ihnen.

Perolin (entrüstet, stößt ihn): Aber, aber!

Bojadowitsch (zu Perolin): Halten Sie die paar — Worte meiner Ansprache nicht auf. (Zu Mary.) Bleiben Sie recht lange in diesem Lande, auf daß es uns wohlergehe, und in diesem Sinne breche ich aus in ein kräftiges Staboi für Miß Lloyd!

Alle (begeistert): Staboi!!

Mary: Sagen Sie, bitte, die Regierung meinen Dank. — Und nun, Bondy, zeigen Sie die Herrschaften die anderen Räumlichkeiten, und so wünsche ich Ihnen eine recht fröhliche Vergnüglichkeit.

Bondy (tritt vor): (3) Sollen die Gentlemen wieder blasen?

Mary: Ich denke schon! Wir haben sie mitübernommen, sie sollen haben eine Beschäftigung.

Bondy (zu den Bläsern): Alsa, dann bläst uns was!

(Die Fanfarenbläser blasen wie oben das „Halleluja“ und gehen dann nach rückwärts links ab.)

(Alles geht während der Fanfare plaudernd nach allen Seiten ab.) (4)

Bondy (hat die Gäste geschäftig nach rechts und links gewiesen, reicht nun Mary eine illustrierte Zeitung): (5) Haben Sie die heutigen Zeitungen schon gelesen? Alles voll über den Erbprinzen. (Im Abgehen.) Das Volk jubelt! Alles schreit: Stagoi oder Staboi! (Ab links l.) (6)

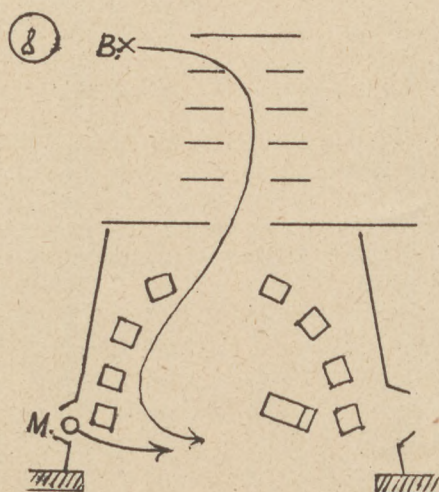
Mary (steht allein am Thron und blättert in der Zeitung): Oh, schon wieder sein Bild in der Zeitung! (Liest.) Der Erbprinz begab sich — der Erbprinz erschien — Er, immer er! (Musik zu Nr. 11 setzt ein.) Warten Sie, Herr Erbprinz, Sie werden schon noch mit mir tanzen! Es muß ja nicht gerade Charleston sein! (7)

Nr. 11. Lied und Tanz.

(Mary.)

I.

Mary kam vom goldnen Strande,
Aus dem fernen Wunderlande,
Und sie brachte mit
Einen neuen Schnitt.



Mädel aus dem goldnen Westen,
 Gib uns deinen Tanz zum besten,
 Ruft ihr alles zu:
 Es tanzt ihn keine so wie du!
 Ein kleiner S l o w f o r mit Mary
 Bei Cocktail und Sherry —
 Das wär' so mein Ideal!
 Es tanzt der Flirt und der Husband (sprich: Hößbänd)
 Mit Mary zur Jazzband,
 Und sie ruft: Ach, noch einmal!
 Und flammend heiß strahlt der Augen lockende Glut,
 Er fragt: My Sweetheart, bist du mir gut?
 Und tanzt den Slowfox mit Mary
 Bei Cocktail und Sherry
 Noch viele und viele mal!

II.

Ihre Augen feucht erglänzen
 Von des Tanzes Konsequenzen —
 Heiß erglüht ihr Mund,
 Was ist wohl der Grund?
 Laut fühlt sie ihr Herzchen schlagen,
 Immer wieder muß er sagen:
 Süße, kleine Maus,
 Wir gehn noch lange nicht nach Haus!
 Ein kleiner S l o w f o r mit Mary
 Bei Cocktail und Sherry —
 Das wär' so mein Ideal!
 Es tanzt der Flirt und der Husband
 Mit Mary zur Jazzband,
 Und sie ruft: Ach, noch einmal!
 Und flammend heiß strahlt der Augen lockende Glut,
 Er fragt: My Sweetheart, bist du mir gut?
 Und tanzt den Slowfox mit Mary
 Bei Cocktail und Sherry
 Noch viele und viele mal!

(Mary tanzt den Refrain, ein graziöser, erotischer, hingebender Tanz; dann
 links I ab.)

2. Szene.

B o n d y, M a r y, H a u s h o f m e i s t e r.

(Bondy fährt von rückwärts auf einem Rad, mehrmals hupend, auf die
 Bühne.)

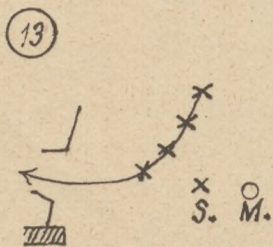
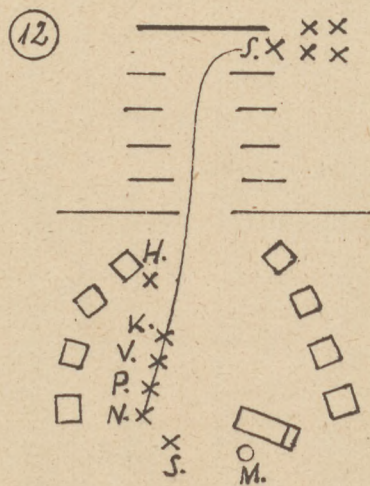
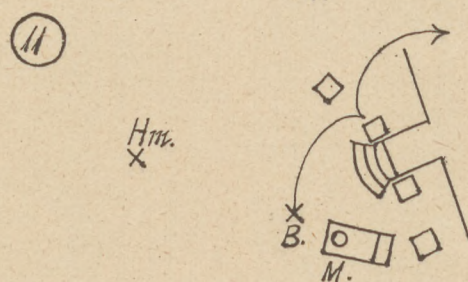
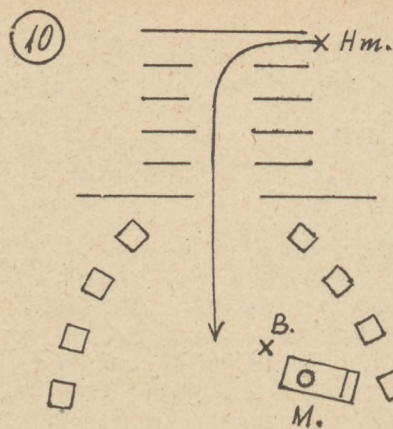
(Mary kommt aus links I zurück.) (8)

M a r y (lachend zu Bondy): Bondy, was ist denn los?

B o n d y (steigt vom Rade): Ich habe mir nur alle Zimmer angesehen!

M a r y: Oh, Bondy — ich bin so glücklich heute, es klappt alles wunderbar!

(Sie geht zur Chaiselonge.) (9)



Bondy (stellt das Rad hinter die Stiege und kommt wieder nach vorne, mit Glan): Kunststück, mit dem Geld soll es nicht klappen? Die Majorität der Eisenbahnen gehört uns — das Tabakmonopol für 50 Jahre gepachtet — der Kaufvertrag über die Bergwerke vom Landtag bewilligt — wir haben sozusagen das ganze Land in der Tasche.

Mary: Bravo!

Bondy: Ich hab' nur eine Angst: was wird Mister Lloyd dazu sagen?

Haushofmeister (kommt von ganz rückwärts). (10)

Mary: Mein Papa? Der hat doch immer gesagt: Mary, wenn dir in Europa was gefällt, kauf' es dir!

Bondy: Ja, aber gleich ein ganzes Königreich?

Mary: Yes, ein Königreich und alles, was dazu gehört!!

Haushofmeister (in der Mitte, meldet): Seine Hoheit, der gnädigste Herr Erbprinz!!

Mary (triumphierend zu Bondy): Sehen Sie, das gehört auch dazu!

Bondy: Der Erbprinz! Was diese Frau angibt!! (Geht mit dem Rad rechts III ab.) (11)

3. Szene.

Sandor, Regresco, v. Palffy, Börösházy, Körvessy.

Nr. 12. Spielbuett.

(Melodram.)

(Sandor kommt von ganz rückwärts in der braunen Uniform des ersten Altes, jedoch mit langer Hose und weißer Tellerkappe; hinter ihm vier Offiziere in gelber Uniform, ebenfalls lange weiße Hose und weiße Tellerkappe.) (12)

Mary (geht erhobenen Hauptes auf ihn zu, bleibt stehen, sieht ihn an, senkt den Blick und macht dann unwillkürlich, bezwungen von dem feierlichen Moment, einen tiefen Hohn. Nicht ohne Ironie): Hoheit, ich bin tief ergriffen von die große Schuld und Herabgelassenheit!

Sandor: Miß Lloyd, es ist mir ein großes Vergnügen, bei Ihnen als Gast zu erscheinen einerseits und Ihnen zu gratulieren zu Ihrem neuen Schloß andererseits! (Er küßt ihr die Hand.) Gestatten Sie, daß ich Ihnen meine Kameraden vorstelle:

Regresco: Regresco.

v. Palffy: Von Palffy.

v. Körvessy: Von Körvessy.

v. Börösházy: Von Börösházy.

Mary (zu den Offizieren): Wollen Sie nicht nehmen eine kleine Erfrischung?

Palffy (im Abgehen, leise zu den andern): Merkst du was? Sie will allein sein mit ihm!

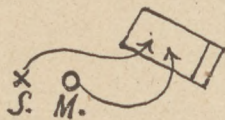
(Melodram aus.)

(Alle vier mit Verbeugung links I ab.) (13)

Sandor: Bitte gütigst zu entschuldigen, daß ich komme so spät!

Mary (naiv): Oh, ich habe gelesen, daß Sie haben eröffnet eine Anstalt, wo man vor Kindern bewahrt wird!

(14)



S a n d o r: Wie, bitte?? Ach so, Gnädigste meinen Kinderbewahranstalt — Ja, das hab' ich müssen!

M a r y (geht zur Chaiselonge und bietet Sandor Platz an): (14) Nun, und was sagen Sie, Herr Prinz, was ich gemacht habe aus Ihrem alten Schloß?

S a n d o r (sich umsehend): Wunderschön alles — nur Tradition ist pfutsch!

M a r y (setzt sich): Oh, ich liebe mehr Zentralheizung als Tradition!

S a n d o r (setzt sich, sieht das Bild am Thron): Und da — was seh' ich — mein Ahnherr ist auch pfutsch!

M a r y: Yes. Da hängt jetzt m e i n Ahnherr. Der Vater von meinem Vater! (Steht auf, vorstellend.) Mister Theobald Lloyd — — — der Erbprinz von Sylvarien!

S a n d o r (steht ebenfalls auf und verbeugt sich vor dem Bild): Sehr angenehm! (Beide setzen sich wieder.) Sehr modern alles hier, aber — — — (Nicht ohne Ironie.) den unmodernen Thron haben Sie doch hier stehen lassen?

M a r y (ebenso): Yes — weil er ist das bequemste Sitzmöbel im ganzen Haus! Ich werde kaufen für meine dinning room, für meine Speisezimmer, zwölf solche Throne; sie sind jetzt sehr billig zu haben!

S a n d o r: Gnädigste scheinen sich überhaupt schon ein bißerl zu akklimatisieren. Man erzählt sich ja bei uns am Hofe, daß Sie seit einigen Wochen ganz im geheimen meinen Hofzigeuner Kuppi Mihaly empfangen?

M a r y (verschämt): Oh, man hat Ihnen das erzöhlen? Nun, ich will Ihnen gestehen — ich habe gelernt bei ihm diese schöne Dance, was Sie so lieben — — Vienna Walzer!

S a n d o r (erfreut): Also — das ist einerseits entzückend und andererseits wirklich ganz reizend von Ihnen!

M a r y: Yes, das ist einerseits reizend, Herr Erbprinz, aber andererseits erzählt man sich an m e i n e m Hofe, daß Sie täglich eine ganze Stunde geben eine Audienz meinem Jazzdirektor!?

Melodram.

S a n d o r: (Mary kopierend.) Oh, wer hat Ihnen das erzöhlen? — (Beide lachen.) Also, wenn Sie schon wissen, bitte, ich lerne — — — Charleston!

M a r y (erfreut): Oh, is that so??

S a n d o r: Igen! Is it so!

M a r y: Ich bin sehr erfroren davon.

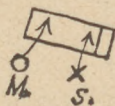
S a n d o r: Ich bin gar nicht erfroren.

M a r y: Aber Sie haben doch verboten den Charleston in Ihre Land?

S a n d o r (komisch, ernst): Natürlicherweise, aber man muß doch wissen, was man verbietet, deshalb lerne ich. Sowie ich aber perfekt kann, wird Verbot sofort aufgehoben! (Ezardas beginnt.) Habe übrigens herausgefunden, daß so ein Charleston gar nix anderes ist als amerikanischer Ezardas! Bitte, belieben selbst zu urteilen. (Er zeigt sitzend Ezardas-schritte.)

M a r y: Aber das ist doch Charleston! (Sie zeigt sitzend Charleston-schritte.) (Beide stehen auf, sie tanzt Charleston, er Ezardas.)

(15)



(16) Hier wurde in Wien die
Vorstöße des Walzers
als Melodram gespielt.

(17) (Siehe Choreografie)

(18)



S a n d o r: Ausgezeichnet! Unten Amerika, oben Czárdás! (Beide drehen sich nun schnell miteinander, dabei Stellungswechsel, und schließen die zwei letzten Takte mit einem Kreuzschritt ab.)

(Beide setzen sich wieder.) (15)

Melodram. (16)

S a n d o r: Sehr fesch ist das, nicht wahr? Aber sehen Sie, meine Gnädigste, so was tanzt man einfach nur mit den Füßen, aber Walzer, das ist doch ganz etwas anderes!

M a r y: Ah, das Walzer, was ich lerne?

S a n d o r (blickt ihr in die Augen): Da schaut man sich in Augen einerseits, hält sich so schön angenehm umschlungen andererseits, und bei Walzer, bitte schön, tanzen nicht nur Füße, sondern da tanzt auch Herz im Leib mit einerseits, andererseits und beiderseits!

Walzer. (17)

S a n d o r: Den Walzer hat der Herrgott für Verliebte nur erdacht,
Süß und weich umfängt er euch, wie eine Liebesnacht!

M a r y: Auf Engelschwingen tanzt man froh ins Reich des Glücks hinein,
Solange es noch Verliebte gibt, wird auch der Walzer sein!

Beide: Alle Herzen schwingen mit, bei jedem Walzerschritt,
Und jeder Geigenstrich singt jubelnd laut: Ich liebe dich!
Vom Walzer schrieb der Herrgott uns ins Buch des Lebens ein:
Solange es noch Verliebte gibt, wird auch der Walzer sein!

S a n d o r: Die Liebe ist des Lebens schönste Melodie,
Ein Walzer, den das Glück uns singt:

M a r y: 's gibt nichts, was zwei Verliebte gar so leicht zusammenführt
Als eine süße Walzermelodie!

S a n d o r: Man hält sich zärtlich fest, so Herz an Herz gepreßt
Und rings die ganze Welt versinkt.

M a r y: In Lust erglänzt der Blick, und das Herz erbebt vor Glück,
Wenn der Mund die heißen Walzerküsse trinkt!

S a n d o r: Man hält bei der Geigen süßjubelndem Chor
Zärtlich sein Mädel an sich geschmiegt,
Flüstert ihr glühende Worte ins Ohr,
Bald hat sie der Walzer besiegt.

S a n d o r: Den Walzer hat der Herrgott für Verliebte nur erdacht,
Süß und weich umfängt er euch, wie eine Liebesnacht!

M a r y: Auf Engelschwingen tanzt man froh ins Reich des Glücks hinein,
Solange es noch Verliebte gibt, wird auch der Walzer sein!

Beide: Alle Herzen schwingen mit, bei jedem Walzerschritt,
Und jeder Geigenstrich singt jubelnd laut: Ich liebe dich!
Vom Walzer schrieb der Herrgott uns ins Buch des Lebens ein:
Solange es noch Verliebte gibt, wird auch der Walzer sein!

(Großes Walzerarrangement, dann beide ab.)

4. Szene.

Bojadowitsch, Perolin, dann Bondy und Hausmeister.

Bojadowitsch und Perolin (sehr fidel, kommen eingehängt aus links I). (18)

Die Herzogin von Chicago

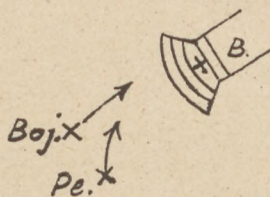
(19)



Boj. x

x
Pe.

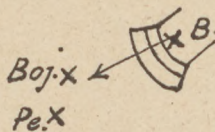
(20)



Boj. x

Pe. x

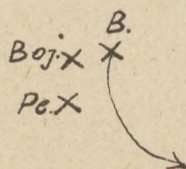
(21)



Boj. x

Pe. x

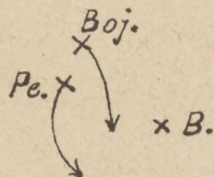
(22)



Boj. x

Pe. x

(23)



Boj.

Pe. x

x B.

Bojagowitsch (trägt ein großes Ordensetui, in welchem sich ein großer Stern mit rotem Halsband befindet, hat außerdem in den Taschen noch drei andere Etuis, ebenfalls mit Orden): Bruderherz! Haben Sie meinen grandiosen Plan begriffen??

Perolin (besorgt): Aber was wird Seine Majestät, unser König dazu sagen?

Bojagowitsch: Hat schon gesagt; da lesen Sie einmal, Staatsdepesche — (Reicht ihm ein Telegramm.)

Perolin (lesend): Finde Heiratsplan genial! Ernenne Miß Mary Lloyd zur Herzogin von Chicago!

Bojagowitsch: Herzogin von Chicago! Merken Sie was? Wegen der Ebenbürtigkeit!!

Perolin (weiterlesend): Verleihe Mister Bondy Großkreuz vom heiligen Michael, — — Panfraz XXVII! — — —

Bondy (rasch über die Stiege rechts auftretend): (19) Excellenz haben dringend nach mir verlangt?? (Bleibt auf der Stiege stehen.)

Bojagowitsch (feierlich zu ihm gehend): (20) Mister Bondy! Unser Vaterland weiß Ihre Bemühungen zu schätzen. Seine Majestät hat Ihnen soeben das Großkreuz vom heiligen Michael verliehen!

Bondy (springt freudig über die Stiege herunter): (21) Was? (Plötzlich ernst nach vorne gehend.) (22) Mir, einem freien Amerikaner, wollen Sie einen Orden anbieten? Lassen Sie übrigens anschauen!

Bojagowitsch (ist ihm mit Perolin gefolgt): (23) Einen Moment! (Sucht in den Taschen, zieht ein Etui heraus und öffnet es.) Nein! Das ist der Nichtraucherorden. (Nimmt ein anderes.) Das ist das Fensterkreuz von der Wiener Molkerei! (Nimmt ein anderes.) Aber hier — das ist das Großkreuz vom heiligen Michael!

Bondy (verlegen): Sagen Sie, Excellenz, muß das unbedingt ein Kreuz sein? Und ausgerechnet vom heiligen Michael??

Bojagowitsch (nimmt das große Etui): Sie können auch einen Stern haben.

Bondy (schnell): Stern! Ja, das ist mir sympathischer.

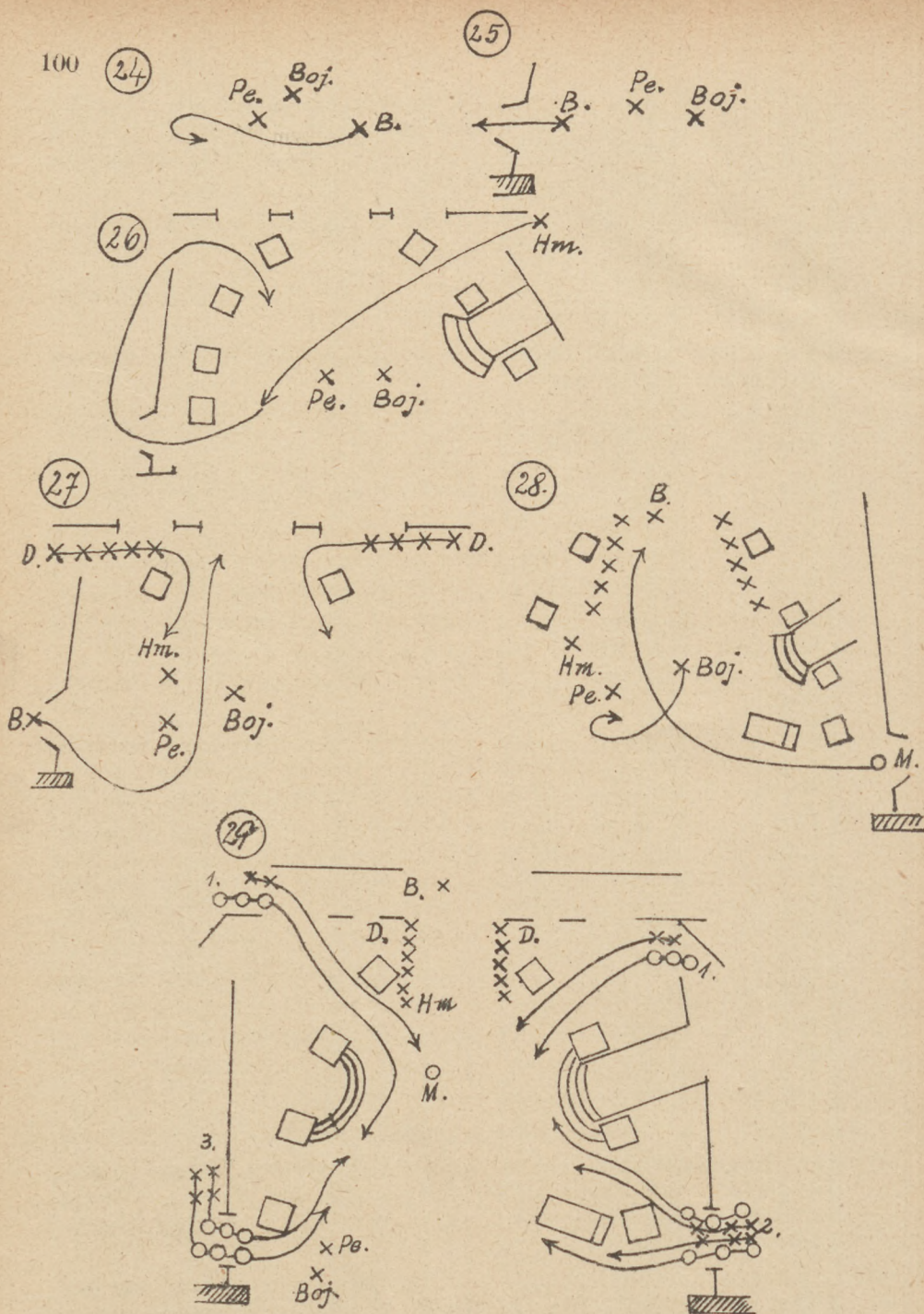
Bojagowitsch: Von David dem Sanftmütigen!

Bondy (begeistert): Vom Dwidl! Vom David! Geht in Ordnung! Also nur Ihnen zuliebe, damit ich keinen Korb gebe. (Er nimmt den Orden aus dem Etui und steckt die Bandenden wie eine Uhrkette in die Westentaschen.) Macht sich ganz gut!

Bojagowitsch: Aber das ist doch keine Bauchbinde! (Hängt ihm den Orden um den Hals.) Nun nehmen Sie zur Kenntnis, daß mit diesem Orden auch der erbliche Grafentitel verbunden ist!!

Bondy (außer sich): Großer Gott! Ich bin ein Graf??

Beide Minister (mit Verbeugung): Gewiß, wir gratulieren!



1. 6. Damen in Weiß, 4 Herren in Frack.
2. 6. " " Blau, 6. " " "
3. 6. " " Rosa, 4. " " "

Bondy (geht stolz an ihnen vorüber): (24) Graf Bondy! Spaß, wenn das mein Papa erfährt! Jetzt laß' ich mir in Myslowitz ein Ahnenschloß bauen, eine Ruine laß' ich mir bauen, mit allem Komfort aus dem Mittelalter, mit Badezimmer und Folterkammer, und meine Tante Sali stell' ich an als Ahnfrau; die muß die ganze Nacht spuken und Visittarten laß' ich mir drucken: Sonny, James, Jacques Graf Bondy von und zu Myslowitz, letzte Post Kofotnitz, bei Brünn! (Stolz links I ab.) (25)

(Man hört hinter der Szene einige Autosignale.)

Bojagowitsch (reibt sich die Hände): Den haben wir gewonnen, jetzt muß nur noch der Papa „ja“ sagen!

Perolin: Dieser Mister Lloyd soll doch in Chicago unter anderem die größte Wurstfabrik haben!

Bojagowitsch: Jawohl — er ist nicht nur ein Eisen- und Kupfermagnat — Er ist auch ein Wurstkönig!!

Perolin (entsetzt): Unsere Dynastie kann doch keinen Schwiegervater brauchen, der eine Wurstfabrik hat? Der Mann kommt doch hoffentlich nie nach Europa??

Bojagowitsch: Fällt ihm gar nicht ein — dazu hat der gar keine Zeit!

Saushofmeister (ist aus rechts III aufgetreten, meldet): (26) Mister Benjamin Lloyd! (Er geht links I ab und kommt a tempo aus links II zurück.)

Perolin: Allmächtiger! Der Wurstkönig ist da! Der hat uns noch gefehlt!

5. Szene.

(Man hört a tempo einige Autosignale, zehn Lakaien kommen von rechts und links rückwärts und bilden zwischen den Säulen in der Mitte Spalier.) (27)

Bondy (kommt von links I): Was sagen Sie, Mister Lloyd ist angekommen!

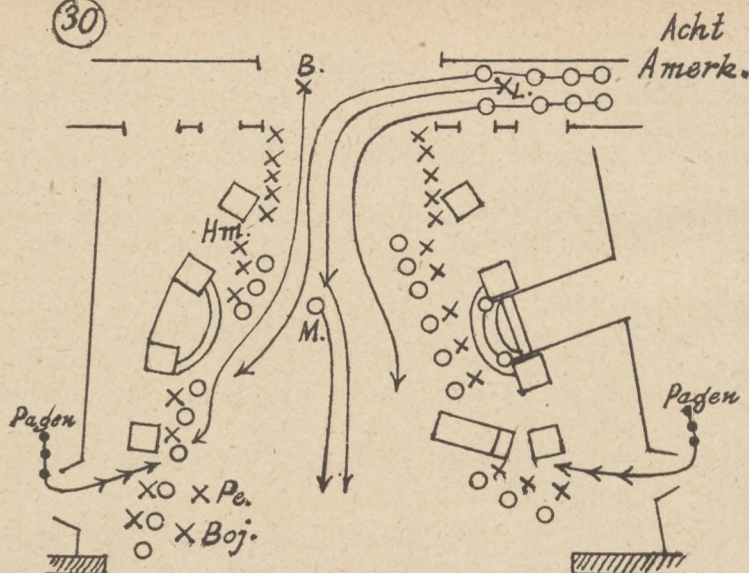
Mary (erregt aus rechts I kommend, zu den beiden Herren): Denken Sie nur, mein guter Papa ist soeben angekommen! Mit meinen Freundinnen! (Sie läuft nach der Mitte.) (28)

(Die ganze Gesellschaft tritt von allen Seiten auf.) (29)

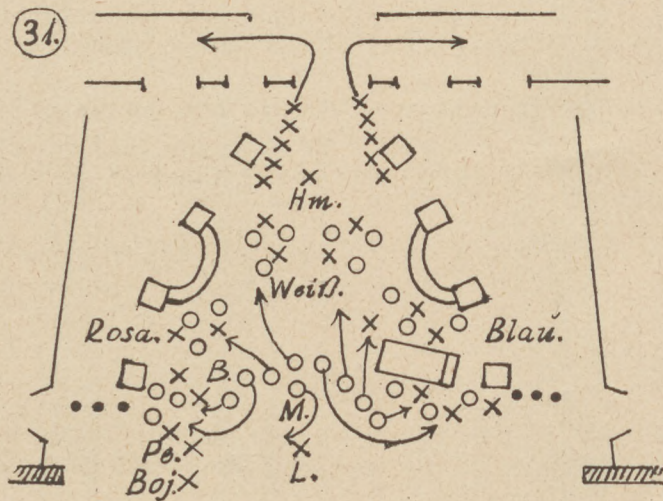
Nr. 13. Ensemble-Szene.

(Mister Benjamin Lloyd, sehr eleganter, gesundheitsstrotzender Amerikaner, jovialer, alter Herr von herzoggewinnender Offenheit, ungemein sympathisch, weißes Haar, bartlos, in Frack, Abendmantel und Zylinder, kommt unter den Klängen der amerikanischen Hymne mit acht bildschönen, jungen

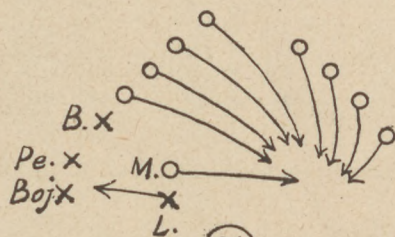
(30)



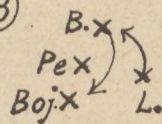
(31)



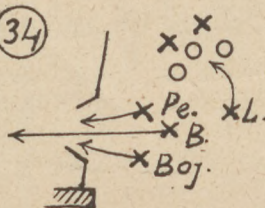
(32)



(33)



(34)



Damen in goldenen Sensationstoiletten mit Hermelinmäntel: Miß Vanderbilt, Astor, Rockefeller, Carnegie, Ford, Morgan, Steel und Fahnstock.) (30)

Mary (umarmt stürmisch ihren Vater): Mein Papa! You are really here?

Lloyd (überströmend von Liebe und Freude): I am really here! My deary! My Sweetheart! My Sweetgirl!

Mary (geschäftig, die Freundin vorstellend): Daisy Vanderbilt, Dolly Astor, Maud Carnegie, Edith Rockefeller, Lillian Ford, Evelyn Steel, von ihnen ist jede meine allerbeste Freundin! (Die Damen gehen zu den Anwesenden und plaudern.) (31)

Bojagowitsch u. Perolin (rufen nach jedem Namen laut forciert): How do you do!

Mary (wieder zu Lloyd gewendet): Und nun, meine lieben Gäste, hier stelle ich Ihnen meinen guten alten Papa vor! (Führt ihn zu Bojagowitsch und geht zu ihren Freundinnen, welche sich neugierig um sie gruppieren.) (32)

Bojagowitsch u. Perolin (wie oben): How do you do!

Bojagowitsch (begeistert): Mister Lloyd! Sie ahnen nicht, was Ihr Anblick für einen Finanzminister bedeutet! Unsere hohe Regierung — —

Lloyd: Stop a little, my dear fellow! Ich weiß, Sie sind also sehr froh, daß ich bin hier! (Er drückt dem Nächststehenden die Hand; erblickt Bondy, der links vorne steht.) (33) Hallo, Sonny! How do you do! (Händedruck.)

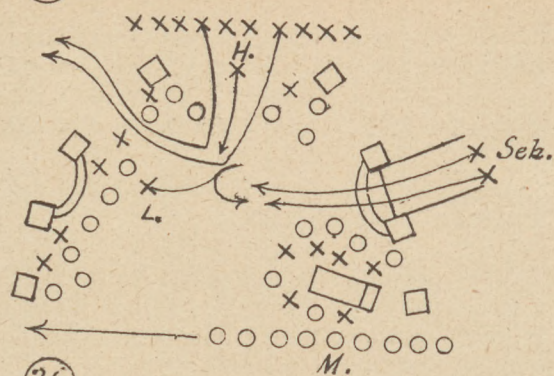
Bondy (arrogant): Größ Gott, lieber Mann! (Zu Perolin.) Der Mann hat eine Art! Wo wir Aristokraten unter uns sind — kommen Sie, Excellenz, ich reiche Ihnen meinen gräßlichen Arm! (Mit den beiden Ministern links ab.) (34)

Lloyd: Oh, der hat einen little tipsy! (Wendet sich nach rückwärts, begrüßt einige Gäste, dann legt er Mantel und Hut ab, welche von zwei Lakaien abgetragen werden. Über die Stiege kommen zwei Sekretäre mit Mappen und überreichen ihm die Post, welche er durchsieht.)

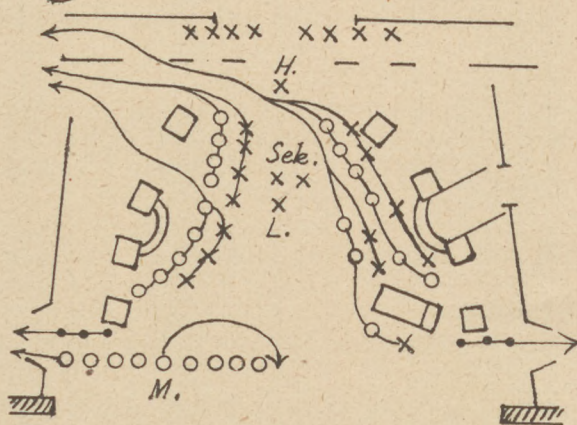
Edith Rockefeller: Also Mary —

Miß Vanderbilt: Hast du schon gekauft?

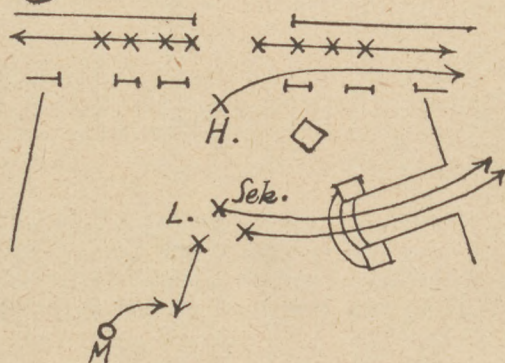
(35)



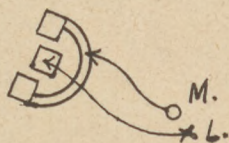
(36)



(37)



(38)



Mary: Nur Geduld! Oh, ihr werdet Augen machen, und zwar heute noch!!
(Sie richtet sich stolz auf, mit dem ganzen Übermut ihres Geldstolzes.
Alle gehen in einer Reihe, übertretend, nach links.) (35)

Wir Ladies aus der Neuen Welt,
Wir kaufen das, was uns gefällt,
Wir schau'n uns alles an —
Was man für Dollars kaufen kann.

(Die Gesellschaft geht während des folgenden Gesanges nach links II ab.) (36)

Alle: Ja, ja, so sind wir Ladies aus Amerika —
Die ganze Welt, für uns nur ist sie da!!

(Alle Freundinnen links I ab.)

Mary (allein): Es gibt nichts auf der Welt —
Was man nicht kriegt für bares Geld!!!

(Die Sekretäre rechts über die Stiege, die Lakaien rechts und links rückwärts ab.) (37)

6. Szene.

Mary, Lloyd.

Mary (Lloyd freudig an beiden Händen fassend): Mein heißgeliebter
Bully!!! Wie schön, daß du da bist!

Lloyd (mit herzlicher Strenge, hinter der sich Liebe verbirgt): Sagst du
schon wieder Bully??

Mary: Du weißt, Papa — du bist nun einmal mein liebes, gutes geliebtes
Bullychen!! Nun setze dich aber hier auf den Ehrensitz! (Führt ihn zum
Thron.) Mein Papa unter sein Papa! (Er nimmt einen Anlauf und
springt auf den Thron, sich mit einem Ruck hinsetzend. Sie nimmt einige
Polster, stapelt sie aufeinander und setzt sich zu seinen Füßen.) (38)

Lloyd (sitzend, zieht aus der Tasche ein Telegramm): Und nun sage mir,
was soll dieses Kabel da bedeuten? Das Kabel ist mir Nebel! (Liest.)
Soeben wunderschönes Prinzenschloß gekauft — — —

Mary (auswendig fortsetzend): „Teile Dir mit, daß ich mir auch den dazu-
gehörigen Prinzen kaufen werde! Stimmt! Du weißt doch, Papa, die-
jenige von uns Mädels, die in Europa das kauft, was für Geld ist
am schwersten zu haben, gewinnt den großen Preis! Ich habe mir einen
Erbprinzen ausgesucht.“

Lloyd: Was willst du denn mit ihm anfangen, deary?

Mary: Oh, er wird sein ein sehr netter Schwiegersohn zu dir!

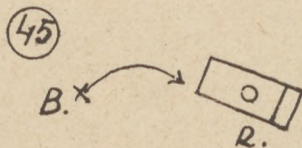
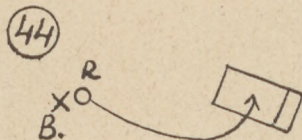
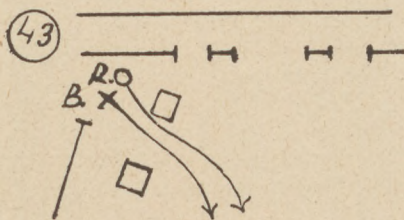
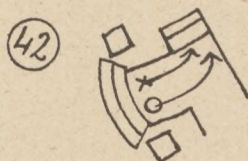
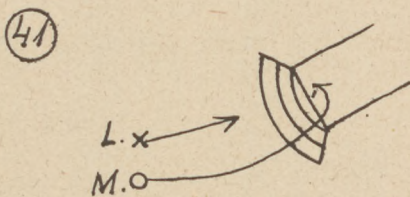
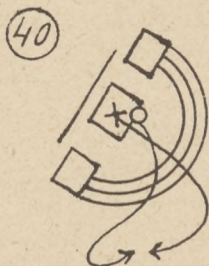
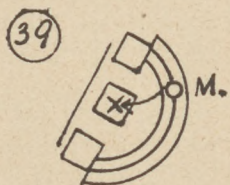
Lloyd (entrüstet): Waas? Die Tochter von Benjamin Lloyd soll heiraten
einen ganz gewöhnlichen Erbsprinzen? Daraus wird nichts!

Mary (schmeichelnd): Ach, Bully, er hat eine so schöne Uniform und einen
so großen Federbusch. Wenn ich mit ihm ausreite, alle Leute auf die
Straße bleiben stehn und die Herren Soldaten machen alle so! (Sie
zeigt den Gruß.)

Lloyd (ernst): Mary! Solange es sich handelt um kleine Dummheiten, die
man bezahlen kann mit Dollars — — allright! Aber, wenn es geht
um eine große Dummheit, die man bezahlen muß mit seinem Gluck —

Mary: Glück!

Lloyd: Glück! Dann sag' ich stop! Seid ihr denn schon einig miteinander?



Mary (verlegen): Yes, ich bin schon ganz einig miteinander — — — nur er, er weiß noch nichts davon!

Lloyd (zieht sie zu sich herauf, sie setzt sich auf seinen linken Fuß): (39)
Deary, hör' mich an: Es ist jetzt zwanzig Jahr her, wo ich habe versprochen deine arme, gute Mutter, ihre kleine süße Mary zu machen glücklich!

Mary: Glücklich!

Lloyd: Glücklich! Eine Ehe ist wie ein Geschäft: wenn man sein Herz investiert, und es verzinst sich mit hundert Prozent Liebe und Glück —

Mary: Glück!

Lloyd: Glück! — Dann ist es ein gutes Geschäft; wenn es aber keine Dividende gibt, keine Liebe und kein Glück — (Sie klopft ihn auf die Achsel.) — Glück — dann ist es ein schlechtes Geschäft und schlechte Geschäfte macht Benjamin Lloyd niemals!! (Steht auf und kommt mit Mary in die Mitte.) (40)

Mary (herzlich): — und seine Tochter auch nicht — das weißt du doch, Bully! (Sie gehen zur Treppe.) (41)

Lloyd (tättschelt sie liebevoll): Daß ich nun bei dir bin, das macht mich ja so glücklich! Komm, deary, wir woll'n uns diese Sache doch noch gut, gut überlegen. Du weißt, ich will ja nur dein Glück!

Mary (steht schon auf der Stiege): Aber Bully, es heißt doch Glück!

Lloyd (komisch eigensinnig): Wenn ich sage Glück, dann heißt es Glück und daran werden sich die paar Deutschen gewöhnen müssen. (Beide über die Stiege ab.) (42)

7. Szene.

Prinzessin Rosemarie, Bondy.

Bondy (tritt Arm in Arm mit Rosemarie aus dem Tanzsaal auf): (43)
Hohheit Prinzessin, das ist wirklich lieb von Ihnen, daß Sie auch gekommen sind!

Prinzessin: Miß Mary hat mich ja so reizend eingeladen. Oh, es war gar nicht leicht. — Meine Gardedame, die Gräfin Zibnostenska wollte es mir gar nicht erlauben. Als Prinzessin darf man ein Ballkleid nämlich nur einmal tragen, und weil ich jedes Jahr nur ein Ballkleid kriege, so darf ich auch nur einmal im Jahre tanzen, bei unserem Hofball!

Bondy: Armes Prinzesserl!

Prinzessin: Ja, bei uns reicht es nicht auf mehr. Da heißt es immer sparen und sparen. (Sie geht zur Ottomane und setzt sich.) (44) Wir sind drei Mädels und neun Jungs und die Abgeordneten im Landtag schimpfen sowieso, daß wir so viele Kinder sind!

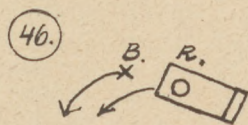
Bondy (gerührt): Sie ist zum Auffressen!

Prinzessin: Mister Bondy, ich bin gar nicht gerne Prinzessin; ich möchte viel lieber Miß Mary Lloyd sein!

Bondy: Das glaub' ich Ihnen! (Geht ebenfalls zur Ottomane.) (45)

Prinzessin: Da hätt' ich alle Toiletten aus Paris und sechs Autos und drei Luftschiffe — und verlieben könnt' ich mich, in wen ich wollte! —

Bondy (setzt sich zu ihr, herzlich): Möchten Sie denn so gerne verliebt sein, Hohheit?



47. (Siehe Choreografie)

- Prinzessin: Ahm! Ach, das wär' einfach süß! Und so muß ich irgend einen armen Prinzen heiraten, denn ein reicher nimmt mich doch nicht!!
- Bondy (entschlossen, aufspringend): Hoheit, muß es denn gerade ein armer Prinz sein?? Kann es nicht auch ein reicher Graf sein?
- Prinzessin: Wo soll ein so armes Prinzesserl einen reichen Grafen hernehmen?
- Bondy: Hoheit! Hoheiterl! Er steht vor Ihnen! Sehen Sie nichts blißen? (Sie steht auf und deutet „nein“.) Was is? (Pußt den Orden.) Sehen Sie diesen Stern? Man hat mich gesternt! Man hat mich gegrast! Man hat mich erblich belastet! Wer weiß, was noch alles aus mir wird!
- Prinzessin (sie springt vor Freude auf die Ottomane): Wär's möglich? Sie sind, Sie wollten — — —?
- Bondy (in Rage): Hoheit, steigen Sie zu mir herunter — ich steige zu Ihnen hinauf. Ich möchte für Sie leben, ich möchte für Sie sterben!!
- Prinzessin (freudig): Darf ich Ihnen auch glauben?!
- Bondy (er nimmt sie bei beiden Armen, betuernd): Ich soll so leben, wie ich sterben will für Sie! Und wenn Sie „ja“ sagen, mache ich Sie zur Gräfin Bondy-Bondenstein auf und zu Myslowitz, letzte Post Rokitnik bei Brünn!
- Prinzessin: Ach, Mister Bondy! (Er hebt sie herunter.) (46)
- Bondy: Sagen Sie nicht Bondy, sagen Sie Jonny, sagen Sie James, sagen Sie Graf zu mir!! [Ich führe Sie übers Meer — nach Chicago — dort hab' ich einen entzückend eingerichteten kleinen Wolfenträger — nur 52 Stoc — und ganz oben auf dem Dachgarten sitzen wir im Mezzanin vom siebten Himmel — und hören die Englein singen!]

Nr. 14. Duett. (47)

Prinzessin, Bondy.

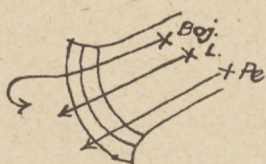
I.

- Prinzessin: Warum fühl' ich mich so
Kreuzfidel und so froh,
Warum hängt heut der Himmel voller Geigen?
- Bondy: Ach, was fällt Ihnen ein —
Geigen werden's nicht sein —
Das ist unmodern, das hat man nicht mehr gern!
So wie hier auf der Welt,
Ist's auch droben bestellt,
Weil den Engerln das auch sehr gefällt:
Ja, im Himmel spielt auch schon die Jazzband,
Alle Englein tanzen Fox!
Rufen selig voll Freud': Ach, die Jazzband
Ist der Clou des Five o'clocks!
Selbst Herr Petrus vergißt auf sein Tagwerk,
Läßt 's G'schäft in der Milchstraße stehn,
Lauscht vergnügt der Trompete, dem Schlagwerk:
Ja, der Himmel wird mondän!!

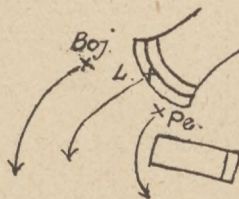
II.

- Prinzessin: Wenn man manchmal jetzt spät
Noch beim Radio steht,
Hört man plötzlich ein süßes Musizieren,

(48)



(49)



Bondy: Ja, was mag das nur sein?

Plötzlich ruft wer hinein:

„Sieb'nte Himmelsbar auf Welle hundertneun!!“

Prinzessin: Und es klingt weich und süß

Aus dem Jazzparadies —

Und ein jeder, der's hört, weiß gewiß:

Beide: Ja, im Himmel spielt auch schon die Jazzband,

Alle Englein tanzen Fog!

Rufen selig voll Freud': Ach, die Jazzband

Ist der Clou des Five o'clocks!

Selbst der Herr Petrus vergift auf sein Tagwerk,

Läßt 's Geschäft in der Milchstraße stehn,

Vauscht vergnügt der Trompete, dem Schlagwerk:

Ja, der Himmel wird mondan!!

(Tanzarrangement, dann Girls in reizenden Engelskostümen, mit silbernen Zylinderhüten, silbernen Engelsflügeln und silbernen Jazzinstrumenten. Sie treten in Wien mit Girls, welche einen Wolkenschleier aus Gaze bilden, auf [Tanzarrangement], dann alles ab.)

(Bei der Wiederholung tragen auch Bondy und die Prinzessin schlanke silberne Engelsflügel, die sie hinter der Bühne, während draußen die Girls tanzen, umgenommen haben. Siehe Choreographie!)

8. Szene.

Lloyd, Bojarkowitsch, Perolin.

Lloyd (kommt mit den beiden Ministern, welche heftig auf ihn einsprechen, über die Stiege rechts): (48) Aber, ich verstehe Sie ganz genau, meine Herren Ministers. Ich soll in Amerika die sylvarische Anleihe placieren, und dieser junge Mann, dieser Erbsprinz, soll heiraten meine Tochter!

Bojarkowitsch (strahlend): Ja, Mister Lloyd, das würde sich ferr gut ausnehmen!

Lloyd (sie kommen nach vorne): (49) Die Tochter von Benjamin Lloyd; wissen Sie, was das heißt???

Perolin (vornehm): Pardon, Mister Lloyd, Sie sind zwar reich, aber Amerika ist schließlich nur Amerika!

Lloyd: Hallo, was wollen Sie mit Amerika?

Perolin (für sich): Jetzt geb' ich's ihm, dem Dollarontel!! (Laut.) Ich meine, ein Land, das schließlich gar nicht existierte, wenn es nicht ein Europäer entdeckt hätte!!

Lloyd (trocken): Glauben Sie, daß ein Amerikaner sich die Mühe genommen hätte, Europa zu entdecken? Wäre keinem eingefallen!

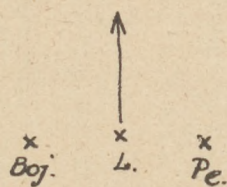
Bojarkowitsch (lacht laut auf): Das ist gut, das ist ferr gut!

Perolin (spitzig): Wenn bei uns einer defraudiert, wohin geht er? Nach Amerika!

Lloyd: — und woher kommt er — — — aus Europa!

Bojarkowitsch: Das ist gut, das ist ferr gut!! Aber bedenken Sie, Mister Lloyd, wenn Ihre Tochter unseren gnädigen Erbprinzen heiratet: der ganze Hof wäre versammelt, die weißen Ehrenjungfern kommen mit ihren Kindern, die Veteranenkapelle spielt die Nationalhymne von Sylvarien — — —

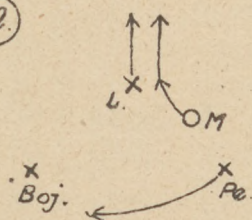
(50.)



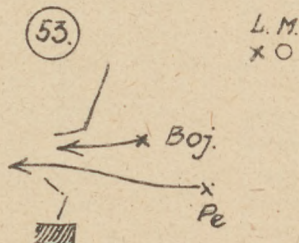
(51.)



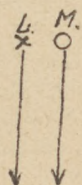
(52.)



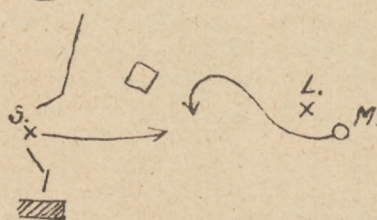
(53.)



(54.)



(55.)



Lloyd: No, wenn meine Tochter heiratet, spielt die Kapelle das „Yankee doodle“!

Perolin (entsetzt): Was für ein doodle? Bei der Hochzeit Seiner Hoheit wird nicht gedudelt!

Lloyd (eigensinnig): Es wird gedudelt!

Perolin (außer sich): Es wird nicht gedudelt, das werde ich niemals dudeln!

Lloyd: Dann werden Sie nicht dudeln und wir werden nicht heiraten. Die Sache paßt mir überhaupt nicht! — (Er wendet sich nach rückwärts.) (50)

9. Szene.

Vorige, Mary (ist schon bei den letzten Sätzen über die Stiege rechts aufgetreten). (51)

Mary: Aber, Bully! Ja, meine Herren, was ist denn los?

Lloyd (energisch): Ich sage dir, aus der Geschichte wird nichts!

Mary: Meine Herren, lassen Sie mich mit Papa allein, bitte! (Sie geht mit Lloyd nach rückwärts.) (52)

Bojatzowitsch (im Abgehen): Alles verdorben wegen dem bißchen dudeln! Lassen Sie ihn dudeln, von mir aus kann er schuhplatteln, der amerikanische Biowath! (Sie gehen streitend ab.) (53)

Lloyd (mit Mary vorkommend): (54) Mein Darling, jede Amerikanerin darf einen Spleen haben, aber dein Spleen ist mir zu groß! Ich sage „no“!

Mary: Wenn es so steht, Papa, dann muß ich dir sagen eine große Wahrheit. Zuerst, ja, da war es nur ein Spleen, um zu gewinnen den großen Preis, aber nun ist eingetreten eine ganz schreckliche Ereignis: Wenn ich denke auf den Prinzen, bekomme ich heiße Wangen.

Lloyd: Wenn ich denke auf die Anleihe, bekomme ich kalte Füße!

Mary: Wenn ich tanze mit ihm, klopft mein Herz, und ich spüre da drinnen einen Stich.

Lloyd: Oh, da mußt du einen Doktor fragen, deary!

Mary: Hab' ich gefragt, Bully — und weißt du, was er hat gesagt?? (Verschämt, drollig.) „Miß Lloyd, Ihr Zustand sein sehr bedenklich: Sie sind verliebt!“ (Schmiegt sich an ihn.)

Lloyd (ganz ruhig): Na, das ist eine schöne Geschichte!!

Mary: Oh, es ist eine sehr schöne Geschichte zu sein verliebt!

Lloyd (warm, zärtlich): Wenn es so steht, Darling, dann will ich mir den jungen Mann einmal unter die Lupe nehmen — —

Mary (freudig): Oh, du wirst sein ganz entzückt von ihm!

Lloyd (lustig, streng): Entzückt heißt es!

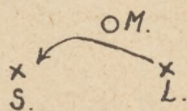
10. Szene.

Vorige, Sador.

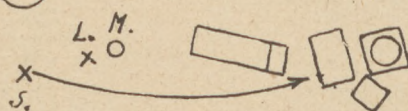
Sador (kommt von links I): (55) Verzeihung!! Höre eben von angehmer Überraschung!?

Mary: Denken Sie, Hoheit, diese Freude! (Kommt in die Mitte und stellt vor.) Seine Hoheit der Erbprinz von Sylvarien — — mein Bully!!

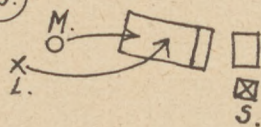
(56.)



(57.)



(58.)



Lloyd (hustet).

Mary: Oh — mein Papa!!

Lloyd (reicht ihm die Hand): Glad to see you! How do you do! (Weißt auf die Ottomane.) Take a sit, please!

Mary (auf die Zigarettenkassette zeigend): Take a sit cigarette! (56)

Sandor (geht nach rechts zum Tisch und zündet sich eine Zigarette an). (57)

Lloyd (heimlich zu Mary): Kein schlechter Geschmäck!

Mary: Schmach!

Lloyd: Kein schlechter Schmock.

Mary (leise zu ihm): Schöne Livree, nicht wahr?

Lloyd: Jetzt werde ich ihn unter die Lupe nehmen. (Lloyd und Mary setzen sich auf die Ottomane, Sandor auf den Stuhl rechts.) (58) — Sagen Sie —

Sandor (ganz im Tone einer Hoheit, die Audienz erteilt): Gedenken Mister Lloyd Ihren Aufenthalt hier längere Zeit zu nehmen?

Lloyd (der sich seiner Würde nicht entziehen kann): No, ich muß bald wieder zurück. — Aber sagen Sie —

Sandor: Sind wohl sehr beschäftigt da drüben in Dingsda — — nicht wahr?

Lloyd: O yes! Ich wollte —

Sandor: Muß sehr schweres Geschäft sein, Milliarden, nicht wahr?

Lloyd: O yes! (Leise zu Mary.) Hör' mal, der nimmt ja mich unter die Lupe. (Zu Sandor.) Jetzt haben Sie gefragt, Herr Prinz, jetzt möchte ich einmal fragen. (Sandor steht auf.) Take a sit, please!

Mary: Yes, plazen Sie nur wieder! (Er setzt sich wieder.)

Lloyd: Und nun sagen Sie mir: Ist das ein schweres Geschäft, das Prinzengeschäft?

Mary: Aber, Bullh, das sein doch kein Geschäft, das sein ein Beruf!

Sandor (mit dankbarem Blick auf Mary): Sozusagen ein hoher Beruf!

Lloyd: Was haben Sie gelernt? Können Sie gut kaufen, können Sie gut verkaufen?

Sandor (lustig): O ja! Schloß hier hab' ich sehr gut verkauft!

Lloyd (zu Mary beiseite): Mir scheint, er hat dich bemögelt?

Mary: Mogelt!

Lloyd: Mogelt — er hat uns reingelegt! (Zu Sandor.) Und was machen Sie den ganzen Tag?

Sandor: Einerseits repräsentieren, anderseits regieren!

Lloyd: So — und wer macht das Disponieren, die eigentliche Arbeit?

Sandor: Das machen die Minister!

Lloyd: Und die Finanzgeschäfte?

Sandor: Machen die Finanzminister!

Lloyd: Und die Geseze?!

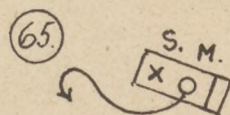
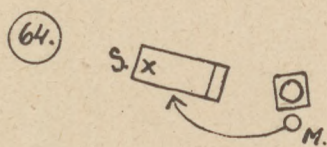
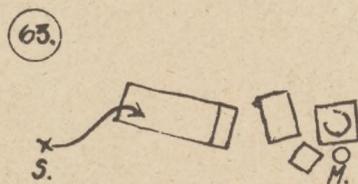
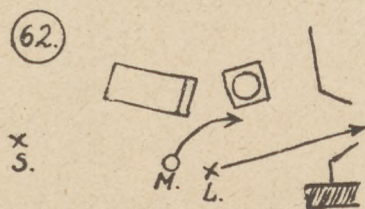
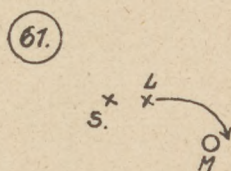
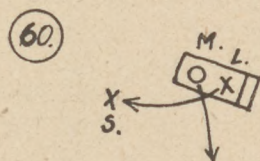
Sandor: Das machen andere Minister!

Lloyd: Wenn alles machen die Minister, was machen dann Sie?

Sandor (chevaleresk): Also, wenn alles fertig ist, nehm' ich Allerhöchst zur Kenntnis und unterschreibe.

Lloyd: So! (Zu Mary.) Also schreiben kann er! (Zu Sandor.) Na, und können Sie auch etwas befehlen? Zum Beispiel: Von morgen an braucht niemand mehr Steuer zu bezahlen?

Sandor: Also das, bitte sehr, müßten doch erst Minister dem Landtag vorlegen —



Lloyd: In meinem Geschäft geschieht was ich will! Wenn Sie müssen immer erst fragen, dann ist etwas überflüssig: die Minister, der Landtag oder Sie!!

Sandor (sich erhebend, mit großer Würde): Mister Lloyd! Ich fasse meinen Beruf doch ein bißerl anders auf. (Geht gegen die Mitte.) (59) Einerseits hat mich Schicksal auf diesen Platz gestellt, ohne daß ich darum gebeten hab', ich wurde sozusagen ganz unschuldig zum Leben verurteilt, und andererseits tu' ich alles, was in meiner Macht steht, die Menschen glücklich zu machen, so gut ich es nur kann!

Lloyd (von seiner Haltung bezwungen, steht auf und geht zu Sandor, Mary geht an die Rampe): (60) Well! Das ist brav und menschlich, das versteht auch ein Amerikaner! (Er drückt ihm die Hand.) Sie gefallen mir, junger Mann! (Er nimmt ihn mit beiden Händen an den Schultern und schüttelt ihn kräftig.) Sie gefallen mir sehr! (Im Abgehen zu Mary.) (61) Mary, du hast mich heute gebeten, dir zu kaufen einen gewissen Stein; ich hab' ihn genommen unter die Lupe: er ist echt! Ich kauf' ihn dir! Und wenn er noch soviel kostet! Die Sache ist allright! O key! God by, junger Mann, auf Wiedersehen! (Ab rechts I.)

Mary (ist ihm bis zur Türe nachgegangen, schiebt dabei den Stuhl wieder zurück und lehnt sich jetzt an die Säule): (62) Sie dürfen mein guten Papa nix übelnehmen; er kommt aus eine ganz andere Welt!

Nr. 15. Rose der Prairie.

Melodram.

Sandor: Ihr Herr Papa ist sehr klug! (Er setzt sich auf die Ottomane.) (63) Manchmal möcht' ich den ganzen Krempel hier zum Teufel jagen und den Erbprinzen in eine Ecke werfen und ein Mensch sein aus Fleisch und Blut und auch einmal sehen, wie leibhaftiges Glück in der Nähe ausschaut!

Mary: Dann geht es Ihnen so wie mir! (Sie geht zu ihm.) (64)

Sandor: Er hat eigentlich ganz recht; manchmal komme ich mir selber hier so bißerl überflüssig vor, so einsam und ohne Freund; da sehnt man sich nach bißerl Liebe — „die Liebe ist des Lebens schönste Melodie.“ — Da sehnt man sich nach weichem, weißem Frauenhanderl, was einem so lieb über den Kopf streichelt: nach bißerl Glück! (Mary streicht ihm in der Luft, während er spricht, über das Haar und den Arm, berührt dabei denselben, er blickt sie an, sie zieht unwillkürlich die Hand weg und setzt sich neben ihn.)

Mary (weich): Ich habe auch manchmal so große Sehnsucht, zu werden gestreichelt ein bißchen. Wie oft hab' ich auch schon wegwerfen gewollt unsere ganzen Milliarden und nix anderes mehr sein wollen, als so eine kleine, ganz bescheidene, arme — — Millionärin!

Sandor: Oh, Sie armes Hascherl! Hab' ich gar nicht gewußt, daß Gnädigste so romantisch veranlagt sind!

Mary (geht in die Mitte): (65) Oh, Sie glauben, wir in Amerika haben keine Romantik? Haben Sie noch nie was gehört von die Poesie der Prairie?

Sandor: O ja, habe unlängst erst neuesten Foxfilm gesehen, „Die gestörte Rummypartie im Urwald von Kentucky“. War sehr romantisch!!

⑥⑥. (*Siehe Choreografie*)

Duett. (66)

I.

Mary: Wenn der Sonne Flammenschein
Abends am Missouri glüht,
Durch den goldnen Dämmerchein
Dringt ein heißes Liebeslied.

Sandor: Indianguirl, so süß und schlant,
Schenk' mir deiner Glieder Pracht,
Fleht der Cowboy, liebeskrank,
Schenke mir nur diese purpurrote Liebesnacht,
O schenk' mir diese purpurrote Nacht!
Komm in mein kleines Liebesboot,
Du — Rose der Prairie!
Komm, lieb' mich bis zum Morgenrot,
Du — Rose der Prairie!
Komm, schenk' mir deinen Purpurmund,
Hör' meine Melodie,
Komm, küsse mir die Lippen wund,
Du — Rose der Prairie!

II.

Mary: Indianguirl, so süß und schlant,
Bebend vor dem Cowboy steht,
Fremder Mann, du machst mir bang,
Küss' mich nicht, sie angstvoll fleht!
Morgen mußt du fort von hier
Bei des Tages Silberschein ...

Sandor: Diese Nacht nur schenke mir!
Laß uns diese eine Nacht noch glücklich sein,
Oh, diese eine Liebesnacht nur glücklich sein!

Mary: Komm in mein kleines Liebesboot,

Sandor: Du — Rose der Prairie!

Mary: Komm, lieb' mich bis zum Morgenrot,

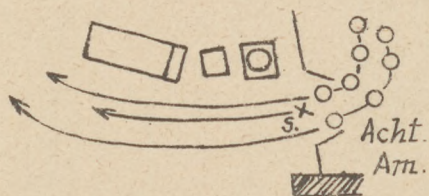
Sandor: Du — Rose der Prairie!

Mary: Komm, schenk' mir deinen Purpurmund,
Hör' meine Melodie,
Komm, küsse mir die Lippen wund,
Du — Rose der Prairie!

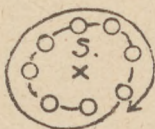
(Beleuchtung wechselt schon in der zweiten Strophe auf „Stimmung“. In dem dunkelroten Licht macht der goldene Palmenhain den Eindruck eines Urwaldes.)

(Großes Tanzarrangement; nach dem Solotanz von rechts und links die Girls in Phantasiekostümen; Indianergirls mit Goldfedern und Goldkleidern usw. Bondy und Rosemarie als Indianer. Arrangement, dann alles ab.)

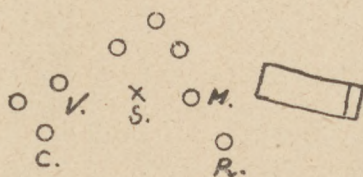
(67.)



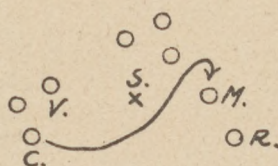
(68.)



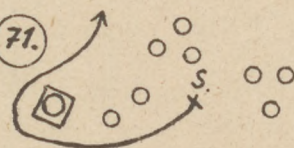
(69)



(70)



(71.)



11. Szene.

Die acht Amerikanerinnen, Sandor, später Perolin.

(Die Bühne ist wieder ganz hell.)

(Miß Vanderbilt, Miß Morgan, Miß Carnegie und die übrigen Freundinnen ziehen Sandor aus rechts I herein. Sie tragen jetzt entzückende Silbersmokings mit rosa und blau garnierten Silberschößen, einen zum Kleid passenden Zylinder und silbernen Spazierstock mit Brillantknopf.) (67)

Alle (stürmisch): Ach, Herr Prinz, bitte, bitte, lassen Sie sich doch einmal anschauen!!

Sandor (erstaunt, liebenswürdig): Bitte, meine Damen, bedienen Sie sich!

Die jungen Damen (gehen komisch musternd um ihn herum, ihn mit dem Lorgnon fixierend). (68)

Sandor: Nicht wahr, meine Damen, wenn Sie fertig sind, werden Sie mir's sagen?

(Alle Damen stehen in Gruppen.) (69)

Miße Carnegie: Very nice!

Miße Rockefeller: Mary hat einen sehr guten Geschmack!

Miße Vanderbilt: So eine schöne Uniform!

Miße Morgan: Und so schön ist er aufgepuzt!!!

Sandor: Damen belieben mich mit Christbaum zu verwechseln!

Miße Rockefeller (resümierend): Kinder, wir sind geschlagen! Knock out! Mary kriegt bestimmt den Preis!

Sandor (neugierig): Wie ist das, bitte?

Miße Carnegie: Yes, weil Sie sind so nice, kriegt sie einen Preis!

Miße Rockefeller: Das ist nämlich so: Wer von uns das kauft in Europa, was für Geld ist am schwersten zu haben, gewinnt den großen Coup des Young Lady Clubs in New York!

Sandor: Das ist ja außerordentlich interessant!

Miße Rockefeller: Ich wollte kaufen in Paris die Mona Lisa!

Miße Morgan: Und ich in Berlin die schöne Brandenburgerter; sie wollten es mir aber nur geben, wenn ich dazu nehme die ganze Siegesallee!

Miße Carnegie: Ich unterhandle in Wien wegen das Stephansturm: das schöne alte Steffel! (Geht nach rechts an Sandor vorbei.) (70)

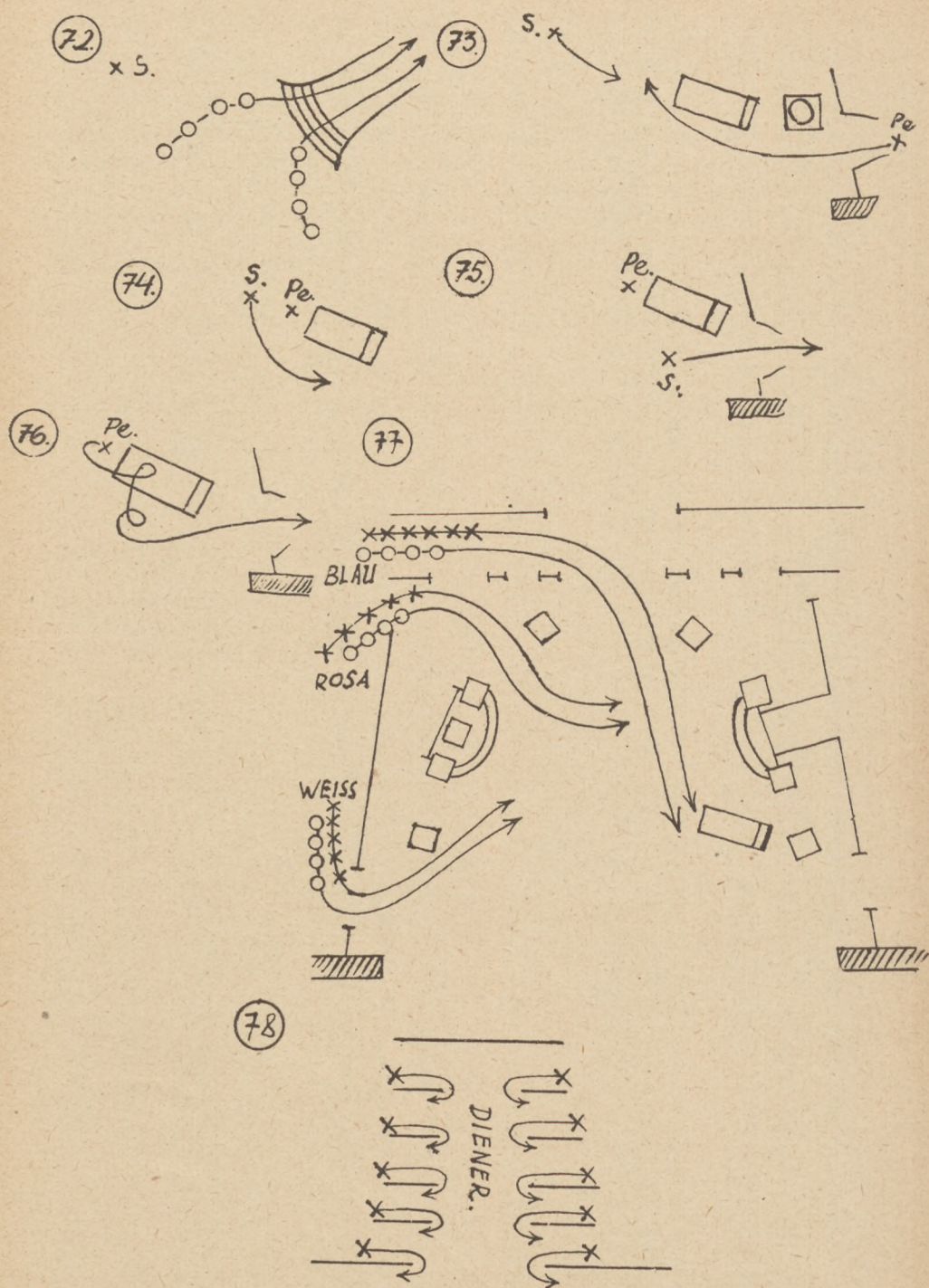
Sandor (immer erstaunter): Ah, wenn ich recht versteh' — — — dann bin ich sozusagen, gewissermaßen der Stephansturm von Mary Lloyd!!!!

Miße Carnegie: Yes! Haben Sie das nicht bemerkt??

Alle (lachen).

Miße Vanderbilt (naiv, liebenswürdig): Hätten Sie nicht noch eine kleine Bruder? Ich möchte auch so gerne kaufen einen so netten Prinzen mit eine Uniform und eine Federbusch. Mein Papa hat auch Geld genug dazu!

Sandor (erfaßt die Situation): Ah, so ist das also!! (Er fängt an, mit forcierter Lustigkeit zu lachen.) Young Lady Club! Das ist ja einerseits sehr interessant und andererseits — — — danke ich Ihnen sehr, meine Damen, für diese Mitteilung! (Er läßt sie mit Verbeugung stehen und geht erregt nach links.) (71)



Miß Rockefeller: Oh, ich habe die Impression, wir haben da gemacht eine Riesendummheit!!

Miß Carnegie (im Abgehen): Wir hätten das lieber nicht sagen sollen!

Miß Morgan: Die Leute hier in Europa sind ja so empfindlich!

(Alle Damen, durcheinandersprechend, rechts über die Stiege ab.) (72)

Sandor (wieder vorkommend): So war das also gemeint! Hopp! Herr Erbprinz mit der schönen Uniform, da heißt es bitterl aufpassen! (Er erblickt den von rechts I auftretenden Perolin.) (73) Ah, Excellenz, Sie kommen mir sehr erwünscht (streng, erregt): Ist es Ihnen bekannt; daß man den Erbprinzen dieses Landes an die Firma Lloyd in Chicago verkaufen will?

Perolin (verlegen): Hoheit, ich möchte ja gern reden, aber ich darf nicht — — —

Sandor (laut): Ich befehle Ihnen zu sprechen!

Perolin: Hoheit, ich habe ja gewußt, daß dieser absurde Plan niemals den Beifall Eurer Hoheit finden wird!

Sandor: Plan??

Perolin: Aber mein Kollege, der Finanzminister — — —

Sandor (empört): Also eine abgekartete Sache?

Perolin: Hoheit, hier die Kopie der am 9. Dezember vom Herrn Postminister zensurierten Depesche! (Er reicht ihm ein Blatt.)

Sandor (liest): — — — „Soeben wunderschönes Prinzenschloß gekauft, teile dir mit — daß — — — auch den dazugehörigen Prinzen kaufen werde!“ — — — Ah — und das haben die Herren gewußt — also ein veritabler Kuhhandel?!

Perolin: Jawohl, Hoheit! Der Finanzminister ist ein Kuhhändler — und bei Dero Hochzeit sollte gedudelt werden!!

Sandor: Es wird gedudelt werden, aber anders, als es sich die Herren denken. Ich danke, Excellenz! (Geht an ihm vorbei nach rechts.) (74) Sie wollen sich einen Puppenprinzen kaufen? Miß Lloyd! Wir wollen sehen, ob Sie reich genug dazu sind!! (Geht rechts I ab.) (75)

Perolin: Herr Finanzminister, jetzt habe ich Ihnen die Suppe versalzen. Wer andern eine Grube gräbt, (Stolpert über die Ottomane und fällt der Länge nach auf den Boden.) ist schon drinnen. (Steht steif auf und schaut ärgerlich auf die Ottomane.) Aber! Aber! (Geht rechts I ab.) (76)

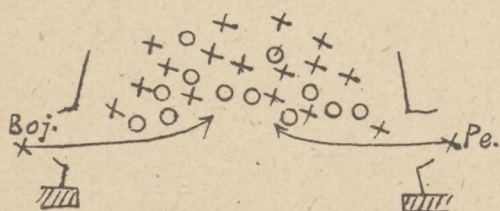
(In diesem Augenblick beginnt im Orchester das Finale; die ganze Gesellschaft kommt sehr lustig von links I und II herein. (77)

(Zugleich treten von links und rechts rückwärts die Lakaien auf.) (78)

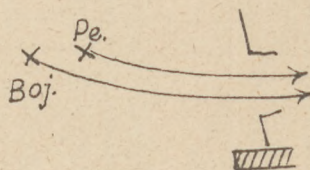
Ar. 16. Finale III.

Chor: Seid umschlungen, ihr Millionen,
Heute gibt's noch Sensation,
Heute wird's ein Fest noch geben
Von ganz unerhörter Pracht!
Heute soll das Gold beweisen,
Daß es stärker ist als Eisen,
Heute wird man noch erleben,
Was der Dollar alles macht!

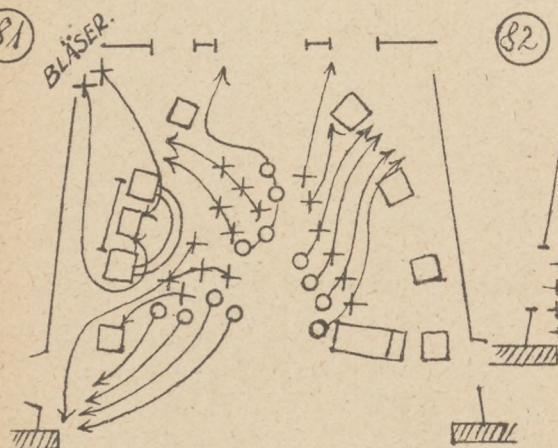
(79)



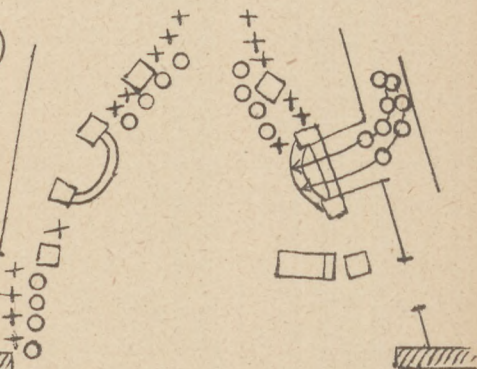
(80)



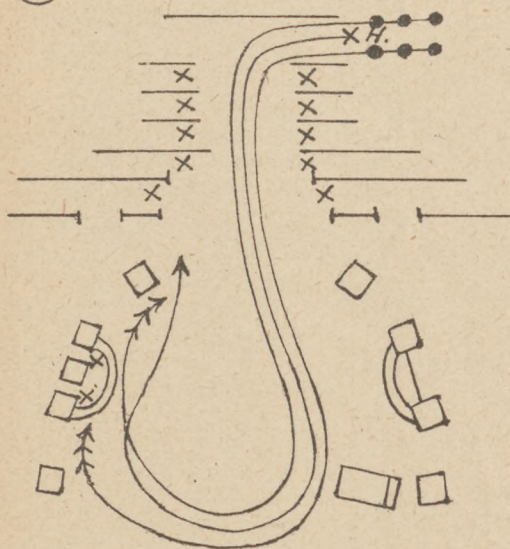
(81)



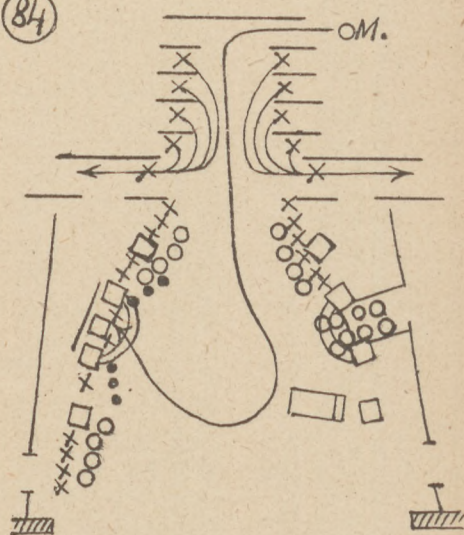
(82)



(83)



(84)



Bojagowitsch (kommt von links I). (79)

Perolin (kommt von rechts I).

Chor (begrüßt beide):

Oh, Eure Excellenz,
Unsere tiefste Reberenz!
Oh, Eure Excellenz,
Unsre Reberenz!

Bojagowitsch: Meine Herren, meine Damen,
In des Festes schönstem Rahmen
Mach' ich Ihnen ganz ergebenst nun bekannt:
Seine Majestät hat heute
Allerhöchst ernannt
Für geleistete Verdienste
Um das Vaterland:
Miß Mary Lloyd
Zur Herzogin von Chicago!

Perolin (entsetzt): Miß Mary Lloyd!
Zur Herzogin ernannt!

(Bojagowitsch und Perolin rechts I ab.) (80)

Chor (paff): Herzogin! Zur Herzogin! Zur Herzogin und von Chicago?!
Oh, welche Sensation!
Hat man erlebt das schon!
In ihrem Glanze sieht man sie strahlen,
Hipp, hipp, hurra! Nun ist sie da!
Hipp, hipp, hurra! Hurra!

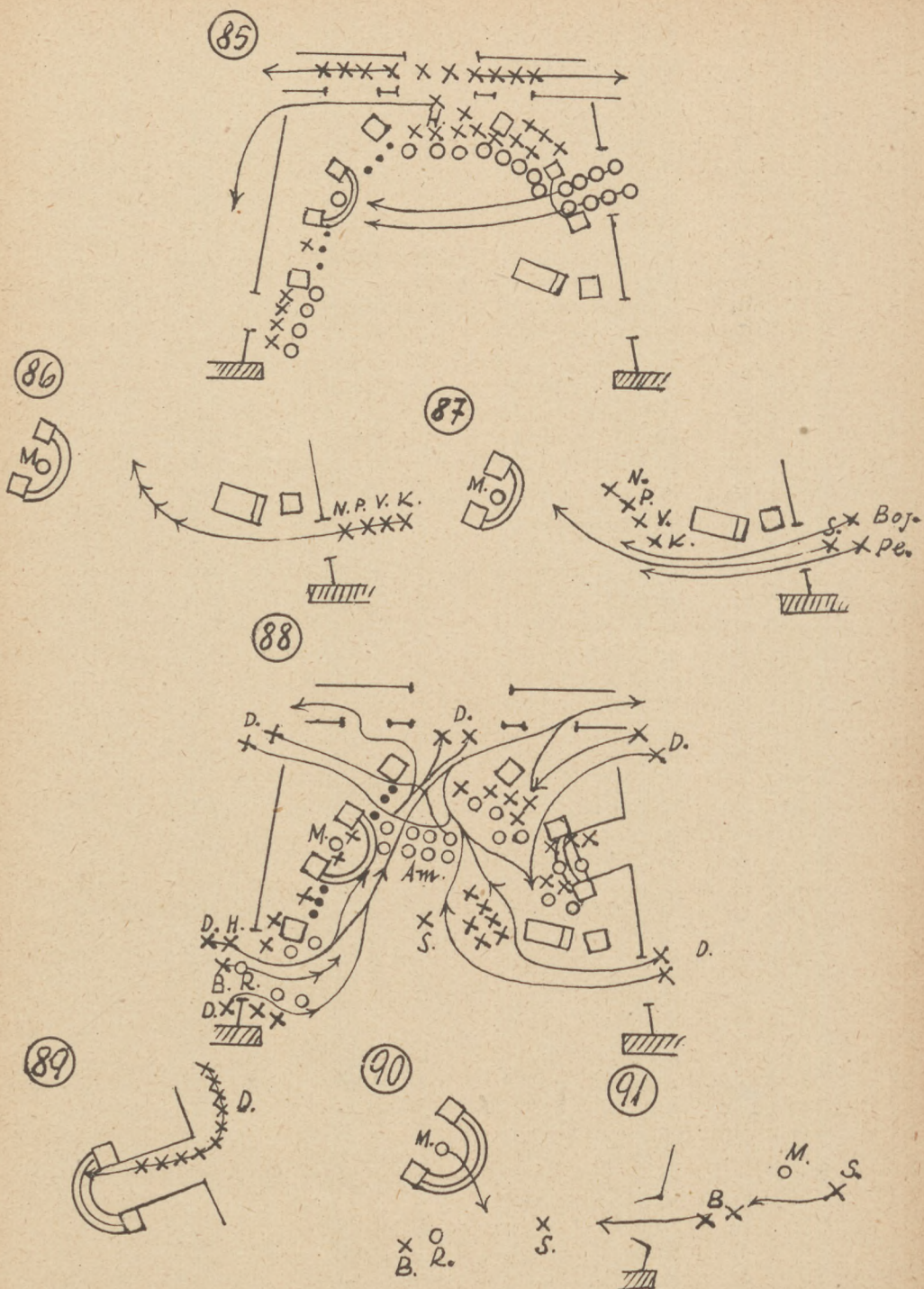
(Alles bildet Spalier. (81) Auf der Stiege rechts erscheinen die acht Amerikanerinnen, von denen eine auf einem Polster einen Goldpokal, eine andere die Samtrolle mit dem Diplom trägt.) (82)

(Sechs Wappenpagen in Rosa, Blau und Silber, vom Haushofmeister geführt, kommen durch die Mitte, hinter ihnen, in einem unerhörten Kostüm, mit Krönungsmantel, auf dem ein aus der amerikanischen Flagge stilisiertes, riesiges Wappen gestickt ist, und Straußenfedernkrone, tritt Mary auf.
(83) Die Wiener Figurine ist entzündend.)

Chor: Herzogin von Chicago! Sei uns gegrüßt!
Herzogin von Chicago, sei uns gegrüßt!
Lächle uns huldvoll und sei gegrüßt!
Hipp, hipp, hurra!

Mary (geht durch das Spalier auf den Thron, schneidig, lebenswürdig, in strahlender Laune): (84)

Ich begrüße freudigst Sie als Herzogin,
Meine Krone macht mir wirklich Spaß!
Ja, trotzdem ich Lady aus Chicago bin,
Das gefällt mir sehr, man ist doch was!



Freundinnen (kommen über die Stiege zum Thron, acht Diener gehen rechts und links, der Haushofmeister links ab): (85)

Liebste Mary, wir gratulieren dir!

Im Dekret hier steht's schwarz auf weiß,

Es entschied die Jury des Young Lady Clubs:

Dir allein gebührt der erste Preis!

(Man überreicht ihr auf einem Samtpolster den Goldpokal und das Dekret.)
(Negresco, Palfy, Bröschazy und Körbessy kommen von rechts I.) (86)

Offiziere: Euer Durchlaucht neu ernanntes Gardekorps,

Euer Durchlaucht neues Regiment

Stellt sich seiner neuen Kommandeuse vor,

Keine schön're man sich wünschen könnt'!

Sandor (kommt ebenfalls mit Säbel und Kappe aus rechts I, hinter ihm Bojadowitsch und Perolin): (87)

Meine Gnädigste, nun gestatten Sie,

Meinen Glückwunsch auch, bitte sehr,

(Zu den Ministern.) Wenn man nur genügend viele Dollars hat,

Macht man hier bei uns sehr rasch Karriere!

Mary (ausgelassen, lustig): Champagner! Champagner! (Man nimmt ihr den Mantel und die Krone ab.)

(Es wird von den Dienern Sekt serviert, welche dann wieder abgehen.)

Haushofmeister (tritt links I auf und meldet): (88) Ihre Hoheit, Prinzessin Rosemarie!

Prinzessin (kommt mit Bondy aus links I).

Bojadowitsch: Gestatten, Hoheit, daß ich hier

Nun die Verlobung proklamier'?

Sandor: Ich werde Allerhöchst geruh'n,

Dies eigenhändig selbst zu tun.

(Feierlich.) Mein heißgeliebtes Vaterland,

Ich lieb's mit meiner ganzen Seele,

Hat lange schon den Wunsch gehegt,

Daß eine holde Braut ich wähle!

(Nachdem die Diener die Sektgläser wieder abgetragen haben, treten sie auf der Stiege rechts auf und nehmen dort lautlos Aufstellung.) (89)

Chor: Wär's möglich, welch ein Glück!

Mary (zu den Freundinnen):

Jetzt kommt der große Augenblick!

Wie nah' ist, was ich ersehnte,

Ach, so heiß ersehnte: der Augenblick ist da!

(Sie kommt zwischen Sandor und Prinzessin Rosemarie zu stehen.) (90)

Sandor: Drum reich' ich meine Hand — — —

Chor (gespannt): Reicht er nun seine Hand??? — — —

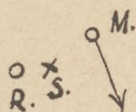
Sandor (gesprochen): Meiner innigstgeliebten Cousine, Ihrer Allerdurchlauchtigsten Hoheit Prinzessin Anna Sonjuschka, Cäcilie, Adelheid, Rosemarie von Morenien!

(Er reicht, an Mary vorbeigehend, Rosemarie die Hand.)

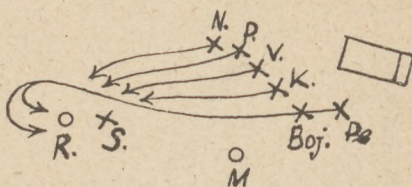
Prinzessin (perplex): Aber, Sandor!

Bondy (entsetzt, für sich): Wozu bin ich jetzt Graf geworden? (Ab links I.) (91)

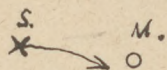
(92)



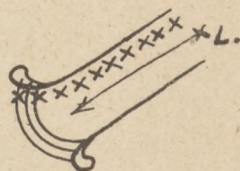
(93)



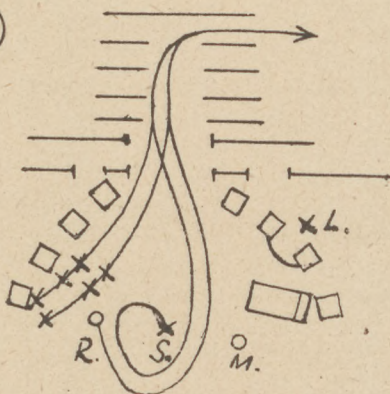
(94)



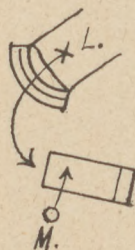
(95)



(96)



(97)



Sandor: Vaterländer wollen, daß wir werden ein Paar; Vaterländer haben ganz recht!!

Mary (kommt nach rechts, für sich): (92) Dieser Affront!

Bojadowitsch (hat mit größter Bestürzung Kenntnis genommen):
Jetzt schau'n wir gut aus!!

Perolin (ist selig vor Entzücken, hänselt Bojadowitsch; alles mimisch).

Sandor (zärtlich zu Rosemarie):

Du hast zwei Lippen, rot wie wie Rosen,
Nur zum Küssen und zum Kosen,
Auerliebste, kleine, süße Rosemarie!

(Die Offiziere, Bojadowitsch und Perolin gehen zu Rosemarie und gratulieren.) (93)

Mary (breit, weich, nicht ohne Sarkasmus):

Gestatten, Hoheit, daß auch ich vom Herzen innigst gratuliere,
Tief ergebenst Ihnen innigst gratuliere!
Wie sagten Eure Hoheit heute doch voll Poesie:
„Die Liebe ist des Lebens schönste Melodie!“

Sandor (geht zu ihr, parlando, sehr liebenswürdig): (94) Meine Gnädigste, habe heute verschiedene Tänze getanzt, den Charleston, den Gnädigste zu tanzen wünschen, tanz' ich doch nicht! (Leise.) Belieben sich gütigst zu erinnern an kleines Telegrammerl da. (Reicht ihr das Blankett.)

Mary (zerknüllt es; für sich): Oh, wer hat mir diesen Streich gespielt?

Lloyd (erscheint auf der Stiege rechts). (95)

Sandor (wieder laut): Schloß ist sehr schön renoviert; haben sehr viele schöne Sachen gekauft einerseits, gibt aber doch gewisse Sachen, die Lady aus Amerika nicht kaufen kann andererseits!

(Eindringlich.)

Ihr Ladies aus der Neuen Welt,
Ihr kauft euch das, was euch gefällt —

Mary (innig): Wir träumen auch vom Glück
Bei süßen Drinks und bei Musik.

Sandor (bitter): Ja, ja, so seid ihr Ladies aus Amerika,
Die ganze Welt, für euch nur ist sie da.

Mary: Und eh man sich's versah,
Auf einmal ist die Liebe da!

Sandor (geht zu Rosemarie): Meine hohe Braut! (Verbeugt sich mit ihr vor Mary.)

(Die Offiziere und Bojadowitsch mit Perolin durch die Mitte ab. Sandor folgt mit Rosemarie.) (96) (Alles bildet eine Gasse und verbeugt sich tief.)

Mary: Ein Ozean trennt zwei Welten weit,

(Zerknüllt das Telegramm, ehrlich.)

Herr Erbprinz, es tut mir leid. (Sie sinkt auf die Ottomane.) (97)

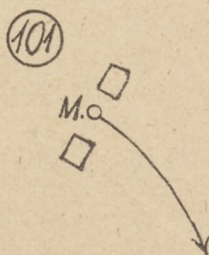
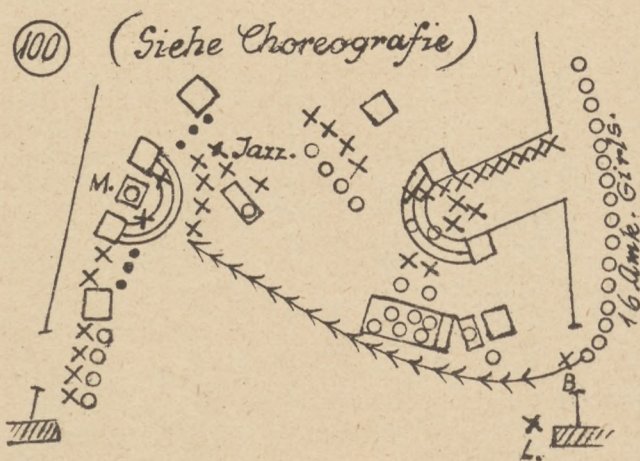
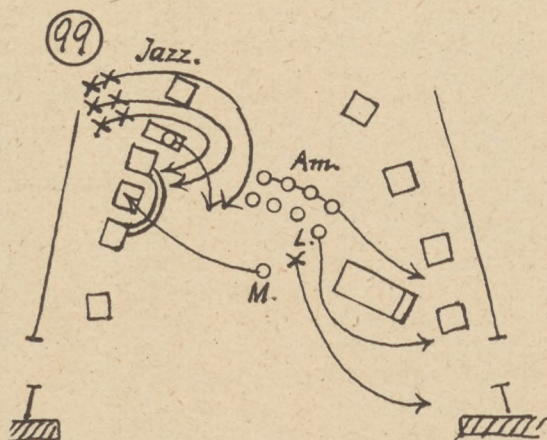
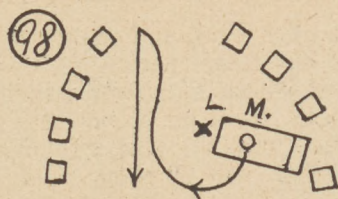
Melodram.

Lloyd (ist über die Stiege heruntergekommen und steht neben Mary):
Haltung, Mary!

Mary (schmiegt sich an ihn): Papa!

Lloyd: Ich hab' dir gleich gesagt, dieser junge Mann paßt nicht zu dir!

Die Herzogin von Chicago



Mary (sich aufrichtend, mit aller Kraft und Temperament): (98) Recht hast du, Papa! Wir sind aus einer anderen Welt! Was kümmert uns dieses alte Europa mit seinem überlebten Klimbim, mit alle seine Prinzen und Kronen und Walzern und Mondschein. (Sie ruft.) Meine Jazz, meine Girls! Ich will tanzen!! (Auf die folgende temperamentvolle Musik kommt die Jazz, die Musiker tragen Rosaspencer mit weißen Ärmeln und Silberborten, blaue Gilets mit Silbersternen, und weiße Hosen.) (Mary zum Neger.) Bobby! Go on! (Steigt auf den Thron, mit aller Kraft und Temperament stolz aufgerichtet.) Amerika tanzt Charleston auf einem alten Königsthron! (Sie treibt die sie umgebende Jazzband zu feurigem Spiel an. Die acht Amerikanerinnen kommen in die rechte Ecke vorne.) (99)

Mary (sich nach und nach in eine forciert lustige Stimmung hineinsingend):

Ein kleiner Slowfox mit Mary —
Bei Cocktail und Sherry,
Das wär' so mein Ideal,
Es tanzt der Flirt und der Husbund
Mit Mary zur Jazzband,
Und sie ruft: Ach, noch einmal!
Heiß strahlt der Augen lockende Glut,
Er fragt: „My sweetheart, bist du mir gut?!“
Und tanzt den Slowfox mit Mary
Bei Cocktail und Sherry —
Noch viele- und viele-mal!

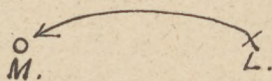
(Die Sternenbannergirls in reizenden Kostümen, blau — rosa — silber — mit Sternenbannersocken — rosaseidenen Zylinderhüten und Röckchen aus blaurosa Atlas mit Silbersternen, tanzen aus rechts I von Bondy geführt auf die Bühne, die Amerikanerinnen steigen auf die Ottomane und klatschen im Takt. Die Musik spielt immer rascher, von Mary angefeuert, sie tanzt auf dem Thron einen wilden Charleston, alles mitreißend, bis alles auf der Bühne tanzt.) (100)

Chor: Charleston, Charleston,
Tanzt man heut,
Charleston, Charleston, alles schreit!
Bobby, Jonny, ihr seid die Herr'n,
Vielleicht ist morgen schon was andres modern,
Ein kleiner Slowfox mit Mary,
Bei Cocktail und Sherry,
Das wär' so mein Ideal,
Es tanzt der Flirt mit der Husbund
Mit Mary zur Jazzband,
Und sie rufen: Ach, noch einmal!

(Mary springt vom Thron herunter und läuft bis an die Rampe vor.) (101)

Heiß strahlt der Augen lockende Glut,
Er fragt: „My sweetheart, bist du mir gut?“
Und tanzt den Slowfox mit Mary
Bei Cocktail und Sherry,
Noch viele- und viele-mal.

(102)

*Aktus.*

(Mary hat sich derart echauffiert, daß sie schwach zu werden droht, Lloyd, der dies bemerkt hat, kommt nach vorne und fängt sie auf.) (102)

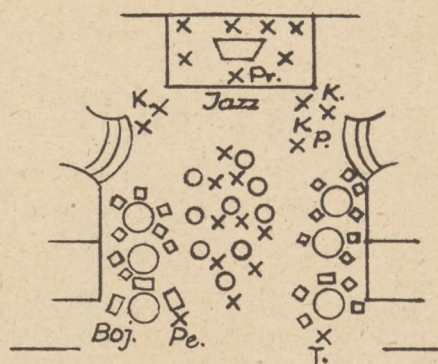
Alles dreht sich, eine große Charleston-Orgie, über der der V o r h a n g fällt.

Rasche Verwandlung.

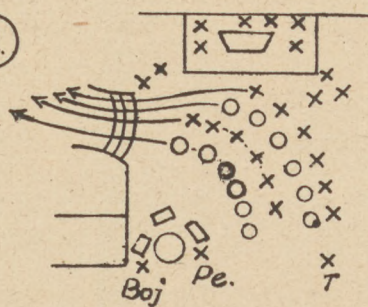
(Nachdem der Hauptvorhang gefallen, fällt hinter diesem ein Klappenvorhang in Blau [in Wien aus Samt]. Auf diesem ist eine gestickte goldene Krone mit herausfallenden Dollars appliziert. Während das Publikum applaudiert, gehen die Darsteller durch diese Klappe.)

(Um die rasche Verwandlung leicht zu ermöglichen, bleiben die vier Damen in weißen Abendtoiletten und die acht Amerikanerinnen auf der Bühne. Die Herren im Frack nehmen die Ordensbänder ab und setzen die Papiermützen auf. Erst beim zweiten Auftritt ist alles in Abendtoiletten.)

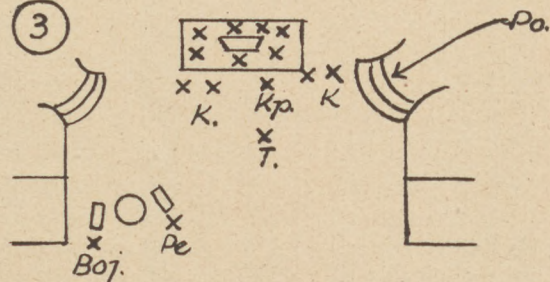
①



②



③



Nachspiel.

„Happy end!“

Das gleiche Bild wie bei Beginn des Vorspieles; das Nachtlokal „Grill americaine“ in Budapest in vollem Betriebe. Es herrscht bereits vorge-
rückte Stimmung. Alle Bogen und Tische von feiner Gesellschaft besetzt, die
sich laut amüsiert. Man wirft Papierschlängen und weiße Bälle. Am Tanz-
parkett tanzt Publikum. Alle Herren tragen Papiermützen. Die Jazzband
spielt, dirigiert von Suppi Mihaly. Am ersten Tisch links sitzen Bojadowitsch
und Perolin ohne Ordensbänder; sie tragen ebenfalls Jutmützen aus
Papier. (1)

Nr. 16 b. Introduction.

Chor: Charleston! Charleston!

Tanzt die Welt!

Charleston, Charleston, heut gefällt,

Charleston, Charleston, du bist der Clou!

Es schlägt das Herz den Takt dazu!

(Bühnenmusik hinter der Szene. (1 a) Erster Teil Blues aus dem Vorspiel.)

1. Szene.

Tihanyi, Kompoth, Perolin, Bojadowitsch, Gesell-
schaft, Jazz und Kellner.

Tihanyi: Meine Herrschaften, im gelben Saal beginnt der Roulettetanz!

Die Gesellschaft: Ah, famos! (Alles geht tumultuarisch nach links II
ab. (2)

Perolin: Also das ist diese sogenannte „Grill americaine“, merkwürdige
Marotte von Seiner Majestät, uns hier herzubestellen.

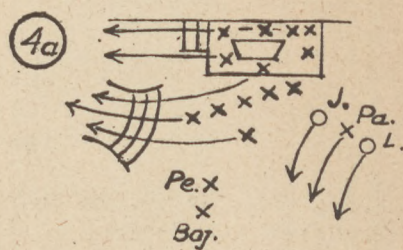
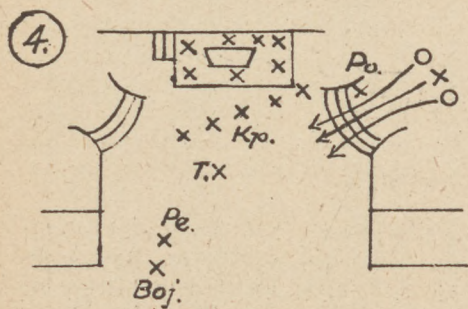
Bojadowitsch: Majestät ist eben eine sehr fesche Majestät, ich finde es
sehr schön hier. Ich bin ja nicht abergläubisch aber haben Sie bemerkt,
Erzellenz, wie wir hereingekommen sind, ist uns ein Razerl über den
Weg gelaufen.

Perolin: Ein schwarzes oder ein weißes?

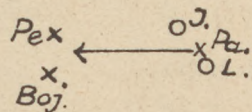
Bojadowitsch: Ein blondes!

Portier (kommt von rechts eilig über die Stiege): (3) Seine Majestät ist
eben vorgefahren! (Alle Bediensteten aufgeregt.) „Seine Majestät —
der König von Sylvarien“ usw. (Sie bilden Spalier.)

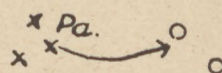
Tihanyi (aufgeregt): Tusch — Musik — — (Die Jazz spielt die ersten
zwei Takte der sylvarischen Hymne von Nr. 1.)



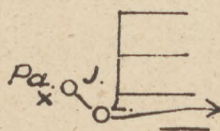
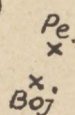
⑤



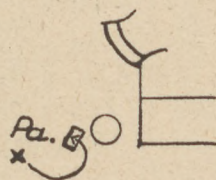
⑥



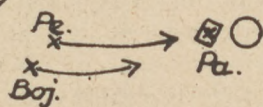
⑦



⑧



⑨



2. Szene.

König Panfraz, Joujou, Loulou, Borige.

König Panfraz XXVII. (sehr lebenswürdiger, alter Herr von komischer, karifizierter Eleganz, Frack, Abendmantel mit weißem Seidenfutter, Gamaschen, Zylinder. Monokel an Seidenband. Blume im Knopfloch. Er kommt über die Stiege rechts, eingehängt in Joujou und Loulou, mit komischer Würde durch das Spalier geschritten, rechts und links vornehm nickend. Spricht gemüthlichen leichten Aristokraten-dialekt; liebt es, französische Worte zu gebrauchen. Er ist etwas schwerhörig.) (4)

(Hochrufe der Bediensteten.)

Panfraz: Merci! Merci bien! Je suis très enchanté! (Zum Personal.) Man ziehe sich zurück!

Alle (bis auf die Minister ab). (4a)

Beide (mit tiefer Verbeugung, sylbarische Begrüßung), Schumla bumla! Boggami dobré den!

Panfraz (danke): Dobré den, boggami, bumla, schumla!

Beide: Schumla, schumla!

Panfraz (abwinkend): Schumla! Sie sind erstaunt, daß ich in Gesellschaft bin, n'est pas? Aber Sie wissen: Le roi s'amuse!! (Sylbarisch, auf die Mädchen zeigend.) Tschok prossem pupperlitschki tulli — tulli!

Bojagowitsch (leise): Majestät, gratulitzki, pupperlitschki tulli — tulli!

Panfraz (geht zu den Ministern): (5) Meine Herren, Sie können ruhig sprechen — die Damen verstehen nur französisch. Wir Könige haben das so an uns. Der fünfzehnte Louis, der größte Louis seiner Zeit, hatte seine Pompadour und seine Dubarry — warum soll ich, der siebenundzwanzigste Panfraz, nicht meine Joujou und Loulou haben, n'est pas? (Trällernd.) 's ist mal bei uns so Sitte — chacun à son goût! (Tanzt zu den Damen.) (6) Excusez, ma petite chât, j'ai une petite conférence!

Joujou (energisch): Mais revenez vite, ne me laissez pas seul si longtemps!

Panfraz (begeistert): Quelle temperament! Sie sprechen nur französisch!

Loulou (im Abgehen in ordinärem Berliner Dialekt): Komm doch, oller Rucknacker — wir haben Hunger! (Beide rechts I ab.) (7)

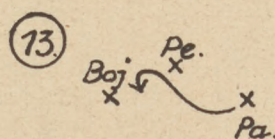
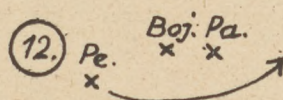
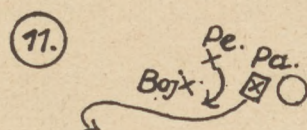
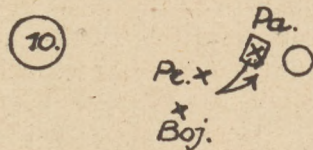
Panfraz: Sie sprechen nur französisch! Ein entzückendes Weib! Und nun, meine Herren, berichten Sie! (Setzt sich zum Tisch I rechts.) (8)

Bojagowitsch (zu Perolin): Sie haben den Ballawatsch gemacht — jetzt berichten Sie!

Perolin (geht zu Panfraz, sehr laut): (9) Majestät! Majestät! (Zu Bojagowitsch.) Er hört mich nicht.

Bojagowitsch: Sie müssen sich ein bißchen bemerkbar machen!

Perolin (hat ein kleines Girardihütchen aus Papier mit einem Tonquetzcher auf und drückt darauf).



Pankraz (dreht sich überrascht um): Ein Auto! (Sieht das Hütchen, drückt darauf.) Wunderbar. Sie haben da was! (Zu Bojagowitsch.) Haben Sie da auch was?

Bojagowitsch (auf seine Stirne deutend): Nein, bei mir ist nichts da!

Perolin (sehr laut): Majestät! Die Hochzeit des hohen Paares findet nächste Woche statt. Punkt zwölf Uhr ist die Trauung und dann wird das hohe Brautpaar am Fenster die Paraden sehen!

Pankraz: Die Braut wird vor der Hochzeit baden gehen, natürlich —

Bojagowitsch (für sich): Seine Majestät ist noch törischer geworden!

Pankraz (wieder sitzend): (10) Aber, sagen Sie, meine Herren, die Verlobung mit dieser amerikanischen Miß Lloyd war doch tout perfectement! Wir haben sie doch eigens zur Herzogin von Chicago ernannt!

Bojagowitsch: Gewiß, Majestät — (Schreiend.) Es war ein fait accompli!

Pankraz: Was, sie war ihm zu fett am Anie? Mein Gott, ein bißchen Punktroller!

Bojagowitsch (sehr laut): Sie ist uns durch die Finger gerutscht!

Pankraz: Was — Sie hat am Finger gelutscht? Das muß man ihr abgewöhnen!

Bojagowitsch: Sie ist bereits hieher nach Budapest gereist — mit einem geheimnisvollen Herrn, der uns vollständig fremd war.

Pankraz: Was? Mit einem Herrn, der im Hemd ist? (Geht aufgeregt nach links.) (11) Oh, quelle indécence! Horrible! Horrible! Wer war dieser Herr?

Perolin: Majestät, das ist nicht zu eruieren. Man spricht die abenteuerlichsten Dinge von jenem geheimnisvollen Fremden!

Pankraz (geht wieder nach links): (12) Voilà! Da haben wir's! Sicher einer von der Konkurrenz, der sie uns wegschnappen will. Bumla, schumla! Da muß etwas geschehen! Man darf diese Lady mit dem vielen Gelde nicht aus dem Lande lassen. Meine Herren — ich habe eine königliche Idee! (Er stellt sich in Positur.) Schauen Sie mich an — wie finden Sie mich?

Bojagowitsch: Blühend, Majestät — wir waren unlängst ganz pass beim Cercle!

Pankraz: Was? Wie ein Aff' am Wertel?

Bojagowitsch: Aber nein, Majestät, beim Cercle!

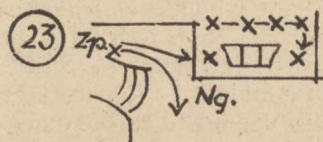
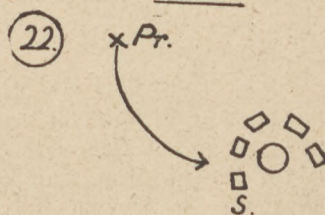
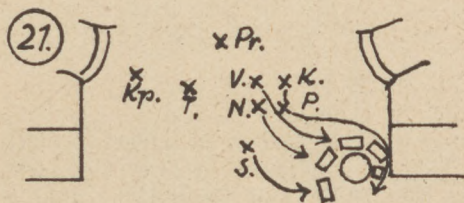
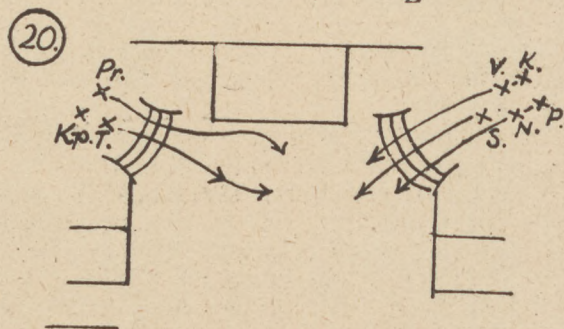
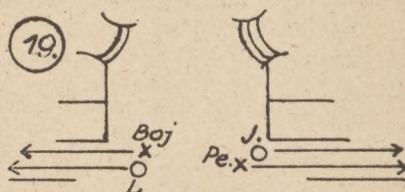
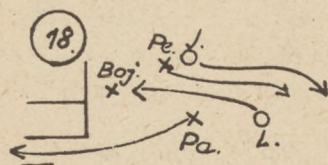
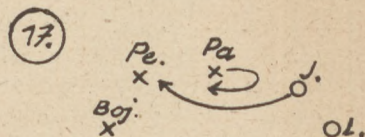
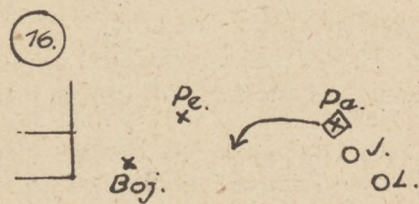
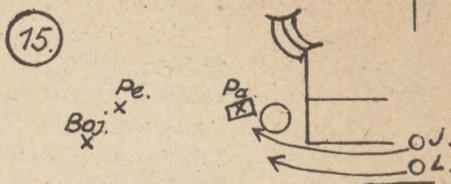
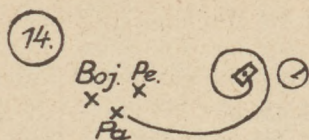
Pankraz: Hören Sie, wir Könige müssen heutzutage etwas demokratischer denken. Mon ami, der Fürst von Monaco heiratet die Tochter Morgans — warum soll ich, der König von Sylvarien, nicht die Tochter Lloyds heiraten? Vous comprenez?

Beide Minister (erstaunt): Majestät wollen heiraten?

Pankraz: Warum nicht? Ich frage warum nicht?! Ich will Ihnen ein Geheimnis anvertrauen! (Er nimmt die Mitte.) (13) Ich komme aus Paris — Sie verstehen nicht? — Ich werde es Ihnen auf sylvarisch sagen: Schumla bumla, tschok taki bogumla, Profesko Woronoffsky!!

Bojagowitsch (erstaunt, sich fragend): Orangutzky?!

Perolin (ebenso): Gorillansky??



Pankraz: Nok — nok! Pavianski, Schimpanski!! Professor Woronoffsky sagte: „Majestät, für Sie gibt es nicht genug Affen!“ Tänzelt wieder nach rechts. (14) Dreht sich und hebt den Fuß über den Sessel, fällt dabei in denselben.) Was sagen Sie zu der Wirkung?

Beide (freudig): Gratulitzky!! Majestät, gratulitzky!!

Joujou und Loulou (treten laut rufend aus rechts I auf): (15) Ma petite Momo! —

Joujou: Ma jolie bonzo! Mais où est tu? Nous avons faim!

Pankraz: Oui — oui — je vient, je vient!! (Er steht auf und geht in die Mitte.) (16) Meine Herren — für den Fall meiner Heirat verleihe ich Ihnen, Erzellenz, Joujou!! (Führt sie Perolin zu.) (17)

Perolin: Majestät!

Pankraz: Und Sie, Herr Finanzminister, machen Loulou — glücklich! (Loulou geht zu Bojadowitsch.) 's ist 'mal bei uns so Sitte, chacun à son goût! (Tänzelt links I stolz ab.) (18)

Bojadowitsch und Perolin (nehmen die Damen unter den Arm): Schumla, bumla, bogami, pupperlitschki tulli — tulli!! (Beide mit den Damen rechts und links I ab.) (19)

3. Szene.

(Sandor in Frack und Abendmantel, mit Regresco, Palffy, Brösshazy und Körvesky, alle im Frack von rechts über die Stiege, Tihanyi, Kompoty und Primas mit Geige von links II.) (20)

Tihanyi: Wünschen Hoheit nicht im gelben Saal Platz zu nehmen? Beim Roulettetanz?

Sandor: Danke sehr — ich bleibe lieber hier! Champagner! (Kompoty und Tihanyi links II ab. Die Herren nehmen am Tisch links I Platz.) (21)

Primas (nähert sich bescheiden Sandor): (22) Hoheit — gnädiger Herr —

Sandor: Alter Betjar! Bist mir durchgegangen?

Primas: Zigeuner kann halt ohne Nachtleben nicht leben!

Primas (gibt ein Zeichen nach links II, von dort treten die Jazzmusiker auf, und zwar: der Zigeunerprimas, der Sekundgeiger, der Cellist, der Neger mit Saxophon, ein Komparse mit dem Saxophon Sandors und der Banjospieler.) (23)

Palffy: Und nächste Woche ist also wirklich allerhöchste Hochzeit?

Sandor: Was kann Erbprinz machen. Abdanken oder heiraten! Hab' ich halt von zwei Übeln das größere gewählt und heirat' ein bifferl.

Regresco: Aber vorher wollen Hoheit einmal in Budapest mulatieren (bummeln)?

Sandor: Jawohl, wir wollen noch einmal ein kleinen Mulatschag machen! — —

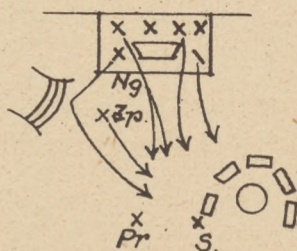
Primas (steht wieder beim Tisch): Ganz genau das gleiche hat gestern die gnädigste Miß Lloyd gesagt! — —

Sandor (räscht): Sie war gestern hier?

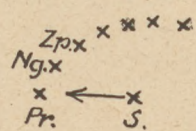
Primas: Gestern und vorgestern und alle Tage, mit einem sehr eleganten jungen Herrn — —

Sandor: Was sagst du?

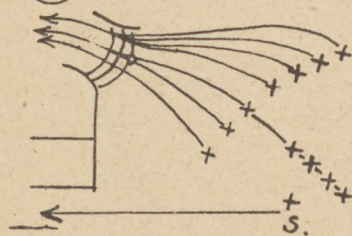
(24)



(25)



(26)



Primas: Sie sitzen täglich bis drei Uhr früh hier (zeigt auf den Tisch links I) und trinken Champagner und ich muß immer spielen — lauter Wiener Lieder und ungarische Csardas —

Sandor (springt auf): So — — (setzt sich wieder) aber was geht das mich an! Wenn diese Dame hier sitzt mit einem eleganten jungen Herrn, das ist mir einerseits ganz gleich und andererseits kummere ich mich nicht so viel drum!! — Ist er sehr elegant?

Primas: Sehr ein fester Mann! (Zeigt wie groß.) Solche Augen hat er!

Sandor: Hol' dich der Teufel, was erzählt du mir das?! Was gehn mich seine Augen an! — Geh — spiel was!

Nr. 16 c. Reminiscenz.

Primas (intoniert auf der Geige das Lied aus dem Vorspiel, die Kapelle spielt).

Die Offiziere (singen): Das war'n noch Zeiten,
Herrgott, das war'n Zeiten — —

Sandor: Nein! — (Unterbricht.) Was anderes! —

Primas (spielt mit der Kapelle das Wienerlied).

Die Offiziere (singen): Wiener Musik — Wiener Musik —
Konntest das Herz einst betören —

Sandor: Nein — Das auch nicht!! Was anderes! (Plötzlich wütend.)
Was gehn mich seine eleganten Augen an?

Primas (schaut ihn verdutzt an).

Sandor (steht auf, zum Primas): Mußt bifferl was Modernes spielen:
Man darf den Anschluß an die neue Zeit nicht verpassen! (Zu den Musikern.) Nur her mit euch! (Zum Neger mit Saxophon, der sich besonders fürchtet und abschleichen will.) Du auch, schwarzer Kerl — hab' keine Angst! Nur näher — — Da stell' dich her — Johnny und spiel' auf!!

Bobby: Igen!! (Die Musiker stellen sich rund um den Tisch.) (24)

Sandor: Weißt du, man kann sich gewöhnen an das Zeug. (Zum Primas, wütend.) (25) Was gehn mich seine Augen an! (Wieder ruhig.) Erst wehrt man sich und will nicht — und will nicht — aber dann fängt es an so lieblich zu singen — und man will noch immer nicht — und auf einmal muß man doch und singt mit!!

Nr. 17 b. Reminiscenz.

Sandor und Offiziere: Komm in mein kleines Liebesboot —

Du — Rose der Prairie —

Komm, küß' mich bis zum Morgenrot —

Du — Rose der Prairie —

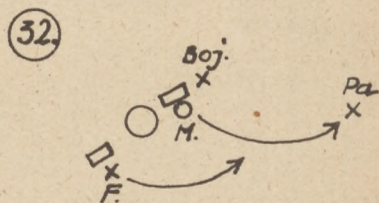
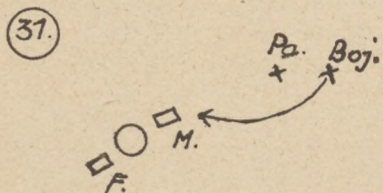
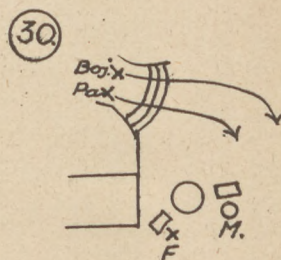
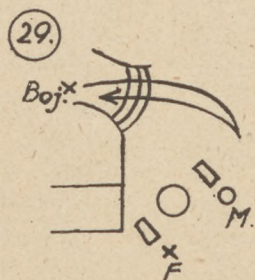
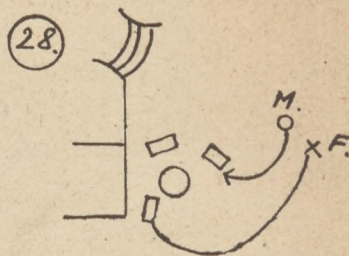
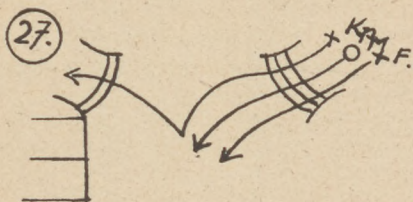
Komm, schenk' mir deinen Purpurmund —

Hör' meine Melodie —

Komm, küsse mir die Lippen wund —

Du — Rose der Prairie —

(Bei der Wiederholung des Refrains ergreift Sandor das Saxophon des Komparßen und spielt den Refrain selbst, mit dessen Ende er abgeht. Die Musiker und Offiziere gleichfalls ab.) (26) (Wenn der Darsteller nicht Saxophon spielen kann, genügt der gesungene Refrain, oder er markiert das Blasen.)



4. Szene.

Mary, der geheimnisvolle Fremde, Kompoth, Bojagowitsch.

(Mary und der fremde Herr kommen über die Stiege rechts. Sie in ganz großer Toilette, der fremde Herr in Frack und Abendmantel; eine außerordentlich interessante Erscheinung; der elegante Herr von heute. Kompoth geleitet sie herein.) (27)

Kompoth: Die Herrschaften wünschen hier Platz zu nehmen?

Mary: Yes! Es sein sehr very nice, daß wir hier sind ganz allein!

Kompoth: Seht wie gewöhnlich! Mumm cordon rouge! (Nimmt Mary den Mantel ab und eilt links II ab.)

Mary (nimmt mit dem fremden Herrn am Tisch links I Platz, sehr lebenswürdig zu dem fremden Herrn): (28) Oh, ich bin Ihnen ja so dankbar, daß Sie Ihre ganze Zeit verschwenden mit mich!

Der fremde Herr (küßt ihr die Hand): Meine Gnädigste, die Dankbarkeit ist auf meiner Seite.

Bojagowitsch (erscheint links rückwärts, sieht die beiden und den Handkuß und geht wieder links II ab). (29)

Der fremde Herr: Gibt es etwas Schöneres als einer Frau zu dienen, wie Sie es sind?

Mary: Das sein sehr schmeichelbar für mich. Aber ich muß Ihnen machen ein Geständnis. Ihre Gesellschaft ist mir geworden ganz unentbehrlich. Sie schicken mir täglich die schönsten Blumen — führen mich in die Theaters — zeigen mir alle Sehenswürdigkeiten —

Der fremde Herr (feurig): Oh, Sie kennen mein Ziel, für das ich durchs Feuer gehe, schöne Mary Lloyd!

Mary: Und ich glaube, daß Sie es werden erreichen — —

Der fremde Herr (küßt ihr die Hand): Sie machen mich überglücklich!

5. Szene.

Vorige, Bojagowitsch, Panfraz.

Bojagowitsch (kommt von links II mit Panfraz): (30) Geruhen Majestät — das ist sie.

Panfraz: Saperlipopett — die ist aber nett!! Und das hat sich mein Neffe entgehen lassen? Oh — Quelle — folle!! Quelle bêtise —

Bojagowitsch: Und schon wieder mit diesem geheimnisvollen Herrn!

Panfraz: Erzellenz, stellen Sie mir die Dame vor und räumen Sie den Herrn beiseite.

Bojagowitsch: Zu Befehl, Majestät! Ich werde ihn abservieren! (Geht zu Miß Lloyd.) (31) Ah, Miß Lloyd — How do you do!

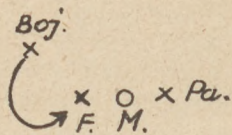
Mary (lebenswürdig): Erzellenz? — I am very glad to see you!

Bojagowitsch: Seine Majestät, unser gnädigster König, hat den allerhöchsten Wunsch, Sie kennenzulernen.

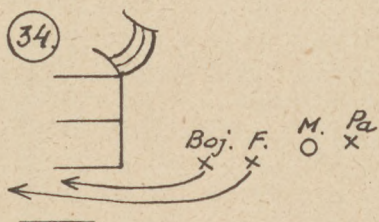
Mary (steht auf und geht Panfraz entgegen): Oh — Majestät.

Der fremde Herr (folgt ihr, so daß man den bestimmten Eindruck seiner Eifersucht hat). (32)

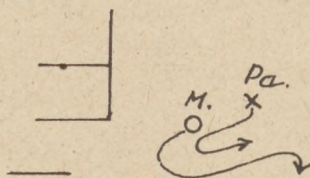
33



34



35



36

(Siehe Choreografie)

Pankraz: Meine Gnädigste! Vous êtes admirable! Ich lege Ihnen meine königlichen Grüße vor Ihre kleinen Füße. (Beiseite, entzückt.) Ich bin ein Dichter! (Sie sprechen mimisch weiter.)

Bojakowitsch (für sich, nach vorne gehend): (33) Ich muß herauskriegen, wer das ist! (Zum fremden Herrn.) Mein Herr — Graf Bojakowitsch — Finanzminister von Sylbarien!

Der fremde Herr: Sehr erfreut!

Bojakowitsch: Mein Herr — ich habe das große Vergnügen, Sie noch nicht zu kennen!

Der fremde Herr: Ganz meinerseits, Excellenz!

Bojakowitsch: Waren Sie nicht früher so ein kleiner Dicker?

Der fremde Herr: Oh, das ist schon möglich —

Pankraz (winkt Bojakowitsch heimlich): Bojazi, rama turi rama, schumla, schumla!

Bojakowitsch: Wissen Sie was, mein Herr — wir machen einen kleinen Rundgang! (Weist ihn nach links I.) Vor Ihnen!

Der fremde Herr (hat mit Mary einen Blick gewechselt): Zu Ihrer Disposition, Excellenz! —

Bojakowitsch: Ich werd' schon was herauskriegen! (Beide links I ab.) (34)

6. Scene.

Mary, Pankraz.

Pankraz: Mein königliches Auge ruht mit Wohlgefallen auf Ihnen. Mein erlauchter Kollege Louise Quatorze sagte stets: „Wenn Könige lieben, müssen sie nicht schön sein!“ Dabei hat er mich gar nicht gekannt! (Lacht dumm.) Ich reiche Ihnen meine königliche Hand. — Ich reiche Ihnen meinen königlichen Thron! (Nähert sich ihr stürmisch.) Mhm!

Mary (weicht nach links aus): (35) Aber Majestät — sind Sie doch nicht so aufgeregnet! — Ich möchte ja ganz gerne einen Thron haben —

Pankraz: Sie wollen einen Sohn haben? — Ich werde mein Möglichstes tun. (Stolz.) Ich komme aus Paris. (Musik zu Nr. 17 setzt ein.) Oh, ich werde ein charmanter Ehemann sein: Wenn Sie mich heiraten, werden Sie gar nicht merken, daß Sie verheiratet sind! Oh, Madame — je vous aime — je vous adore!! (36)

Nr. 17. Duett.

Mary, Pankraz.

I.

Mary: Oh, Majestät — ich bin entzückt —
 Sie bieten an mir einen Königsthron
 Und eine Krone!
 Und außerdem, wie angenehm,
 Bekomm' als Lohn ich in Person
 Sie selbst — das wär' nicht ohne!

Panfratz: Je suis un roi!

L'état c'est moi!

Oh, darf ich Ihnen jetzt zu sagen wagen:

Voulez-vous Hopsaffachen —

Voulez-vous mit Papachen —

Voulez-vous fair mit mir la danse?

(Die Endsilben werden wie im Französischen, wo es der Reim verlangt, ausgesprochen!)

Mary: Voulez-vous petite mariage

Avec moi sans blamage —

Panfratz: Voulez-vous — futsch ist meine contenance!

Mary: Oh, Monsieur — das geht nicht so —

Un, deux, trois!

Panfratz: Oh, mon coeur brennt lichterloh —

Oh, je suis en rage —

Beide: Voulez-vous Hopsaffachen —

Voulez-vous mit Papachen —

Voulez-vous dire, oh, vive le roi!

II.

Panfratz: Ich liebe Sie — fromage de brie,

O quelle malheur — mon accoucheur —

Et la ma grand masseuse —

Mary: La Midinette, la Mistinguette,

Madame, Monsieur de Chevalier,

Tout c'la ma petite causeuse —

Panfratz: Je t'aime vous — rien de tout,

Comme ci comme ça —

Mary: Oh — oh — la — la

Pleureuse!

Beide: Voulez-vous Hopsaffachen —

Voulez-vous mit Papachen —

Panfratz: Voulez-vous fair mit mir la danse?

Mary: Voulez-vous petite mariage —

Avec moi sans blamage —

Panfratz: Voulez-vous — futsch ist meine contenance!

Mary: Oh, Monsieur — das geht nicht so —

Un, deux, trois!

Panfratz: Oh, mon coeur brennt lichterloh —

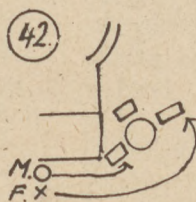
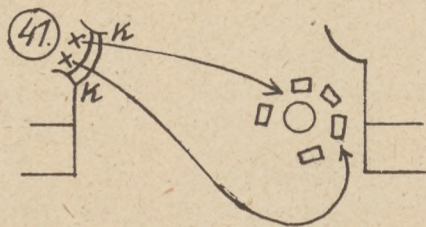
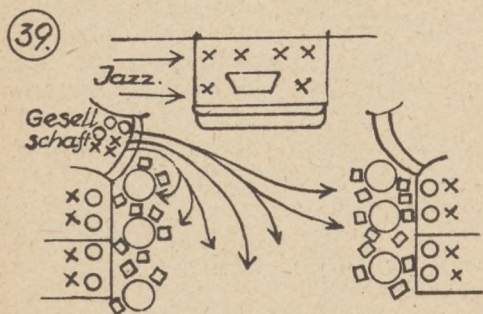
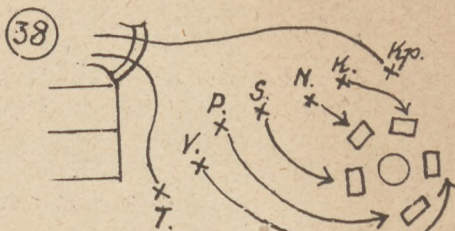
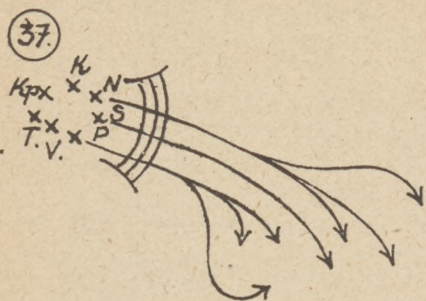
Oh, je suis en rage —

Beide: Voulez-vous Hopsaffachen —

Voulez-vous mit Papachen!!

Voulez-vous dire, oh, vive la roi!

(Das Duett wird von Panfratz à la Chevalier gesungen [parodistisch].
Text ist Nebensache, muß bloß französisch klingen. — Dann Tanz und beide
links I ab.)



7. Szene.

Sandor, Regresco, von Palffy, von Körbessy, von Böröshazy, Tihanyi, Kompoty, dann die ganze Gesellschaft und die Musiker der Jazzband.

Sandor (kommt mit den Offizieren animiert aus links II. Tihanyi und Kompoty folgen geschäftig). (37)

Tihanyi: Meine Herrschaften, bitte Platz zu nehmen, der Roulettetanz ist zu Ende — in einer Minute ist hier alles besetzt.

Regresco: Wünschen Hoheit den Wagen, oder wollen wir noch hierbleiben?

(Hinter der Szene spielt die Jazzband einen Teil von Nr. 1 a.)

Sandor: Natürlich bleiben! Jetzt wird's doch erst fesch hier! Warum sollen wir denn nicht bleiben; vielleicht weil „sie“ da ist? (Sie nehmen am ersten Tisch rechts vorne Platz.) (38) Ober! — Champagner!! Eigentlich gar nicht schön von mir, daß ich da bin. Meine arme kleine Braut sitzt zu Hause in Sylvarien, denkt Tag und Nacht nur an mich und freut sich so auf Hochzeit!

(Die ganze Gesellschaft kommt während der folgenden Sätze und nimmt an allen Tischen Platz; einige Paare tanzen.) (39)

8. Szene.

Vorige, Groom.

Groom (kommt über die Stiege rechts: (40) Extraausgabe des „Az Est“! Prinzessin Rosemarie von Morenien durchgebrannt!!

Sandor: Was ist das? Geben Sie her! (Regresco kauft ein Blatt.) (Groom links I ab.)

Regresco (liest mit steigendem Erstaunen): Prinzessin Rosemarie von Morenien, die sich in acht Tagen mit dem Erbprinzen von Sylvarien vermählen sollte, wurde gestern von einem jungen Amerikaner entführt! Das junge Paar hat sich auf der amerikanischen Botschaft trauen lassen. Der Vorfall erregt hier ungeheures Aufsehen.

Sandor: Also Kinder, das ist gut! Was sagt ihr dazu — meine Braut hat sich verheiratet!

Regresco: Eigentlich müßte man Hoheit gratulieren! (Zwei Kellner servieren Sekt beim Tisch des Erbprinzen.) (41)

Sandor: Recht hat sie gehabt — die kleine Rosemarie war immer ein gescheites Mädel — (Lustig.) Kinder! Heute früh noch bis über beide Ohren verlobt und abends wieder total ledig. Das muß gefeiert werden!! (Sie stoßen lustig an.)

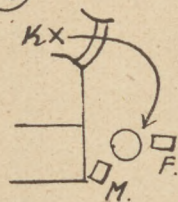
9. Szene.

Vorige, Mary, der fremde Herr.

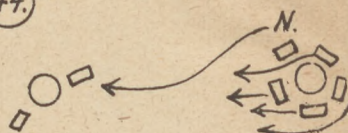
Mary (mit der Extraausgabe in der Hand, kommt mit dem fremden Herrn aus links I). (42)

Der fremde Herr: Allerdings eine sensationelle Wendung! (Sie nehmen links am Tisch Nr. 1 Platz.)

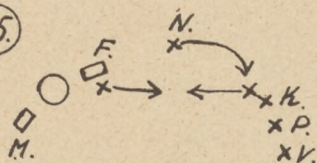
(43)



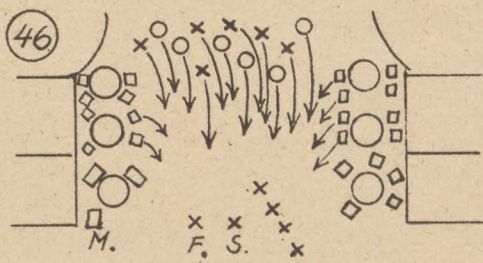
(44)



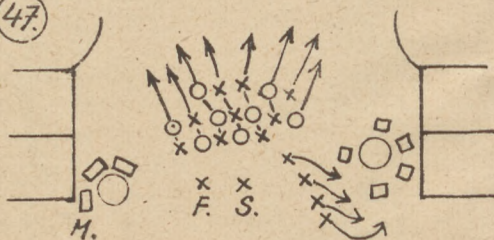
(45)



(46)



(47)



Negresco: Hoheit — da ist sie — mit ihrem geheimnisvollen Begleiter.
(Ein Kellner serviert am Tisch links I einen Kelch Rotwein und einen Kelch
Sekt. Gleichzeitig stellt er das amerikanische Fähnchen hin.) (43)

Sandor (sieht hinüber, grüßt formell. Mary dankt kühl).

Mary (herausfordernd): Sehn Sie, der Herr — dort, der so neugierig
herüberfieht, das ist der Erbprinz von Sylbarien, der mit mir keinen
Charleston tanzen wollte!

Der fremde Herr: Ah — den muß ich mir genau ansehen! (Nimmt
das Monokel ein und sieht scharf hinüber.)

Palffy (bemerkt es): Hoheit, ich glaube, der Herr da drüben fixiert Sie!

Sandor (sieht erregt hin): Ja, ja — Negresco — dieser Herr fixiert mich!

Negresco: Aber Hoheit — er denkt nicht daran!

Mary (hat mit dem fremden Herrn weitergesprachen; jetzt lachen beide
laut auf).

Sandor (springt auf): Negresco — dieser Herr hat gelacht! —

Negresco: Jawohl — er hat gelacht — aber — — —

Sandor: Er hat möglicherweise über mich gelacht! Das werden wir ihm
abgewöhnen! Geh hin — ich lasse ihn bitten! (Negresco zögert.) Auf
der Stelle — ich will es!!

Negresco: Wenn Hoheit befehlen! (Er geht hinüber an Marys Tisch, (44)
die Offiziere stehen auf und stellen sich in eine Reihe hinter den Prinzen.)
Meine Gnädige, verzeihen! Mein Herr — Seine Hoheit lassen Sie
einen Moment bitten!

Der fremde Herr: Ich stehe zur Verfügung. (Er steht auf und geht
Sandor entgegen, in der Mitte treffen sich beide. Steife Verbeugung.
(45) Die Gesellschaft nimmt lebhaften Anteil.) (46)

Sandor (von der Stimmung und dem Champagner erregt): Mein Herr,
ich beobachte Sie die längste Zeit. Sie haben mich fixiert.

Der fremde Herr (ganz ruhig): Ich kann es nicht leugnen!

Sandor: Sie haben auffallend gelacht!

Der fremde Herr: Auch das, Hoheit!

Sandor (immer gereizter): Mein Herr, belieben Sie mir zu sagen, was
Ihr provokantes Benehmen für einen Zweck hat?

Der fremde Herr: Nur den, den Sie darin sehen. Ich wollte Sie
provokieren!

Sandor (aufbrausend): Wie? — Das war Ihr Wunsch?

Der fremde Herr: Jawohl — das war mein sehnlichster Wunsch!

Sandor: Sie wollen sich also mit mir schlagen?

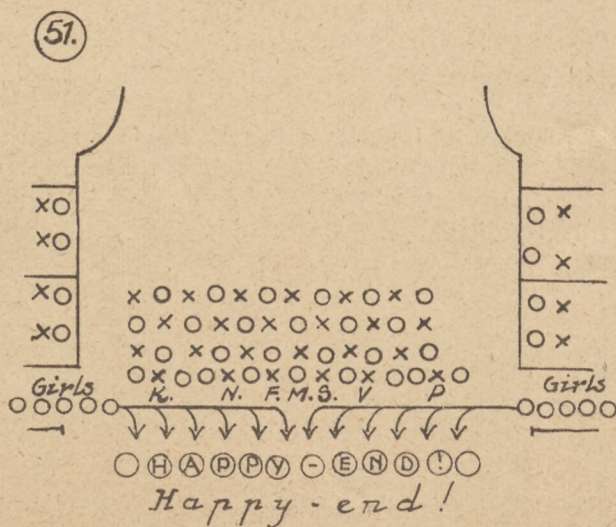
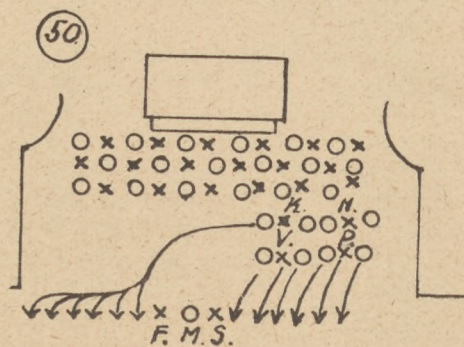
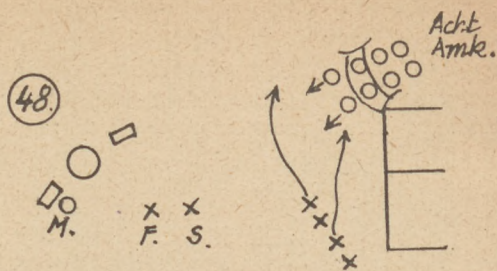
Der fremde Herr: Nein. Im Gegenteil! — (Nimmt ihn beiseite, alles
zieht sich zurück und steht in Gruppen.) (47) Ich wollte nichts anderes,
als daß Sie Miß Lloyd endlich zeigen, wie verliebt Sie in sie sind!

Sandor (perplex): Wie bitte?

Der fremde Herr: Dann will ich auch, daß Sie endlich erfahren —
daß Miß Lloyd Sie so liebt, daß sie ohne Sie nicht leben kann! — —

Sandor: Was sagen Sie da? (Zu den Offizieren.) Das ist ja ein ganz
netter Mensch! Und was er für schöne Augen hat! Ja, was für ein
Interesse haben Sie daran?

Mary (nimmt das amerikanische Fähnchen vom Tisch, hält es vor das
Gesicht und guckt immer darüber weg zu Sandor).



Der fremde Herr: Ein eminentes. Mein Name ist Charlie Fox. Ich bin Generaldirektor des Paramount Fox-Film-Konzerns in New York. Unsere neueste Spezialität sind Filme nach dem Leben! Wir sind darauf gekommen, daß das Leben viel bessere Filme kurbelt als wir. Die Reise des Young Lady-Clubs nach Europa, um das zu kaufen, was hier für Geld am schwersten zu haben ist, war schon ein prachtvoller Ausgangspunkt für einen Film. — —

Sandor: — — ja — ja — aber — erlauben Sie — —

Der fremde Herr: Ihre Begegnung mit Miß Lloyd hier im „American Grill“ war eine reizende Fortsetzung. Das muß gefilmt werden. Und als man Miß Lloyd zur Herzogin von Chicago ernannte, hatten wir auch unseren Titel —

Sandor: Ja, also, was wollen Sie denn dann noch?

Der fremde Herr: Die Hauptsache! — Daß Sie sich mit Ihrer kleinen entzückenden Cousine verlobten, also das ist in einem amerikanischen Film unmöglich. Unser Publikum will unbedingt, daß sich die richtigen Paare kriegen — Wir brauchen das happy end!!

(Auf der Stiege rechts erscheinen die acht Amerikanerinnen in den Hermelinmänteln, die vier Offiziere gehen zu ihnen. (48))

Sandor (lachend): Das happy end??

Mary (wie oben): Ach, ja, das happy end!

Der fremde Herr: Ganz Hollywood — ganz Amerika wartet darauf. Und zu diesem Zwecke hat mich Miß Lloyd ermächtigt, Ihnen mitzuteilen, daß Sie vom ersten Moment an, als sie Sie sah, verliebt war in Sie — — —

Mary (steht auf, fortsetzend): — — — verliebt bis über beide zwei Ohren!!

Sandor (jubelnd): Das ist wahr? (Umarmt den fremden Herrn.) (49)

O Pardon! (Läuft zu Mary und zieht sie in die Mitte.) Ist das wahr, Mary? (Die Gesellschaft kommt nach vorne und stellt sich in Reihen.) (50)

Mary (wirft das Fähnchen auf den Tisch und umarmt ihn): Yes, das ist sehr, sehr wahr!! (Glücklich.) Nun wirst du ja doch Charleston mit mir tanzen?

Sandor: Charleston — tanzt heute kein Mensch mehr — aber

Ein kleiner Slowfox mit Mary —

Bei Cocktail und Sherry —

Das wär' so mein Ideal — — —

(Alles tanzt Slowfox. Die Gesellschaft in den Logen nimmt lustig Anteil. Mit dem Schlußgesang tanzen die Sternenbannergirls vom zweiten Akt aus rechts und links I heraus und beugen sich gegen das Publikum. Auf den Zylinderhüten sind Buchstaben, die die Worte: „Happy — end“ ergeben.

Alles wirft Papierschlängen in den Zuschauerraum.) (51)

Vorhang.

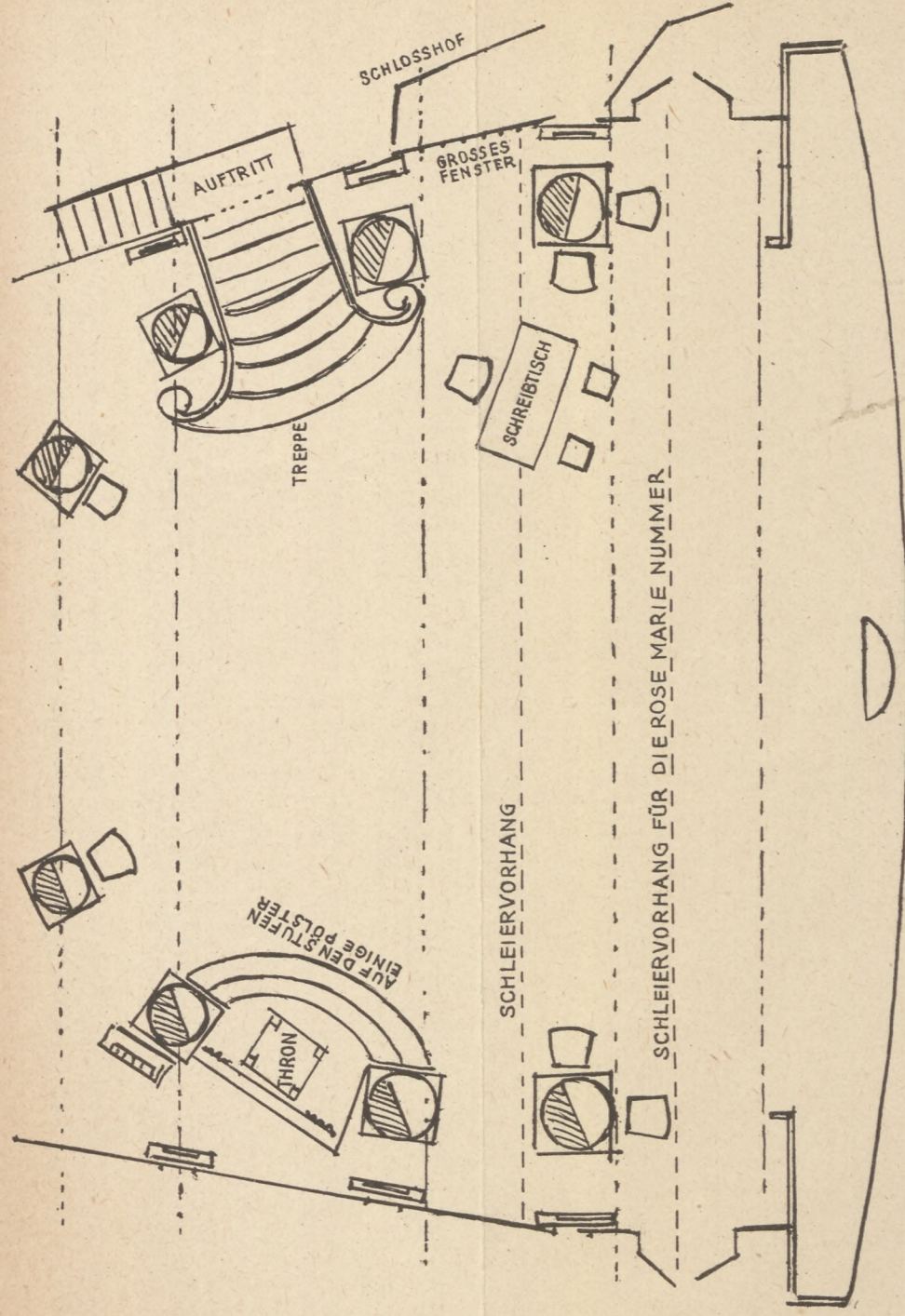
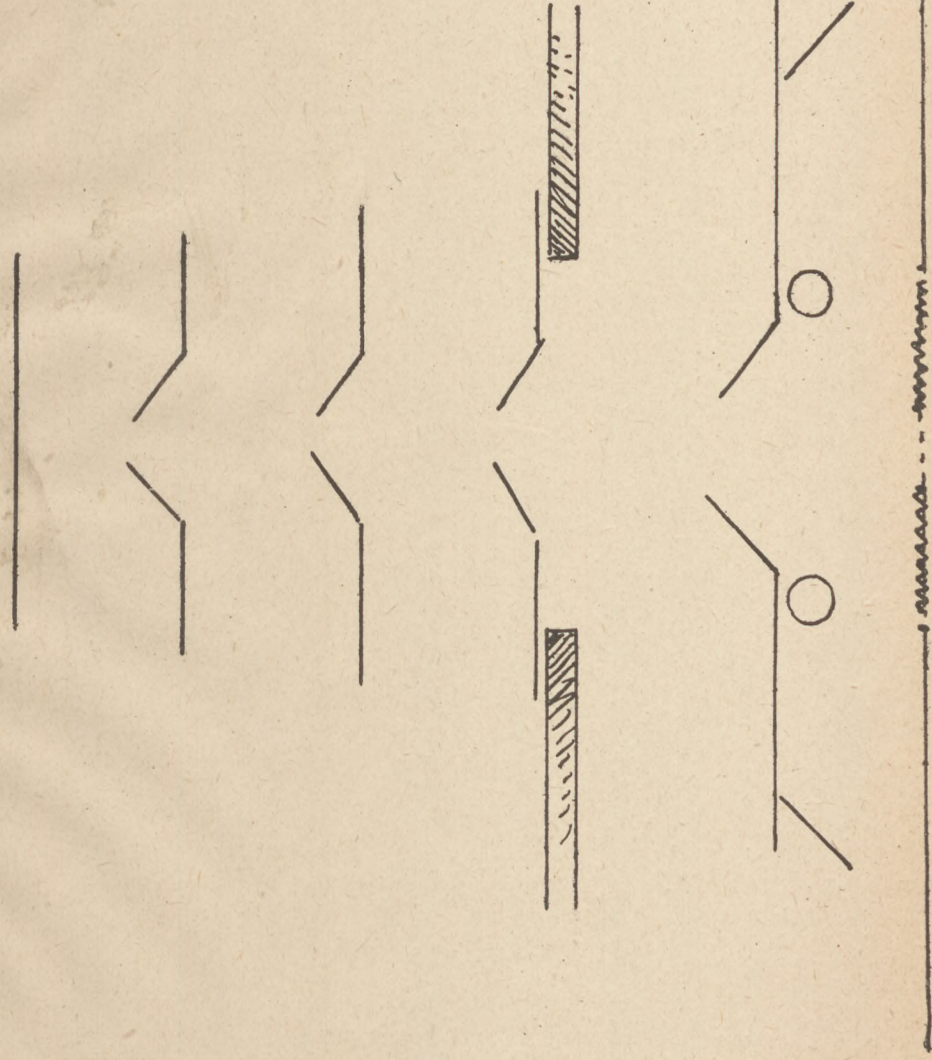


I. AKT

DIE HERZOGIN VON CHICAGO

I. AKT

DIE HERZOGIN VON CHICAGO

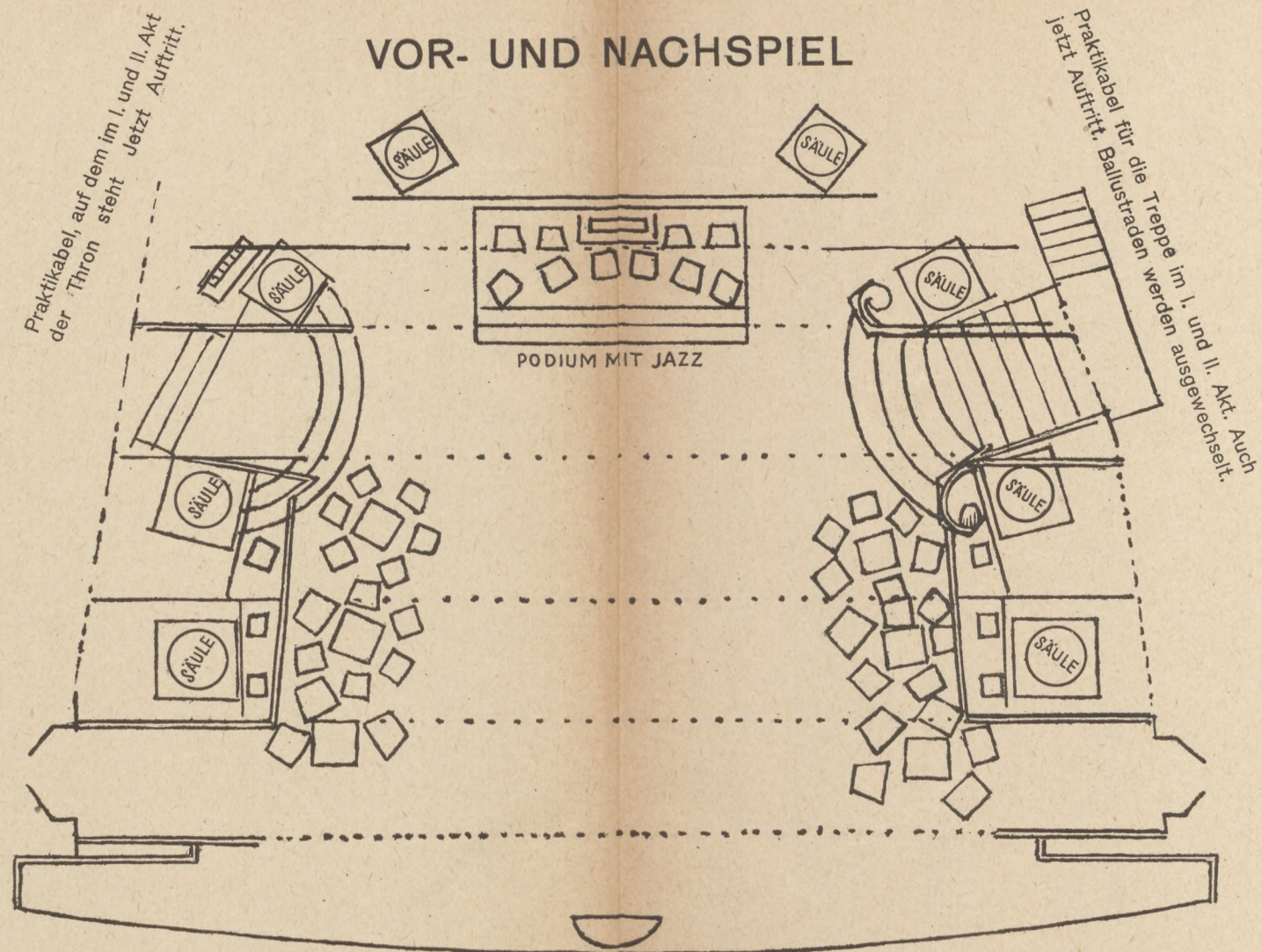


Die Säulen sind drehbar. Die Füllungen der Wände auswechselbar; die Lisenen gleichfalls drehbar oder auswechselbar. Die Ballustrade der Treppe wird ausgewechselt.





VOR- UND NACHSPIEL



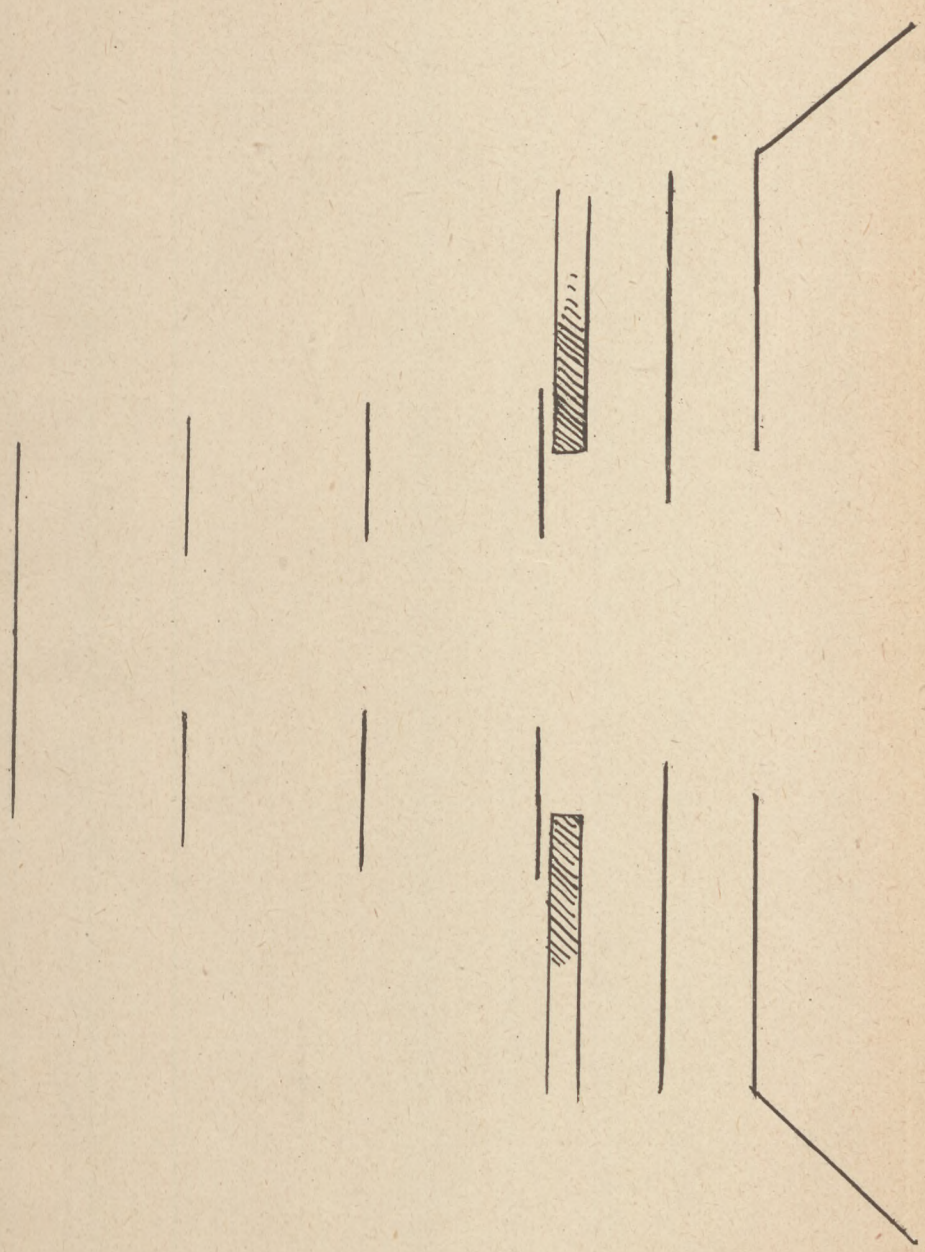
So gebaut, daß die Dekoration des I. und II. Aktes schon steht. Die Bogen werden hinaufgezogen und der Umbau ist fertig. Ebenso die Rückverwandlung vom II. Akt ins Nachspiel. Praktikabel und Säulen rechts und links bleiben den ganzen Abend stehen. Vor den Säulen sind im Vor- und Nachspiel Bogen angebracht, mittels umklappbarer Brüstungen.

II. AKT

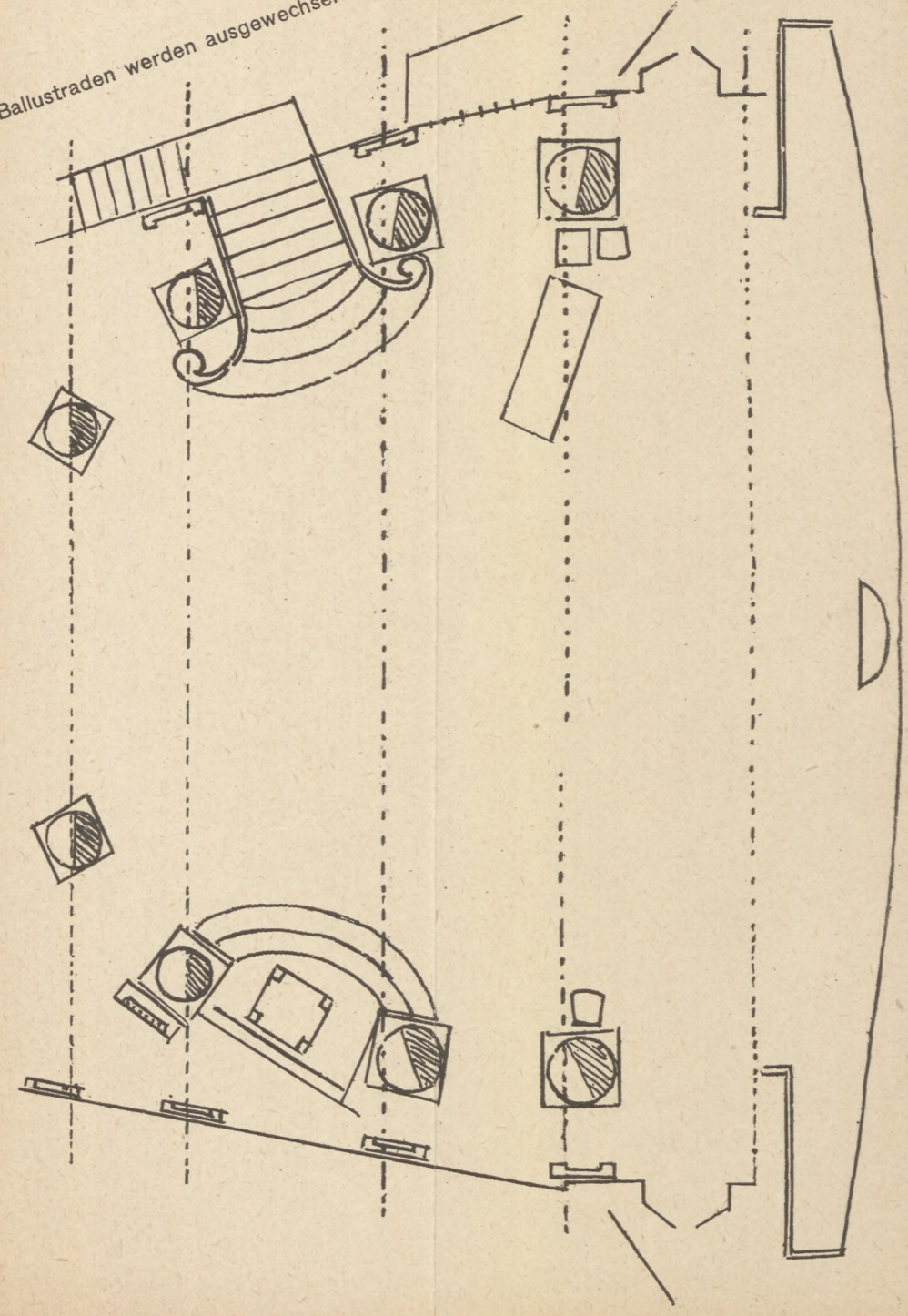
DIE HERZOGIN VON CHICAGO

II. AKT

DIE HERZOGIN VON CHICAGO



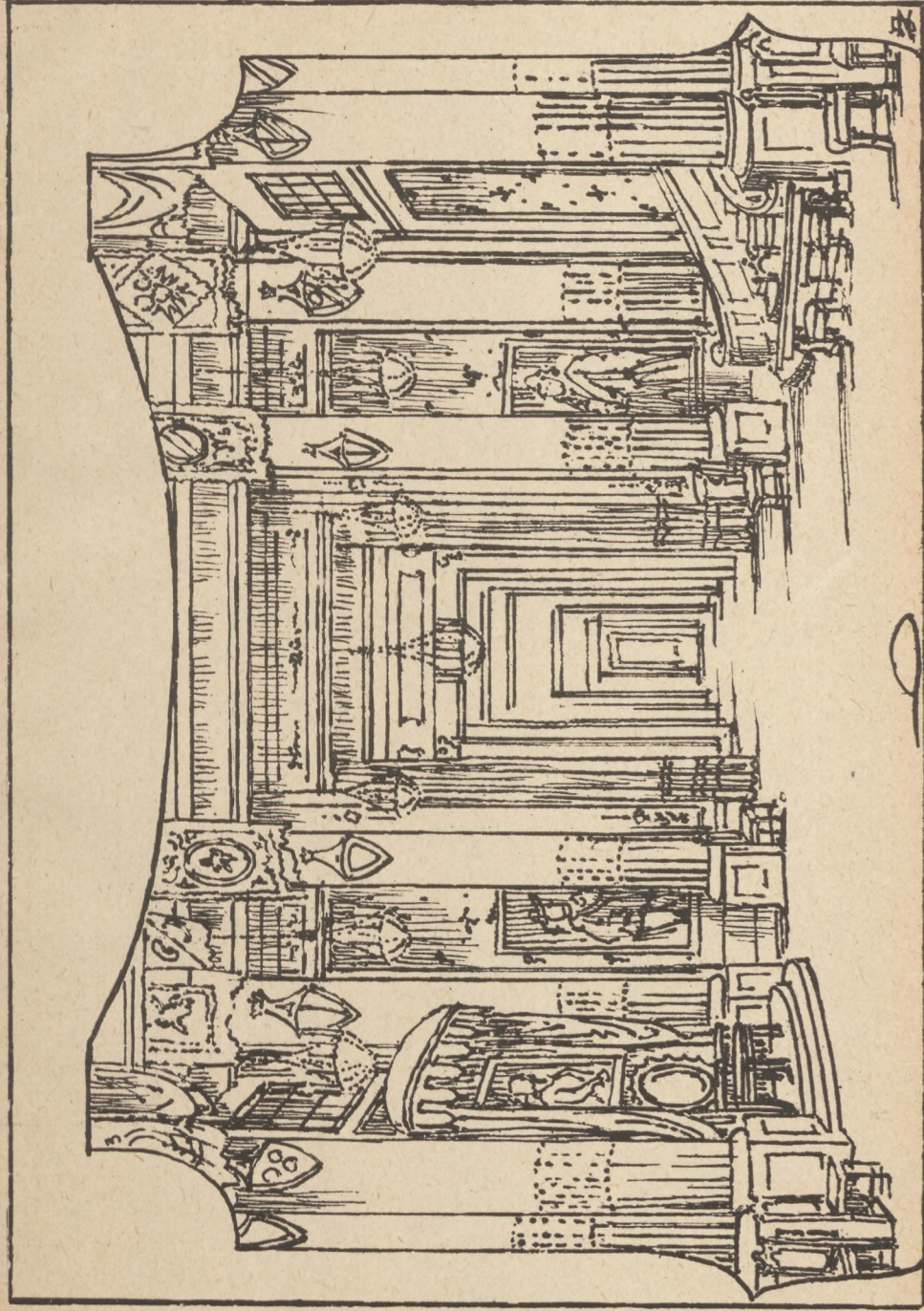
Ballustraden werden ausgetauscht.





I. AKT

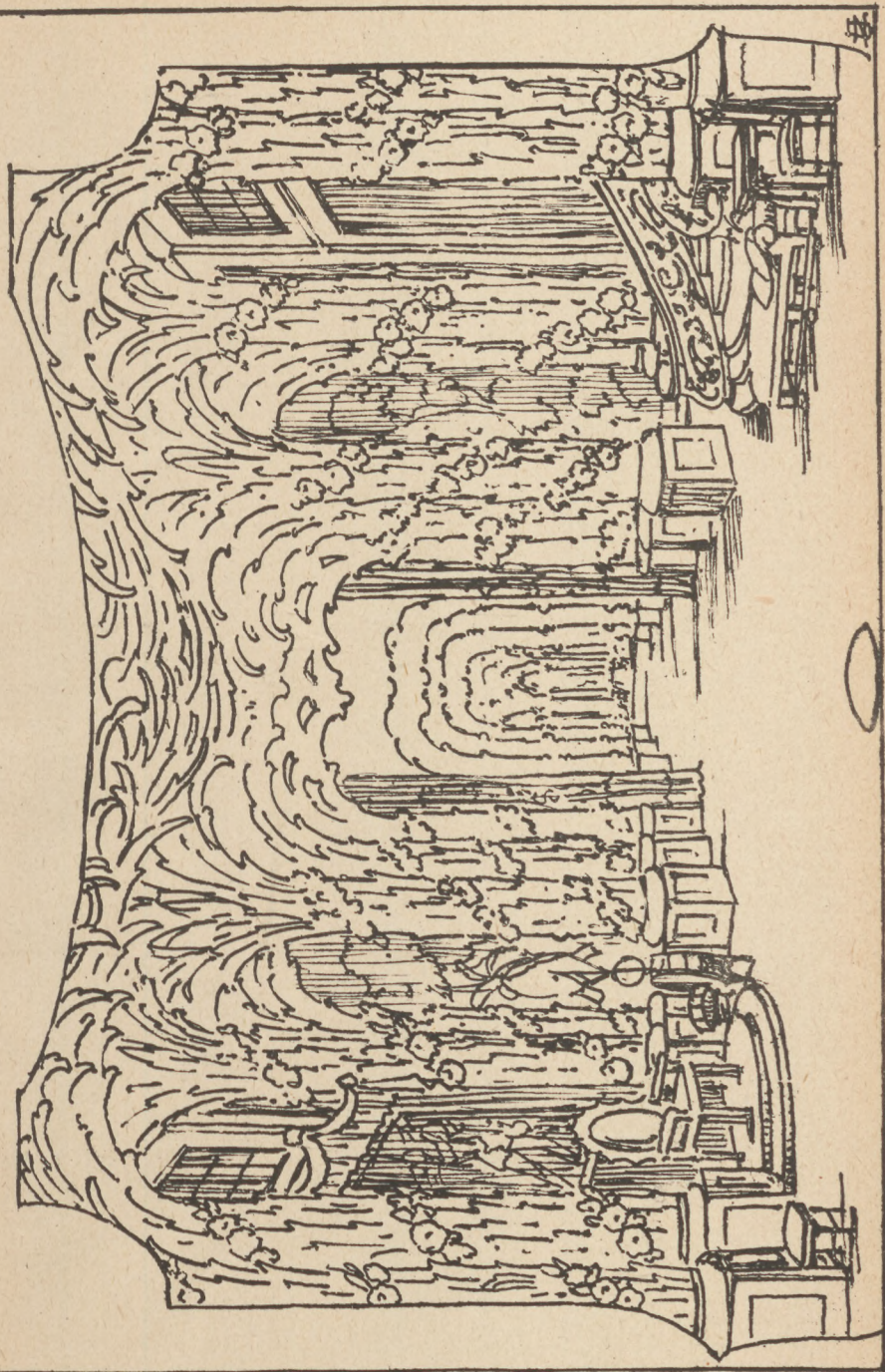
DIE HERZOGIN VON CHICAGO





II. AKT

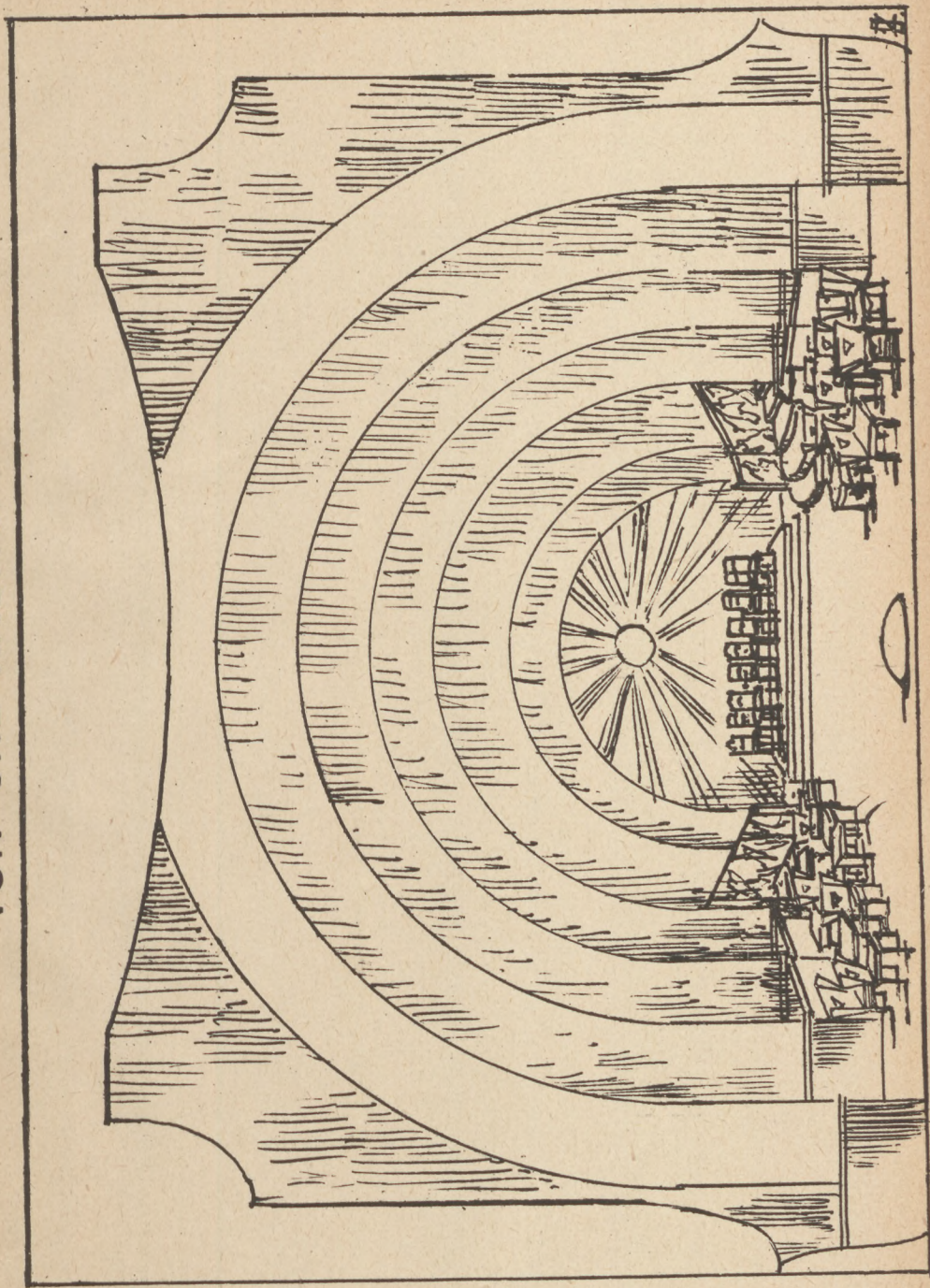
DIE HERZOGIN VON CHICAGO





VOR- UND NACHSPIEL

VOR- UND NACHSPIEL





SCHLEIERVORHÄNGE FÜR DIE NUMMER 11 "ROSE-MARIE"

SCHLEIERVORHÄNGE FÜR DIE NUMMER 11 "ROSE-MARIE"

